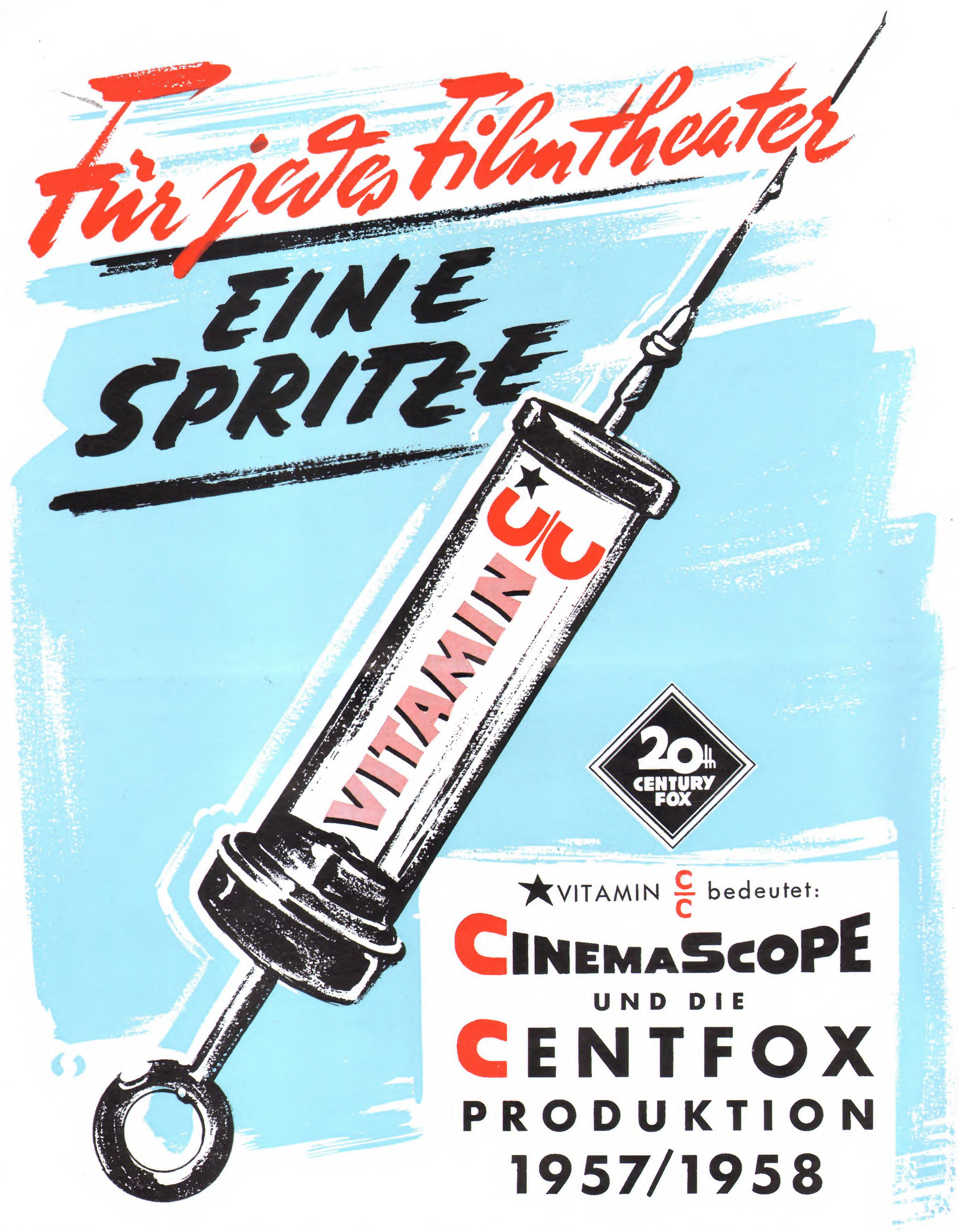
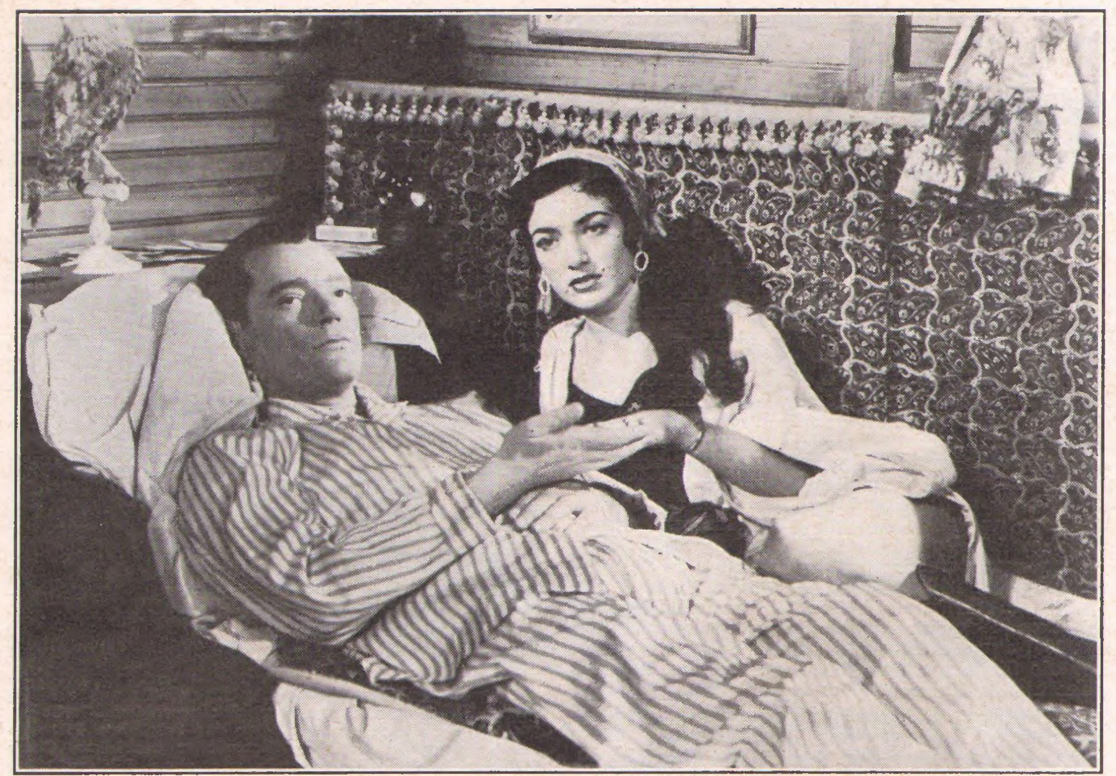
# FILMWOCHE

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

12. Jahrgang · Nummer 19 4. Mai 1957 Postverlagsort Karlsruhe




*Näheres sehr bald in der nächsten Ausgabe des „Fox-Scheinwerfer"*



Bei Frauen hat Sim ein weiches Herz, das eigentlich gar nicht zu seinen Muskelpaketen paßt. Eddie Constantine ist in dem neuen französischen Film „Gaunerkavaliere" jedenfalls ständig auf der Flucht vor der Polizei und den Frauen. Deutsche Cosmopol verleiht.

# Europa-Preis für Produzenten

## Richtlinien werden bekanntgegeben / Nicht nur Spielfilme in Konkurrenz

**Wie FILMWOCHE bereits in Nr. 18 melden konnte, hat der Ausschuß der Kultursachverständigen des Europarates beschlossen, den in diesem Jahre erstmals zur Verteilung kommenden Filmpreis des Europarates während der VII. Internationalen Filmfestspiele in Berlin zu verleihen. Der Ausschuß hat zugleich die Richtlinien für die Verleihung dieses Preises bekanntgegeben.**

In ihnen heißt es: „Aus der Erwägung heraus, daß der kulturelle Wert der Filme ein wichtiges Element für die Annäherung der europäischen Völker ist, daß die Filme, die neben ihrem hohen künstlerischen Wert ein getreues Bild des Lebens und Denkens der Bevölkerung eines oder mehrerer Mitgliedstaaten darbieten, das gegenseitige Verstehen und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern der dem Europa-Rat angehörenden Länder steigern und daß die Stiftung eines Preises des Europarates hierzu beitragen könnte, hat der vom Ministerausschuß ermächtigte Ausschuß der Kultursachverständigen beschlossen a) einen Preis des Europa-Rates zu stiften, der alljährlich bei einem in einem der Mitgliedstaaten veranstalteten Filmfestival verliehen werden soll, b) daß der Preis in einer Medaille bestehen soll, in die auf der Vorderseite die Embleme des Europa-Rates eingraviert werden, während die Rückseite eine Inschrift zur Erinnerung an die Übergabe des Preises enthalten soll, c) daß der Preis eine Belohnung des Produzenten darstellen soll, d) daß der Preis gemäß den nachstehend aufgeführten Richtlinien vergeben wird.

Die Bedingungen für die Verleihung des Preises sehen vor:

- **Die Filme müssen künstlerisch wertvoll sein und die Grundbegriffe der europäischen Zivilisation veranschaulichen, oder ein wahres und einfühlendes Bild der Lebensweise der Bevölkerung eines oder mehrerer Mitgliedstaaten zeigen.**
- **Die Filme müssen von einem Mitgliedland, oder von einem Mitgliedland in Zusammenarbeit mit einem anderen Land hergestellt sein.**
- **Die Filme können allen Gattungen angehören, d. h. es können Spiel-, Dokumentar- oder Versuchsfilme sein.**
- **Die Filme müssen im Zeitraum von 12 Monaten vor dem 31. März des Jahres fertiggestellt worden sein, in dem die für die Verleihung des Preises zuständigen Festspiele stattfinden.**

Jeder Produzent, der glaubt, daß sich sein Film seiner Art nach für eine Vorführung zur Gewinnung des Preises eignet, hat den Veranstaltern der Festspiele vor dem 10. Mai ein Formular mit der Filmmeldung einzusenden. Ebenso kann die Jury Produzenten zur Filmmeldung auffordern. Einen Monat vor Beginn der Festspiele müssen die Filme dem Veranstalter zugegangen sein.

Die aus fünf Personen bestehende Jury wird vom Generalsekretär des Europa-Rates ausgewählt und ernennt aus ihren Reihen einen Präsidenten. Der Preis darf im Laufe eines Jahres nur einmal verliehen werden.

Die Kosten für Transport etc. gehen zu Lasten des Produzenten, während die Festspielveranstalter die Vorführungskosten übernehmen und Reise und Aufenthaltskosten der Jurymitglieder aus Mitteln des Europa-Rates bestritten werden.

**H. R.**

**Mannheim und Berlin**

### Handicap soll vermieden werden

**Die Leitung der VI. Mannheimer Kultur- und Dokumentarfilmwoche teilt mit, daß zwischen der SPIO, den Mannheimer Veranstaltern und der Berlinale-Leitung eine Vereinbarung getroffen worden ist, nach der die in Mannheim gezeigten Filme in Berlin nicht laufen können. Um aber für die deutschen Spitzenfilme neuer Produktion kein Handicap zu schaffen, ist vereinbart worden, daß am 15. Mai der Berlinale-Ausschuß die für Berlin gemeldeten Filme der deutschen Kultur- und Dokumentarfilmproduktion ansieht und entscheidet, welche Filme für Berlin in Frage kommen. Die nicht für Berlin anfallenden Filme können dann noch rechtzeitig in Mannheim Verwendung finden, so daß die deutschen Kultur- und Dokumentarfilmproduzenten durch die zahlenmäßige Beschränkung in Berlin nicht benachteiligt werden.**

### Erhöhte spanische Aktivität

**Der unlängst gegründete Auslandsverband der spanischen Filmindustrie, die Uniespana, hat in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Film und Theater beschlossen, die Repräsentation des spanischen Filmschaffens auf den Festspielen dieses Jahres in verstärktem Umfange durchzuführen.**

Das Festival von San Sebastian, das zuletzt als ausschließlicher Farbfilm-Wettbewerb durchgeführt wurde, wird in diesem Jahr in der Zeit vom 21. bis 28. Juli 1957 stattfinden und auch Schwarz-Weiß-Filme zur Aufführung bringen.

**fw.**

**FILMWOCHE**

FACHZEITSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHE FILMWESEN

Nummer 19 4. Mai 1957 12. Jahrgang

Postverlagsort Karlsruhe

## Das müssen Sie lesen





## Randbemerkungen

### Trebitsch-Relations



In New York begegnete dem Real-Mit-Chef Gyula Trebitsch auf seiner unlängst absolvierten US-Reise ein Reporter, der mit ausgesuchter Un-Stimmung die herausfordernde Frage stellte: „Wie, Mister Trebitsch, wollen Sie den amerikanischen Markt für sich und für Deutschland erschließen, mit welchen Stoffen?" Gyula Trebitsch, von dem plötzlichen US-Besuch und den Hollywood-Eindrücken ohnehin beeindruckt, fand dennoch eine schlagfertige Antwort, die mit unsichtbarem Gold aufwog, was — aus dem Augenblick heraus — nicht besser versilbert werden konnte: „Mister, für die Beantwortung einer solchen Frage hätte man mir schon in Los Angeles eine Million Dollar geboten. Aber w e r könnte darauf eine Antwort geben?" — Mindestens eine Million gebührt nun dem Trebitsch. Denn mit solcher Antwort war die amerikanische Presse sofort gewonnen und „stieg ein" pro german relations. — Ein Gewinn aus einer Ecke, aus deren Richtung noch viel, viel gezielt werden kann.

### Allzu viele Deppen



Der Landesverband Bayerischer Heimat- und Volkstrachtenvereine nahm auf einer Tagung in Sulzbach-Rosenberg gegen die Mißachtung des angestammten Brauchtums Stellung. In diesem Zusammenhang wurde allgemein bedauert, daß bayerische Schauspieler sich immer wieder dazu hergeben, in bayerischen Filmschwänken die Deppen zu spielen, während die sympathischen Rollen durch Preußen verkörpert werden. Drakonische Maßnahmen stehen nun wohl vor der Tür — wie Arbeitsverbot, Ausweisungsgesetz, hohe Freiheitsstrafen. Und was man sonst noch beim Heimat- und Volkstrachtenverein im Auge haben mag. Bald werden dann dank dieser progressiven Regreßmaßnahmen alle Deppen von der Leinwand verschwunden sein — und man wird sie mit der Laterne im Vereinslokal suchen müssen.

### Auftakt in Cannes



In diesen Tagen hat das 10. Internationale Jubiläumsfestival von Cannes begonnen, an dem heuer — s. auch Bericht auf S. 4 dieser Ausgabe — nicht weniger als 30 Nationen teilnehmen. Damit haben die traditionsreichen Festspiele an der Côte d'Azur ein weltweites Echo gefunden, nehmen doch mit Ceylon, Indien und dem Libanon Länder ferner Erdteile an der großen Filmschau teil. Die Bundesrepublik ist, wie bereits mehrfach berichtet, mit Wolfgang Staudtes „Rose Bernd" vertreten. Zuguterletzt haben sich auch die Schwierigkeiten, die sich aus der Einladung zweier deutscher Staaten ergaben, auf eine neutrale Basis bringen lassen. Hoffen wir, daß es diesmal keine wie auch immer gestimmten Mißtöne gibt, die dem eigentlichen Charakter eines Festivals so gar nicht entsprechen. Im Hintergrund aber warten schon Berlin, Karlsbad und Venedig — Glieder einer Kette, die auf die Dauer den internationalen Film und seine Gemeinsamkeiten mehr denn je aneinander binden werden.

Durch Verordnung im Saarland

# Steuersatz nicht unter 12 Prozent

**Im „Amtsblatt des Saarlandes" Nr. 45 erschien jetzt eine „Verordnung über die Erhebung der Vergnügungssteuer (VStVO)", die „besondere Steuersätze für die Vorführung von Filmen" festsetzt. Nach dieser neuen Verordnung beträgt der Steuersatz für die Vorführung von Filmen künftighin 12 v. H. des Eintrittspreises oder Entgeltes, bei Wanderfilmtheatern 10 v. H., wenn in der Gemeinde kein ständiges Filmtheater vorhanden ist.**



Als bester 1956 in Antwerpen gezeigter Film wurde NDF's Käutner-Film „Himmel ohne Sterne" ausgezeichnet. In Geiselgasteig überreichte der Vertreter der belgischen Filmwirtschaft, Bruyneel, dem Herstellungsleiter des Films, Georg Richter (rechts), eine Urkunde und einen Bildband über Antwerpen. Foto: ringpress-Vogelmann

Werden bei Filmvorführungen Filme gezeigt, so heißt es in der VStVO weiter, die von einer von der Landesregierung bestimmten Stelle als wertvoll oder als besonders wertvoll anerkannt worden sind, so ermäßigt sich die Steuer bei der Vorführung

- eines als wertvoll anerkannten Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms von mehr als 250 m Länge, bei Schmalfilmen von mehr als 100 m Länge auf 80 v. H.,
- eines als besonders wertvoll anerkannten Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms von mehr als 250 m Länge, bei Schmalfilmen von mehr als 100 m Länge auf 70 v. H.,
- eines als wertvoll anerkannten programmfüllenden Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms auf 35 v. H.,
- eines oder mehrerer als wertvoll anerkannten Spiel-, Märchen- oder Jugendfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 2100 m, bei Schmalfilmen von mehr als 850 m auf 70 v. H.,
- eines oder mehrerer als wertvoll anerkannten Märchen- oder Jugendfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 1500 m, bei Schmalfilmen von mehr als 600 m, wenn in der Veranstaltung nur solche Filme gezeigt werden, auf 35 v. H.,
- eines oder mehrerer als besonders wertvoll anerkannten Spiel-, Märchen- oder Jugendfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 2100 m, bei Schmalfilmen von mehr als 850 m auf 40 v. H.,
- eines oder mehrerer als besonders wertvoll anerkannten Märchen- oder Jugendfilme mit einer Gesamtlänge von mehr als 1500 m, bei Schmalfilmen von mehr als 600 m, wenn in der Veranstaltung nur solche Filme gezeigt werden, auf 25 v. H.

Für die Vorführung eines als besonders wertvoll anerkannten programmfüllenden Kultur-, Dokumentar- oder Lehrfilms wird keine Steuer erhoben.

Allerdings räumt die neue saarländische VStVO, die im wesentlichen auf derjenigen von Nordrhein-Westfalen zu basieren scheint und als Mustersteuerordnung gilt, den Gemeinden eine Satzungsbefugnis ein, nach welcher die V-Steuer auf Grund einer von den Gemeinden zu beschließenden Steuersatzung zu erheben ist. Abweichungen sind zulässig, jedoch darf der Steuersatz 12 v. H. nicht unterschritten werden, d. h. also, daß den Gemeinden nach wie vor nach oben hin keine Grenzen gesetzt sind. Im Gegensatz dazu werden die bisher nur als Empfehlungen willkürlich gehandhabten Prädikatisierungsvorschläge künftighin für die Gemeinden verbindlich sein.

Wenn diese Verordnung auch am Tage nach der Veröffentlichung im Amtsblatt in Kraft getreten ist, so läßt sie den Gemeinden eine Übergangszeit bis 1. August 1957 offen, in welcher sie die geltenden Satzungen den Bestimmungen der neuen Verordnung anzugleichen oder durch neue, den Bestimmungen dieser Verordnung entsprechende Satzungen zu ersetzen haben.

Ob diese Mustersteuerordnung Vorteile für die saarländische Filmwirtschaft bringen wird, dürfte von den Verhandlungen zwischen den Gemeindevertretern und den Beauftragten der Fachverbände abhängen.

Wie FILMWOCHE hierzu erfährt, herrscht über die Praktizierung dieser Mustersteuerordnung noch ziemlich Unklarheit. Während das saarländische Kultusministerium die Ansicht vertritt, daß alle bisherigen von der Filmprüfungsstelle erteilten Prädikatisierungen mit empfehlendem Charakter ab 13. 4. 1957 in Wegfall kommen und ab diesem Stichtage nur noch die von der Filmbewertungsstelle der Länder als wertvoll und besonders wertvoll anerkannten Filme mit verpflichtender Steuerermäßigung zu behandeln sind, steht das diese Verordnung geboren habende Innenministerium auf dem Standpunkt, die Verfahrenspraxis bis 1. 8. 1957 den Gemeinden zu überlassen. So werden also die Steuernachlässe nach wie vor auf keinem einheitlichen Nenner behandelt.

Auch sickert durch, daß sich manche Gemeinden mit dem Gedanken einer Erhöhung der Vergnügungssteuer über den derzeitigen Satz hinaus befassen, was ganz und gar nicht im Sinne der neuen Mustersteuerordnung sein dürfte. Von den Filmfachorganisationen wird daher angestrebt, daß ungeachtet des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen dem Saarland und den Gemeinden und Gemeindeverbänden vom 25. 5. 1951, nach dem bezüglich der lokalen Steuern nur Mindestsätze festgelegt werden können, eine bestimmte noch zu nominierende Höchstgrenze nicht überschritten werden soll. Nachteilig für die Theaterbesitzer ist von vornherein, daß die neue V-Steuer von der Bruttoeinnahme erhoben wird, während bisher die in der übrigen Bundesrepublik unbekannte Dienstleistungssteuer von 5,8 v. H. vom Bruttoumsatz abgesetzt werden konnte.

Weiterhin ergibt sich für die saarländischen Verleiher ein Problem: die Beschaffung einer Vielzahl von prädikatisierten Kulturfilmen. Es soll hier nicht verschwiegen werden, daß der Import von Kulturfilmen bislang für die Verleihfirmen wenig verlockend war: den aufzubringenden Unkosten stand kaum ein Äquivalent gegenüber. Es ist zu hoffen, daß Verhandlungen zwischen den saarländischen Verleihern einerseits und den bundesdeutschen Lizenzträgern (Produzenten, Exporteuren) andererseits in dieser Angelegenheit eine befriedigende Lösung zeitigen werden.

Wie gesagt: es liegt in erster Linie an den Gemeindevertretungen und den lokalen Theaterbesitzern, die neue Mustersteuerordnung auf vernünftiger Basis zu handhaben. **hdl**

Filmfestspiele Cannes

# Auftakt: „In 80 Tagen um die Welt"

**Der Verwaltungsrat des Internationalen Produzentenverbandes wird vom 9. bis 11. Mai 1957 seine Sitzungen im Rahmen der X. Internationalen Filmfestspiele in Cannes abhalten. Die Filmindustrie der Bundesrepublik Deutschland wird hierbei durch Walter Koppel vertreten sein.**

Vom 6. bis 8. Mai tritt der Internationale Verband der Kunst- und Versuchskinos (Gilde-Theater) zusammen; vom 11. bis 13. Mai tagen die Filmautoren.

Das Jubiläums-Festival wird am 2. Mai um 21.30 Uhr vom Präsidenten der Französischen Nationalversammlung, Monsieur le Troquer, im Festspielhaus eröffnet. Bei der sich anschließenden Eröffnung des Todd-A. O.-Filmes „In 80 Tagen um die Welt" werden Elisabeth Taylor und der Produzent Mike Todd anwesend sein. Vorher findet am Nachmittag eine Cocktail-Party im Garten des Casinos statt. Das Datum des großen Empfanges von Unifrance-Film im Eden-Roc ist für den 14. Mai festgelegt worden.

Die Festspielleitung hat Großbritannien, Italien und Japan zur Entsendung je eines weiteren Spielfilmes zusätzlich zu dem offiziellen Beitrag eingeladen.

Sie bestätigte soeben noch einmal, daß die DEFA-Filme „Betrogen bis zum jüngsten Tag" (Spielfilm) und „Die große Wendung" (Kulturfilm) zwar vom Festival-Komitee eingeladen wurden, aber außerhalb des Wettbewerbes vorgeführt werden sollen. **fw.**

### 30 Nationen mit 31 Filmen

Am 10. Internationalen Jubiläumsfestival von Cannes nehmen insgesamt 30 Nationen teil. Das Programm umfaßt folgende Spielfilme: Argentinien: „La Casa del Angel"; Österreich: „Sissi, die junge Kaiserin"; Bulgarien: „Semia"; Ceylon: „Rekava"; Dänemark: „Qivitoq"; Spanien: „Faustina"; USA: „Funny Face", „Bachelor Party", „Freindly Persuation"; Finnland: „Elokuu"; Frankreich: „Celui qui doit mourir", „Un condamné a mort s'est echappé"; Großbritannien: „Yangtse Incident", „High tide at noon"; Ungarn: „Ket Vallomas"; Indien: „Gotoma the Buddha"; Italien: „Le notti di Cabriria", „Gwendolina"; Japan: „Kome", „Schiroi Sanmyaku"; Libanon: „Ila Ayn"; Norwegen: „Same Jakki"; Polen: „Kanal"; Rumänien: „Noara cu noroc"; Schweden: „Det sjunde inseglet"; Tschechoslowakei: „Schwejk"; UdSSR: „Sorok Pervyi", „Don Quichotte"; Deutschland: „Rose Bernd".

Der Film „Betrogen bis zum jüngsten Tag" (DEFA) gelangt, wie das Kommunique der Festival-Leitung betont, außer Konkurrenz zur Vorführung. Die Länder Belgien, Canada, Costa-Rica, Niederlande, Tunesien, Süd-Afrika, Uruguay und Jugoslawien sind lediglich mit Werken im Kulturfilm-Programm vertreten. Es wurden insgesamt 26 Kurzfilme gemeldet, aus Deutschland läuft „Wiesensommer".

Die Preisrichter vergeben je eine „Goldpalme" (Großen Preis) für einen Spielfilm und einen Kulturfilm, sie können sechs weitere Preise für Spielfilme hinzufügen, sowie zwei Preise für Kurzfilme, außerdem einen Preis für die beste Auswahl.

## Letzte Meldungen

### Thema Jugendschutz

In diesen Tagen beriet der Bundestagsausschuß für Presse, Funk, Film erneut über die Jugendschutzfrage. Bei Redaktionsschluß war es noch nicht bekannt, ob es bereits zu einer endgültigen Ausschußentscheidung gekommen ist.

### Kein Präjudiz

Bei seiner letzten Tagung befaßte sich der Aufsichtsrat der Bundesbürgschaftsgesellschaft sich im wesentlichen mit Verwaltungs- und Routineangelegenheiten. Außerdem standen die Verpflichtungen der Mosaik-Film, Berlin, gegenüber der Gesellschaft zur Debatte, doch kam es zu keinem neuen Beschluß darüber. Vor einiger Zeit hatte der Aufsichtsrat entschieden, daß unter keinen Umständen auf die Rückzahlung der Barverpflichtungen der Mosaik in Höhe von rund einer dreiviertel Million Mark verzichtet werden könne, ganz besonders deshalb, um kein Präjudiz zu schaffen.

### US-Export nach Japan

Der Auslandsverband der amerikanischen Filmindustrie, die MPEA, erwartet im Zuge der neuen Filmverhandlungen mit Japan insgesamt 189 Importlizenzen für amerikanische Filme; diese Zahl setzt sich aus 166 normalen Kontingenten, acht Lizenzen für besonders wertvolle Filme und 15 örtliche Importeure zusammen. Andererseits ist die amerikanische Filmindustrie bereit, aus ihren blockierten Guthaben in Japan der Industrie des Landes eine zweite große Anleihe zu gewähren.

### Große Auslandschau

Der größte Verband amerikanischer Theaterbesitzer, Theatre Owners of America (TOA), beabsichtigt, während seiner Convention in Miami in der Zeit vom 20. bis 23. November 1957 wiederum eine Trade Show für ausländische Filme zu veranstalten.

### Sirk dreht „Galiläer"

Der aus Deutschland stammende Produzent und Regisseur Douglas Sirk hat kürzlich mit der amerikanischenUniversal-International einen Vertrag geschlossen, wonach er die Geschichte der Maria Magdalena aus der Bibel unter dem Titel „Die Galiläer" verfilmen wird. Zur Zeit ist er mit der Verfilmung von Erich Maria Remarque's „Zeit zu leben und Zeit zu sterben" beschäftigt.

### Zum Bonner Gespräch

Der Verband deutscher Filmproduzenten hielt in München seine Vorstandssitzung ab. Im wesentlichen wurden die bei dem Bonner Gespräch mit Professor Erhard nicht anwesenden Herren über die Unterhaltung informiert. Außerdem berichtete der Geschäftsführer des Produzentenverbandes, Dr. Schulz, über die italienisch-französisch-deutschen Produzentengespräche in Mailand kurz nach Ostern.

### Treffen der Jugendfilmclubs

Die Jugendfilmclubs in Deutschland, bereits 70 an der Zahl, betrachten es als ihre Aufgabe, eine Brücke zu schlagen zwischen Schule, Berufsleben und Elternhaus und dank des Mediums Film die Freizeit junger Menschen kultivieren zu helfen. Es ist ihr Bestreben, Uniformität zu vermeiden und in lebendiger, anschaulicher Entwicklung vom Lernen und Wissen über die Dinge um den Film zur kritischen Wertung und schließlich zur Praxis zu gelangen.

In zahlreichen Städten, insbesondere in Bonn und Hamburg, kam man bereits weit über den rein filmischen Anschauungsunterricht und die klärende Diskussion hinaus zur praktischen Filmarbeit mit eigenen, kleinen Filmen von drei bis fünf Minuten Spieldauer. In Detmold benutzt man mit aufschlußreichen, interessanten Ergebnissen die Parallele Film und Zeichnen und kann in selbst hergestellten, künstlerisch ausgestatteten Mitteilungsblättern Linolschnitte und Zeichnungen der Schüler aufweisen, die ihr Filmerlebnis auf diese Weise kompensierten.

In Aachen, wo auch der Vorsitzende der Jugendfilmclubs, Keller, seine Lehrtätigkeit ausübt, führt man regelmäßig große Wochenend-Diskussionen durch, behandelt den Film seminarisch und hofft auf diesem Weg zur geistigen Auflockerung und Formung der Jugendlichen zu kommen. Die Idee der Jugendfilmclubs erhielt ihren Anstoß vor etwa sieben Jahren in Flensburg durch den vor wenigen Jahren verstorbenen Detlof Carsten.

Sechs Tage lang tagten die Delegierten der deutschen Jugendfilmclubs in Hamburg, besuchten die Real-Studios in Wandsbek, die Fernseh-Studios in Lokstedt und hörten u. a. als Referenten Ernst Schnabel (Von der Filmidee zur Leinwand), Fritz Kempe (Die soziale Funktion des Films), Jürgen G. Scheutzow (Die Jugendfilmclubs in der Presse, die Pressearbeit der Jugendfilmclubs), Hans-Martin Majewski (Film und Musik — oder Filmmusik?), S. Mohrhof (Jugendfilmarbeit außerhalb des Verbandes), Dr. W. Tillmann (Juristische Grundfragen), Gert G. Beissert (Kameraführung — die Handschrift des Films) usw.

Der Leiter des dem Verband angeschlossenen Hamburger JAF (Junger Arbeitskreis Film) Egon P. Tischlinger konnte seinen Dank für alle, insbesondere dem Jugendwerk der Shell und seinem Leiter, Rieke, abstatten, dessen großzügiges Entgegenkommen nicht nur seit Jahren die Jugendfilmarbeit in Hamburg unterstützte und förderte, sondern auch Umfang und Vielfalt der Tagung ermöglichen half. Als Tagungsort für das nächste Jahr ist Berlin in Aussicht genommen. H. St.

### Es gab Bekleidung und Spielsachen

Wie schon in den letzten Jahren, wurde auch der Reinerlös des vom „Club der Filmwirtschaft Düsseldorf" veranstalteten „Filmball am Rhein 1957" wohltätigen Zwecken zugeführt. Zum sechsten Male hatte man über 1000 Kinder der sieben Düsseldorfer Waisenhäuser wenige Tage nach Ostern in das schöne UFA-„Apollo-Theater" eingeladen. Annähernd 100 elternlose Kinder wurden mit Anzügen, Kleidern, Hemden und Schuhen zur Konfirmation oder Kommunion eingekleidet. Die übrigen bekamen Spielsachen. Außerdem erhielt jedes Kind eine große halbpfündige Tüte mit Leckereien und einen bunten Luftballon. Filmverleiher Toni Miesen und Theaterbesitzer Willy Wöbel hatten diese Bescherung mit einigen Helferinnen vorbildlich organisiert.

Zuvor hatte eine Gruppe von Neu-Düsselthaler Kindern mit ihren klaren Stimmchen das nette Luftballon-Lied vorgetragen und waren ein Zeichentrickfilm und der Fritz-Genschow-Märchenfarbfilm „Aschenputtel" (Verleih: Hamburg/Rheinischer/Titania) den begeisterten kleinen Gästen gezeigt worden. Die anwesenden Vertreter der Landesregierung, des Oberbürgermeisters sowie des Verkehrs- und Werbeamtes drückten ihre Freude darüber aus, daß der Ertrag des Filmballes für einen so schönen Zweck verwandt wird. -g

### „Roter Staub" für Filmkünstlernothilfe

Zur Nachahmung empfiehlt die Filmkünstlernothilfe die Initiative des Generaldirektor Steinberg von der RKO, der in Verbindung mit dem Hamburger Theaterbesitzer Steppan eine Gala-Vorstellung zugunsten der Deutschen Filmkünstlernothilfe durchführte, die einen Betrag von 2800 DM erbrachte. Verleih und Theater verzichteten zugunsten der Stiftung auf ihre Anteile an den Einnahmen. Auch die Steuerverwaltung der Freien Hansestadt Hamburg erließ für die Sondervorstellung die ihr zustehende Steuer.

### Alte Freigabekarten sind gültig

Die FSK weist zu dem Film „Liane — das Mädchen aus dem Urwald" darauf hin, daß nach der durch den Rechtsausschuß endgültig getroffenen Entscheidung über die Jugend-Freigabe des Films für die 10—16jährigen (jugendgeeignet) nunmehr allein die ursprünglich ausgegebenen Freigabekarten Gültigkeit haben, auf denen der Film als „jugendgeeignet zur Vorführung vor Jugendlichen von 10—16 Jahren freigegeben" bezeichnet ist.

# EIN BLICK GENÜGT...

**Ur- und Erstaufführungen und ihre Laufzeiten**

## DÜSSELDORF

| Titel (Verleih) | Theater | Platzzahl | Laufzeit Tage | Geschäft |
|---|---|---|---|---|
| Zwei Herzen voller Seligkeit (Prisma) | UFA-Apollo | 2811 | 7 | gut |
| Zwei Bayern in St. Pauli (Kopp) | UFA-Apollo | 2811 | 7 | gut |
| Panzerschiff Graf Spee (Rank) | UFA-Apollo | 2811 | 11 | sehr gut |
| Robinson soll nicht sterben (Herzog) | UFA-Europa | 1760 | 14 | gut |
| Roter Staub (RKO) | UFA-Europa | 1760 | 7 | gut |
| Königin Luise (Gloria) | UFA-Europa | 1760 | 2. Woche | gut |
| Glücksritter (Europa) | Residenz | 1016 | 14 | sehr gut |
| Wer die Heimat liebt (Herzog) | Residenz | 1016 | 7 | gut |
| Der Kurier des Zaren (Gloria) | Capitol | 1055 | 17 | überragend |
| | Alhambra | 982 | 17 | überragend |
| Der Adler vom Velsatal (Europa) | Capitol | 1055 | 7 | Durchschnitt |
| | Alhambra | 982 | 7 | Durchschnitt |
| Schlagerpiraten (Centfox) | Capitol | 1055 | 7 | gut |
| | Alhambra | 982 | 7 | gut |
| Der Seemann und die Nonne (Centfox) | Capitol | 1055 | 2. Woche | sehr gut |
| | Alhambra | 982 | 2. Woche | sehr gut |
| Der Berg der Versuchung (Paramount) | Lichtburg | 962 | 18 | gut |
| Der König und ich (Centfox) | Lichtburg | 962 | 4. Woche | sehr gut |
| Der Untertan (Europa) | Tonhallen | 785 | 14 | sehr gut |
| Engel der Halbstarken (Rheinisch./Urban) | Tonhallen | 785 | 7 | Durchschnitt |
| Männer, die sich verkaufen (Deutsche Cosmopol) | Tonhallen | 785 | 10 | Durchschnitt |
| Ein Mann allein (Gloria) | Asta-Nielsen | 778 | 7 | sehr gut |
| Canadian Pacific (Donau) | Asta-Nielsen | 778 | 7 | Durchschnitt |
| Todesfaust (RKO) | Asta-Nielsen | 778 | 7 | gut |
| Gegen alle Gewalten (Warner Bros.) | Asta-Nielsen | 778 | 7 | Durchschnitt |
| Der Weg ins Verderben (Constanxin) | Burgtheater | 689 | 11 | gut |
| Made in Germany (DL) | Burgtheater | 689 | 7 | Durchschnitt |
| Skandal in Paris (Europa) | Burgtheater | 689 | 16 | gut |
| Der Fremdenführer von Lissabon (NF) | Rex | 651 | 14 | gut |
| Wo die Lerche singt (Union) | Rex | 651 | 10 | Durchschnitt |
| Einst kommt die Stunde (Warner Bros.) | Rex | 651 | 2. Woche | Durchschn. |
| Der Engel mit den blutigen Flügeln (Universal) | Die Kamera | 600 | 11 | sehr gut |
| Die Hölle ist in mir (MGM) | Die Kamera | 600 | 7 | gut |
| Rächer der Enterbten (Centfox) | Die Kamera | 600 | 10 | gut |
| Istanbul (Universal) | Die Kamera | 600 | 2. Woche | gut |
| Anastasia (Centfox) | UFA-Universum | 596 | 21 | sehr gut |
| Wie herrlich, jung zu sein! (Schorcht) | UFA-Universum | 596 | 13 | gut |
| Fort Yuma (United Artists) | Karlsplatz | 588 | 7 | sehr gut |
| Der Fluch vom Monte Bravo (United Artists) | Karlsplatz | 588 | 10 | sehr gut |
| Gaby (MGM) | cinema | 366 | 14 | sehr gut |
| Ein Schatten auf dem Dach (Columbia) | cinema | 366 | 21 | sehr gut |
| | cinema | 366 | 6 | Durchschnitt |
| Die Stahlfalle (Centfox) | berolina | 350 | 7 | gut |
| Herr Hesselbach und die Firma (Union) | berolina | 350 | 14 | gut |

## FRANKFURT AM MAIN

| Titel (Verleih) | Theater | Platzzahl | Laufzeit Tage | Geschäft |
|---|---|---|---|---|
| Liebe einer Sommernacht (Ceres) | Alemannia | 720 | 24 | gut |
| Ladykillers (Rank) | Bambi | 260 | 76 | überragend |
| Der Untertan (Europa) | Bieberbau | 630 | 14 | gut |
| Jede Nacht in einem anderen Bett (Prisma) | Bieberbau | 630 | 11 | gut |
| Die liebe Familie (Schorcht) | Bieberbau | 630 | 16 | gut |
| Wo Männer noch Männer sind (Paramount) | Corso | 540 | 7 | sehr gut |
| | Luxor | 447 | 11 | sehr gut |
| Verschwörung in Algier (Atlantik) | Corso | 540 | 7 | gut |
| | Luxor | 447 | 7 | gut |
| In den Krallen der Gangster (Rank) | Corso | 540 | 6 | gut |
| | Luxor | 447 | 6 | gut |
| Die Wölfe (Pallas) | Esplanada | 300 | 14 | sehr gut |
| Wie es der Teufel will (Pallas) | Esplanada | 300 | 7 | sehr gut |
| Der Mohr von Venedig (DFH) | Esplanada | 300 | 2. Woche | überrag. |
| Glücksritter (Europa) | Europa-Palast | 1150 | 10 | Durchschnitt |
| Die verpfuschte Hochzeitsnacht (DFH) | Europa-Palast | 1150 | 6 | Durchschnitt |
| Baby Doll (Warner) | Gloria | 592 | 16 | sehr gut |
| Auch Helden können weinen (Param.) | Gloria | 592 | 15 | Durchschnitt |
| Die Zürcher Verlobung (Europa) | Gloria | 592 | 2. Woche | überrag. |
| Anastasia (Centfox) | Grand Palast | 900 | 10 | sehr gut |
| Aber lieb sind sie doch (Rank) | Grand Palast | 900 | 6 | Durchschnitt |
| Panzerschiff Graf Spee (Rank) | Grand Palast | 900 | 8 | sehr gut |
| | Metro i. Schw. | 1150 | 13 | sehr gut |
| Fanfaren der Freude (Centfox) | Metro i. Schw. | 1150 | 7 | Durchschnitt |
| Krieg und Frieden (Paramount) | Rex | 540 | 3. Monate | gut |
| Der Kurier des Zaren (Gloria) | Turmpalast | 1200 | 14 | gut |
| Königin Luise (Gloria) | Turmpalast | 1200 | 14 | gut |
| Mädchen und Männer (Schorcht) | Zeil | 800 | 7 | Durchschnitt |
| Geliebte Corinna (NF) | Zeil | 800 | 7 | Durchschnitt |

## FREIBURG

| Titel (Verleih) | Theater | Platzzahl | Laufzeit Tage | Geschäft |
|---|---|---|---|---|
| Viktor und Viktoria (Prisma) | Kurbel | 1025 | 6 | unt. Durchschn. |
| Mädchen und Männer (Schorcht) | Filmpalast | 1000 | 7 | Durchschnitt |
| Der Kurier des Zaren (Gloria) | Filmpalast | 1000 | 12 | überragend |
| Anastasia (Centfox) | Filmpalast | 1000 | 9 | gut |
| Gaby (MGM) | Astoria | 1000 | 7 | sehr gut |
| Einst kommt die Stunde (Warner) | Astoria | 1000 | 6 | sehr gut |
| Zurück aus der Ewigkeit (RKO) | Astoria | 1000 | 5 | sehr gut |
| Odongo (Columbia) | Astoria | 1000 | 3 | Durchschnitt |
| Knotenpunkt Bhovani (MGM) | Astoria | 1000 | 7 | sehr gut |
| Schütze Lieschen Müller (Kopp) | Friedrichsbau | 800 | 7 | Durchschnitt |
| Bon soir Paris (DLF) | Friedrichsbau | 800 | 7 | Durchschnitt |
| Flucht in die Tropennacht (Constantin) | Friedrichsbau | 800 | 7 | gut |
| Wer die Heimat liebt (Herzog) | Friedrichsbau | 800 | 7 | gut |
| Skrupellos (RKO) | Casino | 750 | 4 | sehr gut |
| Die Hölle ist in mir (MGM) | Casino | 750 | 6 | sehr gut |
| Schieß oder stirb (Universal) | Casino | 750 | 5 | sehr gut |
| Der Gangsterboß von Rocket City (Lebmacher) | Casino | 750 | 3 | unt. Durchschn. |
| Haie greifen an (United Artists) | Casino | 750 | 5 | Durchschnitt |
| Der Mann aus Kentucky (United Artists) | Casino | 750 | 2 | Durchschnitt |
| Meine bessere Hälfte (Rank) | Harmonie | 620 | 3 | Durchschnitt |
| Solange noch die Rosen blüh'n (Constantin) | Harmonie | 620 | 7 | gut |
| In den Wind geschrieben (Universal) | Harmonie | 620 | 7 | gut |
| Klar Schiff zum Gefecht (Universal) | Harmonie | 620 | 7 | Durchschnitt |
| Johannisnacht (Constantin) | Zentral | 591 | 10 | sehr gut |
| Der Pantoffelheld (Iltis) | Zentral | 591 | 4 | Durchschnitt |
| Der Mann ohne Furcht (Columbia) | Zentral | 591 | 7 | gut |
| Alarm im Weltall (MGM) | Zentral | 591 | 6 | gut |
| Der Modekönig (Pallas) | Kamera | 500 | 3 | gut |
| Der Engel, der ein Teufel war (NF) | Kamera | 500 | 7 | Durchschnitt |
| Paris Palace-Hotel (NF) | Kamera | 500 | 7 | sehr gut |
| Der Mohr von Venedig (DFH) | Kamera | 500 | 7 | sehr gut |
| Keiner ging an ihr vorbei (Columbia) | Kandelhof | 330 | 4 | Durchschnitt |
| Bon soir Paris (DLF) | Kandelhof | 330 | 4 | gut |
| Der Held von Texas (Europa) | Kandelhof | 330 | 4 | Durchschnitt |
| Wer die Heimat liebt (Herzog) | Kandelhof | 330 | 4 | gut |
| Fuzzy jagt sich selbst (Nordwest) | Union | 320 | 4 | gut |
| Whisky, Dynamit und Teufelsweiber (Argus) | Union | 320 | 4 | unt. Durchschn. |

## NÜRNBERG

| Titel (Verleih) | Theater | Platzzahl | Laufzeit Tage | Geschäft |
|---|---|---|---|---|
| Istanbul (Universal) | Atlantik | 1155 | 7 | gut |
| Der Untertan (Europa) | Atlantik | 1155 | 7 | gut |
| Saison in Oberbayern (Panorama) | Atlantik | 1155 | 7 | gut |
| Der Kurier des Zaren (Gloria) | Phoebus (Gr.H.) | 980 | 14 | gut |
| Der Jäger von Fall (Unitas) | Phoebus (Gr.H.) | 980 | 7 | gut |
| Anastasia (Centfox) | Phoebus (Gr.H.) | 980 | 7 | gut |
| Die Braut war viel zu schön (NF) | Phoebus (Kl.H.) | 402 | 10 | sehr gut |
| Der Modekönig (Pallas) | Phoebus (Kl.H.) | 402 | 7 | sehr gut |
| Flammende Sinne (MGM) | Phoebus (Kl.H.) | 402 | 6 | schlecht |
| Rot ist die Liebe (Schorcht) | Phoebus (Kl.H.) | 402 | 8 | Durchschnitt |
| Der Engel mit den blutigen Flügeln (Universal) | Burg | 600 | 7 | sehr gut |
| Schieß oder stirb (Universal) | Burg | 600 | 7 | sehr gut |
| Der Glöckner von Notre Dame (Constantin) | Lu Li | 978 | 12 | überragend |
| Jede Nacht in einem andern Bett (Prisma) | Lu Li | 978 | 9 | sehr gut |
| Gejagte Unschuld (Constantin)) | Regina | 481 | 7 | sehr gut |
| Prärie-Banditen (Columbia) | Regina | 481 | 7 | gut |
| Die Hölle ist in mir (MGM) | Regina | 481 | 7 | sehr gut |
| Frauen und Wölfe (Columbia) | Regina | 481 | 7 | gut |
| Wo Männer noch Männer sind (Paramount) | Central | 608 | 7 | sehr gut |
| Schieß oder stirb (Universal) | Central | 608 | 7 | sehr gut |
| Rächer der Enterbten (Centfox) | Central | 608 | 7 | überragend |
| Bis wir uns wiederseh'n (Gloria) | Phoebus-Studio | 330 | 10 | sehr gut |
| Omaru (DLF) | Phoebus-Studio | 330 | 7 | Durchschnitt |
| Der Engel mit den blutigen Flügeln (Universal) | City | 450 | 14 | sehr gut |
| Baby Doll (Warner Bros.) | City | 450 | 7 | sehr gut |
| Ich heirate meine Frau (Paramount) | City | 450 | 5 | gut |
| Schlager-Piraten (Centfox) | Hans Sachs | 600 | 7 | gut |
| Blut an meinen Händen (RKO) | Hans Sachs | 600 | 10 | sehr gut |
| Skandal in Paris (Europa) | Delphi | 1100 | 7 | sehr gut |
| Jenseits Mombasa (Columbia) | Delphi | 1100 | 7 | gut |
| Teufelskommando (ABC-Film) | Delphi | 1100 | 7 | sehr gut |
| Der Held von Texas (Europa) | Delphi | 1100 | 7 | Durchschnitt |
| Haie greifen an (United Artists) | Delphi | 1100 | 7 | gut |

# 19 Millionen Dollar mehr an den Kassen

**Die Filmtheater der Vereinigten Staaten erzielten im Jahre 1956 an ihren Kassen eine Mehreinnahme von 19 100 000 Dollar gegenüber dem Jahre 1955. Das geht aus einer Marktanalyse hervor, über die in der Zeitschrift „Movie Market Trends" berichtet wurde. Diese Steigerung der Kassenerlöse um 1,6 Prozent führte zu einer Einnahme von insgesamt 1 204 200 000 Dollar. Es handelt sich hierbei um Einnahmen der Theater aus verkauften Eintrittskarten ohne Abzug des Verleihanteils, jedoch unter Berücksichtigung der abgeführten „VG" (Federal Tax).**

Die Befreiung aller Eintrittskarten unter 90 Cents von der V-Steuer trug wesentlich zur Erhöhung der Theatereinnahmen bei. Die V-Steuer selbst war von 20 Prozent im Verleihjahr 1953/54 auf 10 Prozent in den folgenden Jahren gesenkt worden. Bis zum 1. September 1956 fielen allerdings noch die Eintrittskarten über 50 Cents darunter.

Im Gegensatz zu den europäischen Verhältnissen erwiesen sich die heißen Sommermonate Juli, August und September für die Theater als geschäftlich besonders stark. Während im 1. Quartal 1956 die Kasseneinnahmen 199 700 000 Dollar netto betrugen, stiegen sie im 3. Quartal auf 460 900 000 Dollar.

Die besonders im Sommer stark überfüllten Freilicht-Theater, die sogenannten „Drive in's" tragen naturgemäß den Hauptteil an dieser Entwicklung.

In den letzten sechs Monaten des Jahres 1956 war, wie die Marktanalyse ergab, ein stärkerer Theaterbesuch zu verzeichnen als im ersten Halbjahr. Die Gliederung nach Quartalen ergibt folgendes Bild:

| Quartal: | Verkaufte Eintrittskarten: | V-Steuer (Federal Tax): | Kasseneinnahmen, netto: |
|---|---|---|---|
| 1. | Dollar 213 600 000 | Dollar 13 900 000 | Dollar 199 700 000 |
| 2. | Dollar 289 900 000 | Dollar 19 800 000 | Dollar 270 100 000 |
| 3. | Dollar 489 700 000 | Dollar 28 800 000 | Dollar 460 900 000 |
| 4. | Dollar 281 400 000 | Dollar 7 900 000 | Dollar 273 500 000 |
| Gz. Jahr 1956 | 1 274 600 000 | Dollar 70 400 000 | Dollar 1 204 200 000 |

Interessant sind auch die Feststellungen der „Movie Market Trends" über die Beliebtheit neuester amerikanischer Produktionen. Unter denjenigen Filmen, die in der ersten Aprilwoche des Jahres 1957 die meisten Besucher zu verzeichnen hatten, befinden sich z. B.: „Das kleine Teehaus", „Giganten", „Die 10 Gebote", „Anastasia" (Centfox), „Baby Doll", „Der Regenmacher", „Krieg und Frieden" und „Oklahoma". Alle genannten Filme wurden mehr von Frauen als von Männern besucht.

Wie die Marktanalyse ferner feststellte, wurden in der letzten Märzwoche 1957 28 457 000 bezahlte Eintrittskarten an Erwachsene ausgegeben. 30% derjenigen Erwachsenen, die vorher erklärt hatten, sie beabsichtigten einen Theaterbesuch, führten ihn nicht durch. **Dieter Fritko**

## Hilfe für deutsche Produktion

In Mailand fanden auf Anregung der Franzosen deutsch - italienisch - französische Produzentengespräche statt. Es handelte sich hier um die Fortsetzung der am 23. und 24. März in München geführten Besprechungen und der OEEC-Gespräche in Paris im Ramen der Export-Union. In Mailand waren erstmals von deutscher Seite die Vertreter der Industrie eingeladen. An ihrer Spitze Walter Koppel, Dr. Schwarz (München) und Dr. Schwerin.

Im Laufe der Verhandlungen wurde eine Resolution verfaßt, in der es heißt, daß Frankreich und Italien kaum in der Lage sein würden, ihre Hilfsmaßnahmen für den Film soweit abzubauen, daß eine Einfuhr-Angleichung an Deutschland zu erreichen sei. Es bestehe die Gefahr, daß die Integration der Länder im Gemeinsamen Markt auf diesem Gebiet nicht erfolgen könne, solange dieser Niveau-Unterschied bestehe. Aus diesem Grunde plädierten Frankreich und Italien dafür, auch der deutschen Filmwirtschaft Hilfen irgendwelcher Art zugutekommen zu lassen.

Die Gespräche sollen mit den Vertretern der Bundesregierung fortgesetzt werden.

**Gemeinsamer Markt**

## Entwicklung genau beobachten

Die MPEA befaßte sich auf ihrer kürzlichen Convention in Rom auch mit dem Problem aus dem Plan für einen Gemeinsamen Markt in Europa. Wie Vize-Präsident Ralph Hetzel jetzt vor der Fachpresse in London äußerte, hat die amerikanische Filmindustrie nichts gegen die Pläne für einen Gemeinsamen Markt in Europa einzuwenden, so lange dieser Markt nicht als „Basis für Pläne benutzt wird, den Filmhandel von Ländern, die nicht mit zum Gemeinsamen Markt gehören, zu beschränken."

Mr. Hetzel sagte, daß man bei der MPEA die Diskussionen um den Plan sehr genau verfolgen werde. Wenn notwendig, werde man entscheiden, ob die MPEA selbst „ihre Gedanken" der Washingtoner Regierung oder den Regierungen anderer Länder mitteilen solle.

Die amerikanischen Filmgesellschaften hofften, daß der Plan des Gemeinsamen Marktes nicht als Mittel zur Einführung von Quota-Beschränkungen für amerikanische Filme benutzt würde.

„Wir glauben", schloß Mr. Hetzel, „daß die gesunde Entwicklung der Filmindustrien in allen Ländern vor allem auf der Fähigkeit dieser Industrie beruhen sollte, Publikum im eigenen Land anzusprechen." **GG.**



**Die Ersatz-Chance**

Gina Albert heißt eine attraktive Neuentdeckung von Artbur Brauners CCC-Film, die man als eine Brigitte Bardot - Romy Schneider-„Mischung" hezeichnet. Die 18jährige flog dieser Tage zu Aufnahmen der deutsch-brasilianischen Co-Produktion „Passion of Wilderness" nach Brasilien, um dort mit Partner John Sutton unter Regie von Zygmunt Sulistrowski in einem 10-Wochen-CS-Farbfilm im tiefsten Dschungel zu arbeiten. Ursprünglich sollte Gudula Blau, die jüngst durch eine angebliche Affäre mit Karlheinz Böhm von sich reden machte, die Rolle spielen, aber Publicity-Gudula erklärte, Angst vor Spinnen zu haben und schlug deshalb die Rolle aus. Gina Albert, seinerzeit von der CCC schon getestet, sprang ein, gab ihre Stellung als Buchhalterin auf und hatte nur eine Schwierigkeit: ihr Bräutigam wollte das Brasilien-Spiel durchaus nicht mitspielen und ließ sich nur nach langem Reden überzeugen, daß Gina Albert hier wirklich eine große Chance winkt. Foto: CCC/Grimm

## HANDELSREGISTER

**Wiesbaden**

**Rhein - Main Bank Aktiengesellschaft Filiale Wiesbaden,** Wiesbaden. Unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Wiesbaden ist dem Bankdirektor Herbert Voucko, Wiesbaden, Gesamtprokura erteilt. Er vertritt in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem zweiten Prokuristen. Die für die Zweigniederlassung Wiesbaden erteilte Prokura Friedrich Dörr ist erloschen. (Die gleiche Eintragung ist beim Registergericht der Hauptniederlassung Frankfurt a. M. erfolgt und im Bundesanzeiger bekanntgemacht).



**Rhein-Main Bank Aktiengesellschaft Filiale Biebrich Wiesbaden.** Unter Beschränkung auf die Zweigniederlassung Biebrich ist dem Bankdirektor Herbert Voucko, Wiesbaden, Gesamtprokura erteilt. Er vertritt in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied oder einem zweiten Prokuristen. (Die gleiche Eintragung ist beim Registergericht der Hauptniederlassung Frankfurt a. M. erfolgt und im Bundesanzeiger bekanntgemacht.)

## Rot-Weiß-Rotes Tagebuch

### Filmwirtschaft protestiert

Als Ergänzung zum Arbeitszeitgesetz, das noch aus der Zeit vor 1945 stammt, erließ kürzlich das Sozialministerium in Wien eine neue Verordnung, die sogenannte Arbeitszeitordnung. Die Bestimmungen dieser Verordnung betreffen die Filmwirtschaft überaus hart. Sie sehen vor, daß die 48stündige Arbeitszeit nur in Ausnahmsfällen überschritten werden darf und wenn, dann nur über gesondertes Ansuchen und mit Zustimmung des Arbeitsinspektorates. Österreichs Filmindustrie hat dagegen sofort schärfsten Einspruch erhoben und ist bemüht, eine vernünftige Basis zu finden, auf der sich die Interessen beider Seiten entsprechend ausgleichen lassen.

### Verlorene Verfassungsklage

In dem Prozeß, den ein österreichischer Filmverleiher gegen den Staat anstrengte, um festzustellen, ob der Kulturgroschen verfassungswidrig sei, hat der Filmverleiher verloren. Der zuständige Gerichtshof entschied, daß die Einhebung des Kulturgroschens verfassungsgemäß erfolge und keinerlei Berechtigung für eine Beschwerde vor dem Verfassungsgerichtshof, wie sie durchgeführt wurde, bestand. Demnach ist der Kulturgroschen nunmehr durch den Obersten Gerichtshof sanktioniert und dies zu einem Zeitpunkt, wo er nur mehr acht Monate bestehen wird. Ab Jahresende 1957 nämlich wird der Kulturgroschen aus der Bundesgesetzgebung herausgenommen und als Kinosondersteuer innerhalb der Landesgesetzgebung weitergeführt.

### Neue Filmproduktion

Regisseur Alfons Stummer hat unter seinem Namen eine neue Filmproduktionsfirma in Wien ins Leben gerufen. Alfons Stummer ist der Regisseur des „Förster vom Silberwald".

### Sovexport verläßt Wien

Sovexport-Film hat in Wien ihre Filiale liquidiert und ihre Geschäfte der Universal-Film in Österreich übertragen. Nun verabschiedete sich zu Ostern der bisherige Chef der Sovexport-Film in Österreich, Krupenikow, von seinen österreichischen Handelspartnern, um nach Moskau zurückzukehren.

### Prämien für Werbefilme

Das österreichische Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau hat einige österreichische Werbefilme mit Prämien ausgezeichnet. Die übergebenen Geldpreise sollen die Werbefilmfirmen in die Lage versetzen, ihre Produktionsstätten zu verbessern und damit in Zukunft qualitativ bessere Werbefilme herzustellen, um damit mit dem gesamten Ausland in Konkurrenz treten zu können.

**Arbeitsgemeinschaft Werbung tagte**

# Vorgebrachte Kritik soll berücksichtigt werden

**Die Arbeitsgemeinschaft Werbung Verleih / Theater im SPIO-Werbeausschuß trat in Wiesbaden unter Vorsitz von Karl Klär zu ihrer 6. Sitzung zusammen, die in Anwesenheit von Presse- und Werbechefs der Verleih- und Produktionsfirmen durchgeführt wurde. Zu Beginn gab der SPIO-Pressebeauftragte H. Wiese einen Überblick über die Aufgaben des SPIO-Werbeausschusses und über das Programm zur Gemeinschaftswerbung der Filmwirtschaft.**

Er berichtete u. a., daß zu Einzelheiten des Programms, das sich bekanntlich nach Weisung des SPIO-Vorstands ausschließlich auf innerhalb der Filmwirtschaft vorhandene Werbemittel und -möglichkeiten abstützt, jetzt schon sehr interessante Erfahrungen vorliegen. So brachten z. B. die Gespräche mit Zeitungs- und Zeitschriftenverlegern, die Kontaktarbeit der örtlichen Werbekomitees, die Besprechungen mit Vertretern der Schulfilmarbeit und die Referate an verschiedenen Universitäten über die Themen „Der Film und seine Verantwortung", „Filmzensur und FSK", „Die Situation des deutschen Films", „Filmkritik und Filmpropaganda", „Organisation und Organisationen der Filmwirtschaft", „Film — Kunst oder Geschäft?" vielfältige Aufschlüsse über die Stellung des Films in der Öffentlichkeit.

Zur neuen Spielzeit werde den Filmtheaterbesitzern das Filmtheater-Werbekompendium überreicht und zur Grundlage intensiver Werbediskussionen in den Filmtheater-Verbands-Versammlungen gemacht werden; außerdem werde die Filmtheater-Leinwand als starkes, unmittelbares Bindeglied zum Publikum mit Kurzfilmen, Dia-Serien und einem Slogan in die Allgemeinwerbung der Filmwirtschaft mit einbezogen werden.

In der Sitzung wurde dann mit den Presse- und Werbechefs der Verleih- und Produktionsfirmen die bisher von der Arbeitsgemeinschaft Werbung Verleih/Theater im SPIO-Werbeausschuß geübte Materialkritik erörtert, die von der Arbeitsgemeinschaft an den Werbemitteln des Verleihs und an deren Verwendung durch den Theaterbesitz durchgeführt worden war. Dabei wurden die bisherigen Feststellungen und Empfehlungen der Arbeitsgemeinschaft zu allgemeinen Werbemitteln, zu besonderen Werbe- und Kontaktmaßnahmen und zu zahlreichen weiteren Fragen aus der täglichen Arbeitspraxis der Verleih- und Filmtheaterwerbung ausführlich diskutiert, ergänzt und zur Beschlußfassung an die Vorstandsgremien der Verbände und an deren Mitgliedsfirmen weitergeleitet.

# DAS FILMRISIKO

VON ASCAN KLÉE-GOBERT

*Wenn man neben dem jahrzehntelangen täglichen Besuch der Hamburger Börse durch einen glücklichen Zufall auf einen Stuhl gesetzt wurde, auf dem man im Laufe der Jahre völlig unbeteiligt Freuden und Sorgen des „Phänomen Film" geschaut und gehört hat, dann möchte man meinen, daß im täglichen, fast unvermeidlichen Gespräch über den schlechten Film besonders von den Filmliteraten völlig vergessen wird (soweit sie es gewußt haben), daß Filme „produziert" werden.*

*Das aber bedeutet, sie müssen wie jede andere Ware, deren einziger Zweck ist, verkauft zu werden, finanziert oder noch besser, bevorschußt werden.*

*Nun kenne ich, von reinen Terminspekulationen in Weltprodukten wie Kupfer oder Zucker abgesehen, kein auf Spekulation beruhendes Geschäft, welches seinem Namen soviel Ehre macht wie der Film. Denn Spekulation heißt (abgeleitet von „Spes", die Hoffnung), mit einer Fülle von Unbekannten voll Hoffnung rechnen, sie könnten sich erfüllen, obgleich dies ohne jegliche „Fehlspekulation", also falsche oder unerfahrene Vorüberlegung, nicht einzutreffen braucht.*

*Als hanseatischer Kaufmann habe ich oft nach einem Gleichnis gesucht. Einigermaßen vergleichbar ist mir die Einrichtung der ersten Linienreedereien (mit ihren vielen Fehlschlägen) eingefallen. Denn auch hier galt es gegenüber dem einzelnen von seinem Kapitän geführten Tramper, der sich dem Zufall überließ, eine auf Jahre geplante Kapital- und Kreditpolitik aufzubauen. Schiffe gleicher Bauart und Geschwindigkeit waren zu bauen, Vertreter in fremden Häfen zu gewinnen, ein Kursbuch herzustellen und vieles andere mehr. Und alles war vergeblich, wenn eine schnellere, gar ausländische Linie mit stärkerer Kapitalkraft den Markt eroberte oder ein „Suez" sämtliche Pläne und Fahrpläne über den Haufen warf.*

*Nun konnte eine Reederei schon einmal einen Fehlschlag vertragen, einen Verlust ausbuchen, umdisponieren. Das kann aber kein deutscher Filmunternehmer nach der bedingungslosen Kapitulation, es sei denn, er verdient sich sozusagen durch Verkauf geschmackvoller Reiseandenken, welche reißenden Absatz finden, die Möglichkeit, ein Schaufenster mit guter Kunst zu zeigen. Nun möchte ausgerechnet ich am allerletzten den schlechten, den unkünstlerischen Film verteidigen. Ich möchte nur nüchtern als Kaufmann erklären, was mir als Kulturpolitiker durchaus mißfällt.*

*Wenn ein Spielfilm mindestens 800 000 DM kostet und ein guter Kulturfilm (darum gibt es so wenig) ein Sechstel bis ein Viertel davon kosten sollte, so bitte ich einmal vergleichsweise heranzuziehen, wo im Großhandel oder gar Einzelhandel Firmen solche Finanzierungen auf ein einziges Geschäft vornehmen können? Und zwar nicht auf ein Geschäft in Verbrauchsgütern, welches man im Preise regulieren, anders verteilen, ja sogar konjunkturell einlagern kann, sondern auf ein Geschäft, das fast immer von Nichtkaufleuten initiert werden muß, nämlich von Autoren, Dramaturgen, Regisseuren. Von Menschen also, deren Beruf es ist, die eigene Spekulationsfähigkeit durch angeborene Phantasie zu steigern, wobei ihnen oft sogar die Fähigkeit abgeht, vielleicht die Kosten eines Stücks Seife, geschweige von Reisen, Transporten, Mieten und Leihen annähernd zu schätzen!*

*Auch wäre es töricht zu verschweigen, daß wie überall, auch im Film nach dem Umbruch Abenteurer und Geschäftemacher glaubten, eine Branche entdeckt zu haben, in der man schnell zu Geld kommen könne. Dabei lockte der leise und smarte Hautgôut, der immer noch jedem „Atelier" anhaftet, auch verführerisch an. Der Prozeß um den Gründer der „Jungen Filmunion" war deshalb so interessant, weil die Juristen bei allen Zeugen, ja bei den geschädigten Gläubigern Schiffbruch erlitten, von denen sie unmutige Bekundungen der mangelnden Geschäftsformel erwarteten. „Man rechnet anders beim Film", das war die Quintessenz auch eines jener versierten alten Vollkaufleute, welcher es zu einer angesehenen, florierenden und soliden Weltfirma gebracht hat.*

*Dürfen wir es da den Produzenten verübeln, wenn sie unter Finanzdruck (und nach der völlig falsch in Parlament und Presse beurteilten Bürgschaftsaktion) immer wieder zu der Schnulze greifen, die trotz aller Erfolge der Filmklubs und ähnlicher Institutionen mit künstlerischen Filmen, den Kassenerfolg zu garantieren scheinen. „Einspielen" ist nicht nur ein spielerisches Fachwort der Filmwirtschaft, es ist auch eine verdammt ernsthafte Verpflichtung gegenüber dem Personal, den Geldgebern, den Banken, den Versicherungen. Diese können genau so wenig ihre Forderungen lächelnd zusammenstreichen, wenn der Produzent eine flammende Rede für die Notwendigkeit des Problemfilms vor seinen geplatzten Wechseln hält, wie die Kreditgeber der Firma Puhvogel in Hamburg, die Kühlschränke nach Mombasa exportieren wollte, sie aber aus Idealismus für die kulturellen Erfordernisse der Eskimos nach Pt. Barow leitete. Letztlich darf man auch nicht vergessen, in welch unverantwortlicher Weise die Boulevardpresse, die Zeitschriften, die aktuellen Zeitromane und Tatsachenberichte den Trend des „Volkes" am Feierabend der Schnulze zuleiten.*

*Wir sollten die Herstellung des guten Films auf jede Weise fördern, aber wir müssen auch die Nachfrage verstärken und uns nicht immer nur mit ekstatischen Artikeln begnügen, so, als ob der Goethedeutsche durch irgendwen um seinen Film betrogen würde. Die Nachfrage nach dem guten Film ist nicht kleiner, aber auch nicht größer, als die Anzahl der Personen, welche ihren Filmtheaterbesuch nach dem Programm richten (insbesondere in der Stadt mit ihrer Auswahl). Die Nachfrage nach dem guten Film richtet sich nicht nach der Entfernung des nächsten Kinos von der Wohnung, in welches man dienstags oder mittwochs oder samstags geht, ohne überhaupt zu wissen, was vorgeführt wird.*

*Daran sollte man denken . . .*

## FILMBESPRECHUNGEN

Europa

### Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull

**LIEBE** die Welt, und die Welt wird dich lieben. Mit dieser Devise hat Thomas Mann in seinem unvollendeten Roman den Charmeur Felix Krull ausgestattet, der nun dem Buch entstiegen ist und von der Leinwand herab die Menschen bezaubert. Man hat angesichts der Verfilmung debattiert, ob man Thomas Mann verfilmen könne oder solle. Der Streit ist müßig: man kann und man sollte! Diese Erlebnisse des kleinen Taugenichts, des schelmischen Stricks, der den Namen Felix Krull trägt, nehmen sich aus wie herrliche Eulenspiegeleien und man sollte nicht versäumen, sie zu sehen, auch wenn man Thomas Mann nicht gelesen hat.

**WIE** das gleich losgeht nach gerafftem Auftakt, der Kindheit und Jugend des Krull in wenigen Filmminuten umschließt, wie da der junge Krull vor den mißtrauischen Augen des Stabsarztes (wunderbar: Werner Hinz!) seine „Schau" inszeniert, das ist allerbeste verspielte Schau-Spielerei. Daß dieser glanzvolle Auftakt allerdings für den Film ein wenig gefährlich ist, kommt einem hinterher zum Bewußtsein, denn diese exakte, beinahe einmalige Höhe erreicht er später nicht mehr.

**HERR KRULL** also, um zunächst von ihm zu sprechen, ist Horst Buchholz. Und wer noch etwaigen Zweifel setzte in sein Können, der muß es ihm hier bestätigen: er ist ein wahrhaft Begabter. Hier bleibt nichts auszusetzen. Wie er diesen Krull „hinlegt", das wird ihm die Herzen der Damen zwischen 16 und 60 nur so zufliegen lassen. Alle Altersgattungen werden diesem Charmeur zu Füßen liegen. Er überspielt selbst noch die schwächste Stelle des Films; die kommt allerdings nicht von Thomas Mann. Sie kommt von Drehbuchautor Robert Thoeren, der eine optimistische Schlußpointe schaffen mußte, denn der Roman blieb ja unvollendet. Dieser Schluß freilich – ebenso wie die Auseinandersetzung zwischen dem Marquis de Venosta und Krull – bleibt reinster Kintopp, aber vielleicht gefällt gerade das dem breiten Publikum. Nun die Damen: auch sie sind samt und sonders gut ausgewählt. Liselotte Pulver, schnippisch-charmant diesmal und ganz erblondet, schaut reizend aus und drein, schade, daß ihr nicht mehr Raum blieb. Die Patati-Patata Zouzou ist – nett verspielt – Ingrid Andree; das erste, noch ungeahnte Erlebnis für Felix-Armand wird Susi Nicoletti, die Flamme ihrer Liebe brennt lustvoll, aber Herr Krull verbrennt sich nicht. Ausgezeichnet auch Paul Dahlke als Professor Kuckuck, Ilse Steppat als seine liebesdurstige Frau. Nicht minder gut Walter Rilla, der seinem Lord Kilmarnock jede Peinlichkeit nimmt, und in den weiteren Rollen Paul Henckels als pfiffiger Pater Schimmelpreester, Heinz Reincke als Stanko, Heidi Brühl als Millionärstochter, Ralf Wolter als Gestellungspflichtiger. Lediglich Peer Schmidt hat es in der Rolle des Marquis de Venosta schwerer, muß er doch ganze Strecken an der Oberfläche treiben. Wie er sich da hineinfindet, bleibt dennoch beachtlich.



**SIE** alle werden von Kurt Hoffmann sicher geführt. Er versteht sich halt auf die liebenswerte Heiterkeit, seine leichte Hand umsteuert sorgsam etwaige Peinlichkeit. Wobei im ausgezeichnete Unterstützung wird durch Friedl Behn-Grunds Kamera. Angesichts seiner Schwarz-Weiß-Fotografie darf man die Frage aufwerfen, ob wir nicht gar zu viel Farbfilme drehen. Behn-Grunds Bundesfilmpreis-Auszeichnung bestätigt sich hier erneut. Hans-Martin Majewski schöpfte für seine Kompositionen aus reichhaltigem Repertoire. Bau (Robert Herlth), Kostüme (Elisabeth Urbanic) und Ton (Hans Ebel) verdienen Lob, dem Schnitt (Caspar van den Berg) hätte man einige kürzere Überblendungen gewünscht. Alles in allem aber: durchaus gelungen. Literaten werden einige Einwände haben. Sie hindern nicht, dem deutschen Film verdienstvolles Bemühen nachdrücklich zu bescheinigen!

**WUNSCHT** man eines, so nachhaltig dieses: daß der Film sich – über den vorhandenen Interessenkreis hinaus – das Publikum auf der Straße erobert. Das nämlich sollte sich nicht scheuen, die Theater zu füllen, denn es wird voll befriedigt werden.

Eine Filmaufbau-Produktion im Verleih der Europa-Film; Staffel 1956/57; FSK-Entscheid: Nicht jugendfrei, nicht feiertagsfrei. Länge 2933 m, Laufzeit 108 Minuten. Uraufführung am 24. April 1957 im Gloria-Palast, Berlin.

**Heinz Reinhard**

Centfox

## Die unsichtbare Front

**(Three Brave Man)**

**GESINNUNGS**treu steigt dieser Streifen in den stummen, verbissenen Machtkampf der Großmächte ein, bei dem es – seiner Meinung nach – nur zwei Parteien gibt: Amerikaner und Kommunisten. Bernie Goldsmith, Angestellter des Marineministeriums und durch und durch Amerikaner, wird beschuldigt, Kommunist zu sein, und prompt seines Amtes enthoben. Er aber will das nicht auf sich sitzen lassen. Ein Anwalt nimmt sich seiner an und erzwingt eine Revisionsverhandlung vor einem Armeeausschuß. Dabei stellt sich Goldsmiths Unschuld heraus, doch der Marinesekretär anerkennt die Entscheidung nicht. Erst als Goldsmith und sein Anwalt bei ihm vorstellig werden, läßt er den Fall erneut prüfen. Und nachdem Bernies Leben noch einmal gründlich durchleuchtet wurde und sich erweist, daß er privaten Intrigen zum Opfer gefallen ist, wird seine Ehre wieder hergestellt.

**PREDIGT** der Film auch über ein aktuelles Thema, wie es in den USA vor allem nach McCarthys Kommunisten-Jagd ständig in der Luft liegt, so ist er trotzdem nicht gültig genug, um auch hierzulande Aufsehen zu erregen. Drehbuchautor und Regisseur Philip Dunne schrieb zwar eine klare und menschlich gewinnende Story, doch um ihre Mentalität vollends zu verstehen, muß man wohl erst Amerikaner sein. Bleibt also lediglich die Bewunderung für die Offenheit, mit der das Thema angepackt wurde, sowie die Anerkennung der darstellerischen Leistungen von Ernest Borgnine (Goldsmith), Ray Milland (Anwalt) und Virginia Christine (Mrs. Goldsmith). In weiteren Rollen: Dean Jagger, Nina Foch, Frank Lovejoy und Frank Faylen.

Produktion und Verleih: 20th Century Fox. Filmlänge: 2419 m = 89 Min. FSK: jugend- und feiertagsfrei. **M. R.**





**Spannungsgeladen**
isi der CinemaScope-Farbfiim „DER FLUCH VOM MONTE BRAVO" (Uniied Artists). Felipe (Carlos Rivas) hat sich zusammen mit seinem Kameraden aus der Kriegsgeiangenschaii ein Stück Land gekauit, das beide gemeinsam bewirtschaiten. Aber ein Gebeimnis lastet auf ibrem Anwesen, ein Fluch, den sie nicht zu iösen vermögen. Keiner der Eingeborenen möchte bei ihnen arbeiten, und ständig verschwinden die besien Pierde. Vergeblich bemüben sich die beiden Freunde, das Verirauen der Nachbarn zu erlangen. Immer wieder kommt es zu Racheakien, wenn der Haß der Doribewobner gegen die Fremden durchbrichi. Ersi als die beiden Freunde ein riesiges Repiil zur Strecke bringen, das einen kleinen Jungen iressen wiii, ist der Fluch gebrochen, und sie werden in die Gemeinschaft auigenommen. Foto: United Artists

MGM

## Die Hölle ist in mir

**(Somebody up there likes me)**

**LORBEER** der Boxer ist, wie uns ein Film schon dokumentierte, manchmal schmutzig. In der verfilmten Biographie des Weltklasseboxers Rocky Marciano war eher die Vergangenheit schmutzig, bevor er seine Zukunft als Fighter begann. Rocky, ein wilder Brando-Junge, hat aber dann seine Jugendtorheiten und zuchthausreifen Weltaufbäumungen korrigiert und mit seinem Weltmeistertitel, unangefochten von Rückfall-Versuchungen und schwarzen Buchmacher-Geschäften, wettgemacht. Mit allen Stationen rechnet diese Lebensverfilmung mutig ab. Hart, rasant, bis zum K. o. zur Anteilnahme zwingend. Marciano konnte für sich selbst keinen imponierenderen Darsteller als den neuen Paul Newman haben. Sieht und erlebt man diesen new-man, fragt man sich traurig: Strasberg, Strasberg – kannst Du nicht Filialen Deiner New Yorker Schule auch Deutschland schenken?

**FUR WISE,** den ohnehin renommierten Regisseur, kann man hier einen Extra-Lorbeer winden, der seine Andeutung mit Recht sogar durch die deutsche „Wertvoll"-Prädikatierung erfuhr. Schlag auf Schlag knallen unter seinen Händen ––, nein, keine Box-Hiebe, sondern: Szenen, Gesichter, Spannungen, Details und Pointen vom echtesten filmischen Schrot und Korn. Die deutschen Dialoge halten rühmlich mit. In den Dekors von Cedrik Gibbons & Malcolm Brown und vor der Joseph Ruttenberg Kamera-ASC bewegen sich blutvoll und in jedem Take faszinierend außer Paul Newman die seit langem nicht mehr so gut geführte Pier Angeli, die Oscar-reife Eileen Heckart als Boxer-Ma, Harold J. Stone als erschütternder Boxer-Pa, der mittlerweile nicht mehr unbekannte Sal Mineo (was sind ihm für Kamera-Bruchteil-Sekunden an Ausdrucks-Chancen gestattet!), Everett Sloane als Manager, Robert Loggia, Joseph Buloff, Sammy White, Robert Lieb, Judson Pratt – – und wie sie alle heißen. Sie geben samt und sonders die Atmosphäre mit, die einem von der starren Leinwand herab die Suggestion erteilt, als rutsche man just in Brooklyn oder in Chikago eben selber auf einer glitschigen Bananenschale aus. – Kontrastreich produziert sich am Anfang und am Ende der Story der von Kaper komponierte, von Perry Camo kreierte Hit und Titel-Song „Somebody up there likes me". – „Liebling, dein Vater ist Weltmeister geworden", sagt Pier Angeli in überschwenglicher Freude zu ihrem Baby-Sproß. Und: „Mutti, ich muß mal auf'n Topf" – ist die Reaktion. In diesem nüchternen Stil, der zeigt, wie im Leben das ganz Große und das ganz Nichtige unzertrennlich sind, läuft der Film ab und gewinnt sich die Berechtigung, hoch dotiert zu werden. Aber nicht so hoch, daß er nicht, richtig eingesetzt, über seine Kühnheit hinaus auch „Piepen abwerfen" könnte.

Eine Co-Produktion Charles Schnee & James E. Newcom der MGM. – Prädikat „Wertvoll". Länge 2902 Meter. **H. St.**





**Um die Existenz**
und um ein Lebenswerk gebt es in dem Europa-Film „GLUCKSRITTER". Gemeinsam haben Renate Bergmann (Heidemarie Hatheyer) nnd Alexander Haupi (Paul Hubschmid) vor Jahren begonnen und aus dem Nichis eine ebenso einflußreiche wie sensationelle Zeiischrifi gegründet. Bewährie und zuverlässige Miiarbeiier vom Schlage der Redakteure Eiisabeih Becker (Eva Koitbaus) und Peter Harmsen (Paul Klinger) baben ibnen dabei geboiien. Ais der labile Alexander jedoch einer reizvollen und vermögenden Frau veriällt und sie heiraiei, öiinet sich zwischen Alexander und Renate eine weiie Kiuii. Sie, die Aiexander im Siillen iiebi, vermag unter diesen Umständen nicht mebr in seiner Näbe zu bleiben. Sie gibt ihre Arbeit in dem Verlag auf. Vergeblich versuchen Peter Harmsen und Eiisabeth Becker, Renaie zur Rückkehr zu bewegen.

MGM

## Tom und Jerry-Festival

**ZEHN** Kurzstreifen der Tom und Jerry-Serie hat man hier aneinandergereiht und zu einem abendfüllenden Programm „gestaltet", das nun jung und alt erheitern soll. Die Rechnung dürfte aufgehen, allerdings hätte man sich gewünscht, daß sich der Verleih der Mühe unterzogen hätte, vielleicht doch ein paar verbindende Sätze zwischen den einzelnen Zeichentrickfilmen zu finden, denn Tom und Jerry sind schließlich so etwas wie die legitimen Nachfolger der Micky Mouse und sie hätten es schon verdient, recht liebevoll behandelt zu werden, nicht nur von ihren Zeichnern und ihrem Gesamtgestalter Fred Quimby.

**LUSTIGE** Begegnungen mit dem gewichtigen Kater Tom und der kleinen frechen Jerry-Maus, die ihrem Nachbarn stets ein Schnippchen schlägt, erlebt man also, teils zu Lande, teils sogar unter Wasser und wenn sich auch im Laufe der zehn Abenteuer manch gezeichneter Gag wiederholt, was tut's. Im Parkett herrscht eitel Freude, denn dem Schmächtigen gehört die Welt – der Stärkere wird stets genasführt.

**ABENTEUER** solcher Art, die in 5-Minuten-Spässen so manchen ernstgemeinten Hollywood-Spielfilm persiflieren, rufen alle Altersklassen auf. Sie sind kassenträchtig!

Ein Programm der MGM im eigenen Verleih; Vorführdauer rund 70 Minuten. **H. R.**

RKO

## Zurück aus der Ewigkeit

**(Back from eternity)**

**SPANNUNG** in allen Lebenslagen bietet Produzent und Regisseur John Farrow mit Latimers Drehbuch, Mellors Kamera und der Musik Franz Waxman's (der eben in Hollywood das Deutsche Bundesverdienstkreuz erhielt). Spannung in der Luft: Die Zweimotorige von Panama nach Südamerika gerät in einen Gewitterorkan, verliert durch einen brutalen Unfall die treusorgende Stewardeß (kein Wort wird darüber verloren; sie ist weg, und hin ist hin) und muß zwischen Felsklüften und Kopfjägern mitten im Urwald notlanden. Spannung auf der Erde: zwei Piloten, ein Vamp, ein politischer Mörder, ein Kriminalist, ein Professoren-Paar, ein Hochzeits-Paar, ein harmloser Dunkelmann und ein Kind strapazieren ihre Nerven, entblößen ihre Charaktere, verrecken oder kommen davon, jedes nach seiner Fasson, murmeln viele Heilsarmeesprüche und lauschen den todheischenden Trommeln der Wilden. Und ssstt: Heiße Spannung im Kino.

**AUS ALLEN TUBEN** haben die Schminker und Modisten Schwedens stämmige Anita Ekberg mit Hollywood-Make-up beklebt. Für jeden etwas, in allen Lebenslagen. Robert Ryan und Rod Steiger sind die männlichen Zugstars neben ihr. Um sie herum Adele Mara, Keith Andes, Gene Barry, Beulah Bondi, Prud Homme, Phillis Kirk, Jesse White, Fred Clark. Für den kleinen Jon Provost nahm die sonst gute deutsche Synchronung aus Versehen den Mezzosopran einer Liederstube, offenbar. – Technik und Schnitt zwingen zum Hutziehen auch vor diesem US-Gebrauchsfilm.

RKO-Film in RKO-SCOPE. 2642 m; feiertagsfrei, nicht jugendfrei. **H. St.**




Centfox

## Ein Schatten auf dem Dach

(Je Reviendrai à Kandara)

**REISSER** müssen nicht unbedingt laut oder abseitig sein, damit dem Publikum der prickelnde Schauer des Nervenkitzels über den Rücken rieselt. Den Effekt erzielt man auch mit leisen, unaufdringlichen Mitteln. Wie es gemacht wird, das zeigt dieser französische Streifen. Er ist nämlich auch ein Reißer, und was für einer! Ein Kleinstadtbürger, der Lehrer Barret, entdeckt die Identität eines Mörders, weiß aber zugleich, daß jener über seine Mitwisserschaft im Bilde ist. Aus Angst um sein Leben schießt Barret den Mörder nieder. Er wird verhaftet und beteuert vergeblich die Wahrheit. Seine Frau und der Mörder, der mit dem Leben davongekommen ist, belasten ihn schwer. Letzterer schiebt sogar ihm den Mord in die Schuhe. Nur einem winzigen Umstand verdankt Barret schließlich seine Rehabilitierung.

**VON** der Handlung empfängt der Film bereits die ersten, spannenden Impulse. Denn das Drehbuch ist genau so sorgfältig durchdacht und erregend aufgebaut wie der Roman von Jean Hougron, der ihm als Vorlage diente. Mit wenigen Strichen wird ein alltäglicher Schauplatz entworfen, werden ein paar Menschen hineingestellt und präzis ihre Konflikte aufgezeichnet, die sich an Hand des simplen Mordfalls zu einem echten Drama verdichten. Und die reißerischen Spannungseffekte sind auf einmal kein Selbstzweck mehr, keine nüchtern auskalkulierten Gags wie etwa in einem Hitchcock-Film, sondern wesentlicher Bestandteil des logischen Handlungsablaufs. Regisseur Victor Vicas hat zwar in punkto Spannungstechnik von Hitchcock gelernt, ist aber trotzdem überzeugender als jener. Wohl deshalb, weil sein Film eine unwahrscheinlich lebendige Atmosphäre besitzt, die an beste französische Filmtradition erinnert. Das Milieu, seine Menschen und die Details werden liebevoll herausgearbeitet und unterstützen trefflich das faszinierend zwielichtige Geschehen. Besonders bemerkenswert ist dabei die Kameraarbeit von Pierre Montazel, der nicht nur die Farbe, sondern auch das CinemaScope vorzüglich einsetzt.

**FORMAT** haben allerdings auch die Darsteller. Francois Perrier als Lehrer Barret gibt eine virtuose Studie wachsender Angst und verzweifelter Hilflosigkeit, während Daniel Gelin das selbstsichere Auftreten und die teuflische Nüchternheit eines intelligenten Mörders glaubhaft sichtbar macht. Bella Darvi als Mme. Barret ist eine klar umrissene, kalte und unentschlossene Frau. Alles in allem also ein Film aus einem Guß, dem man eine gute Prognose stellen kann.

Produktion: Jad-Films; Verleih: Centfox; Filmlänge: 2860 m = 105 Min.; FSK: feiertagsfrei, Jugendverbot.
**M. R.**

> Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3674 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Universal

## Wem die Sterne leuchten

(Four Girls In Town)

**EINIGES** überrascht an diesem Film, so vor allem die Tatsache, daß Mädchen, für die Hollywood nicht auf Anhieb eine Starrolle parat hält, auf andere Weise dort entschädigt werden: durch die Liebe! Denn die vier Girls, die von Talentsuchern aus Paris, Rom, Wien und New York nach Kalifornien geschleift werden, weil man „Das Buch Esther" als Leinwand-Epos schaffen will, scheitern zwar durchaus nicht an ihrem Unvermögen, sondern ganz einfach daran, daß die hüftwackelnde Rita Hallaway – ein interessanter Gag, daß nur immer ihr rückwärtiger Teil ins Bild kommt – schließlich den Finanzgesetzen Hollywoods nachgibt. Doch Kathy, Ina, Maria und Vicki finden eben halt auf andere Art ihr Glück!

**ÜBER** die Besetzung hat man sich einigermaßen den Kopf zerbrochen und die vier Damen denn auch wirklich aus ihren Heimatländern geholt. Unter ihnen ist Marianne Koch, das liebreizende Kind, hier aus Wien stammend. „Unsere Marianne" zeigt, daß sie die Konkurrenz Hollywoods nicht zu fürchten braucht. Anfangs hatte ich einige Sorge, denn da war sie nur Stichwortbringerin für die anderen, dann aber wird ihr schwieriger Part durchaus zur Hauptrolle. Sie hat da eine Frau zu spielen, die kurz vor der Hollywood-Tour ihren Mann bei einem Autounfall verlor und sich nun drüben in einen Film-Musikus verliebt, einen Witwer, der auch schon vor den Anforderungen der Film-Metropole in die Knie zu gehen droht. Ihn richtet Marianne wieder auf. Wie sie es macht, ist schauspielerisch gekonnt. Ihr am nächsten die Römerin Elsa Martinellis, die sich mannstoll und manieriert geben muß, was ihr ausgezeichnet zur Figur steht. Julie Adams spielt die Dame vom Broadway. Bei ihr kann man sehen, wie zurückhaltend Amerikanerinnen doch im Film sind. Gia Scala ist die Französin, die – damit niemand Anstoß nehme – trotz großer Test-Chance zu ihrem Gemahl und ihrem Kind zurückfindet. Ein paar Jungens, die man bislang noch nicht allzu oft sah, geben sich recht ungezwungen. Es sind George Nader und Sydney Chaplin. Regie führte Jack Sher über manchen Holper hinweg; Längen vermochte er allerdings nicht immer zu vermeiden. Die saubere Kameraarbeit ist Irving Glassberg zuzuschreiben, die freundliche Musik im Gershwin-Stil komponierte Joseph Gershenson.

**HOLLYWOOD** mit seinen Ateliers und seinen vielen Parties an allen Ecken und Enden offenbart sich hier dem Betrachter, aber es entblößt sich nicht. Die – bildlich gesprochen! – halbnackten Tatsachen werden bei vielen Besuchern in Deutschland auf Interesse stoßen. Und eben: Marianne Koch-Cook!

Ein Universal-Film in CinemaScope und Technicolor im eigenen Verleih; Staffel 1956/57; 2338 m; 86 Min.; jugendgeeignet, feiertagsfrei.
**H. R.**

> Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3688 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Europa

## Der Held von Texas

(The First Texan)

**REITET** da ein einsamer Mann Anna 1832 nach Texas, um sich dart als Anwalt niederzulassen und ein für alle Mal der Politik zu entsagen. Sam Hauston heißt er. Daß er aber in ein gärendes Land gerät, das sich van der Diktatur Mexikas läsen will, ahnt er nicht. Schan gar nicht, daß er in absehbarer Zeit einmal der Führer der Befreiungsarmee und der erste Präsident der neuen Republik Texas sein wird. Aber genau sa ist es. In Geschichtsbüchern kann man es nachlesen. Und nun erzählt es uns auch dieser Film.

**FUR** den biederen Durchschnittsamerikaner mag ja dieser bunte Bilderstreifen in Digest-Manier eine erhebende Story sein, voll von Pioniergeist, Freiheitsdrang und Patriatismus. Dach für uns? Am besten ist's, man nimmt den Film hierzulande als Abenteuerstreifen hin, aber als solcher ist er nicht einmal sonderlich interessant gemacht. Daniel B. Ullmann's Drehbuch ergeht sich in langen Dialogen über Bürgerpflichten und befleißigt sich – neben einer dünnen Liebesgeschichte – einer höchst erbaulichen Darstellung männlicher Entschlassenheit, und Byran Haskins Regie farmt diese wackere Charaktereigenschaft in vaterländisches Heldentum um.

**TEXAS**-Befreier Haustan gewinnt durch Jael McCrea neues Leben und damit auch den Glarienschein des unsterblichen Helden. Die Frau, die er liebt, wird van Felicia Farr gespielt.

Produktian: Allied Artists; Verleih: Europa; Filmlänge: 2234 m = 82 Min.; FSK: jugendfrei, Feiertagsverbat. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3619 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Universal

## In den Wind geschrieben

(Written ohn the Wind)

**NYMPHOMANIE** ist die krankhafte Mannstallheit, von der die Öl-Millionärstachter Dorothy Malone befallen ist. Um sa hemmungslaser treibt sie ihr Salon-Dirnenwesen, je weniger sie Aussicht hat, den einzigen Mann zu bekommen, auf den sie, wie sie glaubt, von Kindesbeinen wartet: Rack Hudsan. Den traf Liebe auf den ersten Blick, als Lauren Bacall erschien. Sie jedach entscheidet sich für Rock's Lebensfreund, Öl-Millianärssahn Rabert Stack. Er härt auf zu saufen und beginnt mit Lauren ein besseres Leben. Nur der Kindersegen scheint versagt, fürchtet der Hausarzt. Robert's lase Vergangenheit hängt ihm wie eine Strafe, wie ein Kamplex nach

**UND IMPOTENZ** bedroht das Ehegefüge. Er rutscht zurück in seinen Junggesellensumpf. Da erfährt Lauren das süße Geheimnis, daß sie dach ein Baby erwartet. Die bitterböse Schwägerin Dorathy redet ihrem Bruder ein, Rack sei der Vater. Wenn sie ihren Hudson nicht kriegen darf, soll ihn auch keine andere haben. Dramatische Zuspitzung: Robert schlägt seine Frau nieder. – Fehlgeburt – Rock schützt und hilft. Dafür ist Rabert drauf und dran, seinen besten Freund abzuknallen. Im letzten Mament stürzt Dorothy dazwischen, der Schuß trifft Robert selbst. Am Ende der sehr technicolor-bunten Magazin-Story hat die infame Dorathy (wofür sie nun den Oscar bekam) Gelegenheit, ihr schändliches Treiben in darstellerischer Graßpose großzügig zu sühnen. Lauren und Rock, zwei echte Hallywood-Trümpfe, ziehen gemeinsam zu neuen Ufern und haben, wenn das Wärtchen „Ende" aufblendet, alle Herzen und Hände im Parkett unter Garantie gerührt. Van der Introductian bis zum Schlußakkard hat Dauglas Sirk (Detlef Sierk) sie sicher, geschmackvall und wirksam geführt und ist dabei auf dem Freud'schen Parkett nie ausgerutscht, sandern immer rechtzeitig auf dem Teppich solider Heimproduktian geblieben. – Valker Beckers Berliner Synchran-Regie ist (mit Ursula Traun, Inge Landgut, Gerd G. Hoffmann, H. D. Zeidler u. a.) zuverlässig varzüglich.

Ein Universal-Film in Technicolor; Praduktion Albert Zugsmith; Länge: 2721 m; nicht jugendfrei, nicht feiertagsfrei. **H. St.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3642 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Paramount

## Wo Männer noch Männer sind

(Pardners)

**DAS** ist zwar ein durchaus abgekartetes Spiel, aber es ist wirksam. Die beiden Kamiker-Partner Jerry Lewis und der singende Dean Martin werden hier zu Western-Partnern. Jerry, den beinahe Millianärs-Sahn, zieht's auf eine Farm, denn in seinen Adern rollt das Cawbayblut der Varfahren. Auch Dean kann das nicht verleugnen, denn schließlich sind beider Väter Opfer einer berüchtigten Bande geworden. Und da es auch unter den Desperados Nachfalger gibt, geht der Kampf weiter. Schieß oder stirb – ist die Parole, Pulverdampf und heiße Lieder gibt's zu sehen und zu hören.

**WAR** schan der Anfang haffnungsvoll, als sich die beiden alten Knaben im Western-Staub wälzten, Narman Taurog als Regisseur trägt noch dickere Sachen auf: Rodeo-Ritte auf wilden Stieren, Banküberfälle, Kneipenschlägereien und auch ein paar kleine Amauren im Rancherleben. Schließlich wird Jerry zum Killer Jones und Sheriff.

**LANGE** wahl haben die beiden Spaßmacher nicht sa einen handfesten Drehbuch-Varwurf gehabt wie hier. Ihre Ausgelassenheit färbt auf alles ab, was mitspielt (Lari Nelson, Jeff Marrow, John Baragray u. a.) und sagar die Musik (S. Cahn und J. van Heusen) versucht die allmählich lahm gewardenen Westernklänge parodistisch darzubieten.

**FÄLLIG** für den Kinabesuch sind demnach nicht nur die Lewis-Martin-Freunde, sondern auch die Anhänger des Westerns, die – wie man während der Varstellung vernehmen kannte – sich lauthals ergätzten. Sicheres Geschäft auf der ganzen Linie.

Eine Paul Jones-Produktion der Paramaunt in Farbe und VistaVision im Verleih der Paramount; Staffel 1956/57; 2423 m; 89 Min.; jugendgeeignet, nicht feiertagsfrei. **H. R.**

Zu diesem Film können die Filmhealerbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3664 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Paramount

## Der Regenmacher

**(The Rainmaker)**

**EIN WARMER REGEN,** das ist, was den Leuten im Nirgendwa-Ländchen, irgendwo in einer US-Western-Gegend, fehlt. Das Vieh verreckt, die Menschen werden wundergläubig. Vor lauter Sehnsucht nach dem fruchtbringenden Himmelswasser. Das macht sich einer zunutze. Ein fahrender Gaukler, spielt er von Jahrmarkt zu Jahrmarkt großmäulig und schlau (und mit Erfolg) die Rolle des zaubernden Regenmachers. Bis man dahinterkommt, ihn verjagt, polizeilich sucht. So kommt der Regenmacher zu den ahnungslosen, bieder-altväterlichen Currys: Vater, Tochter und zwei Söhne. Der Regenmacher ist nicht nur ein Gaukler. Er ist ein philosophierender Zigeuner, dessen Träume anstecken und Symbolkraft gewinnen. Für ihn am Ende selbst eine überraschende Erkenntnis und die Erlösung von der Sehnsucht nach dem Sinn seines Daseins. Denn er hat den Currys die Aufatmung gebracht von ihrer jahrelangen, stillen Not: daß Tochter Lizzie ins Altjungfern-Verdammtsein rutscht, ohne daß Vater und Brüder es ändern können. So sehr sie sich bemühen und alle möglichen komischen und tragik-komischen Praktiken dazu benutzen. – Als der Regenmacher wieder vondannen zieht, fallen stürmisch die bedeutsamen Tropfen vom Himmel – auf eine glückliche, neue Familie: Lizzie hat einen Mann gefunden, der Jüngste hat die süßeste Puppe der Welt in Aussicht, der Älteste ist reicher geworden durch den Sieg über armselige Vorurteile, und Papa kann lachen. Obwohl der Älteste, „von gestern", hat er nichts falsch gemacht an seinen Kindern. Auch nicht, daß er von Anfang an dem Regenmacher Glauben schenkte, seine Mätzchen mitmachte und ihm, und sei's nur für eine Nacht, seine Tochter anvertraute.

**IN DER FILM-DURRE** wirkt die bühnenbekannte, von Richard Nash eigenhändig film-verfaßte „menschliche Tragädie" wie ein erfrischender Göttertrunk. Gemixt aus allem, was den Menschen ausmacht zwischen Lebens- und Liebes-Lust und Leid, und worin sich „die Leut" und „das Kino" allemal am besten treffen. Der Spiegel, den Nash vorhält, zeigt rücksichtslos alle Falten des Gesichts und Macken der Seele. Aber er zeigt rücksichtsvoll ebenfalls, wie man die Falten glätten und der lieben Seele helfen kann. Lachen, Staunen – und ein bißchen nachdenklich werden. Das ist Nash, das ist der Regenmacher in höchsteigener Person. Und das ist auch dieser Film. Der von Joseph Anthony so einzigartig inszeniert wurde und ebenso einzigartige Rollenbesetzungen aufweist. Katherine Hepburn gibt quasi einen Querschnitt durch die Bestleistungen ihrer 25 Hollywood-Star-Jahre. Wendell Corey als total verklemmter Sergeant ist ihr ebenso ebenbürtig wie „der Jüngste" Earl Holliman. Bei dem hat man lediglich zu befürchten, daß er auf Grund dieser Rolle in den abträglichen Rummel-Sog gezerrt wird. Cameron Prud-Homme, Lloyd Bridges, Wallace Ford, Yvonne Lime, angeführt von Burt Lancaster, erbringen den Beweis, zu welcher Höhe ein ganzes Ensemble zu führen ist. Es ist letztlich ein gut gebautes Stück mit gut gebauten Rollen, hervarragend farbfotografiert (Charles Lang jr. ASC), geschnitten (Warren Low), komponiert (Alex North), ausgestattet (Hal Pereira, Walter Tyler; Sam Comer, Arthur Crams) und synchronisiert (Wenzel Lüdecke/Berliner Synchron). Der Erfolg müßte, wenn auch gänzlich unabhängig von „La Strada", auf ähnlichen Spuren auf ganz breiter Basis kommen.

Eine Hal-Wallis-Produktion in VistaVision und Technicolor der Paramount. Länge 3324 m. Jugendgeeignet, feiertagsfrei. **Hellmut Stalp**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3692 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Deutsche Cosmapal

## Männer, die sich verkaufen

**(Le Taubib)**

**GANGSTER**-Arzt ist Dr. Louis Krantz geworden, nachdem er wegen einer Abtreibungsaffäre seinen Beruf nicht mehr ausüben darf. Jetzt verdient er sein Geld damit, seine neuen Freunde zusammenzuflicken, wenn einer mal eine Kugel abbekommen hat. Die Polizei sieht das allerdings gar nicht gern, aber sie kann Krantz nichts nachweisen. Erst als er sich an einem großen Coup beteiligt und für die Lebensrettung des Gangster-Chefs soviel Geld bekommt, daß er seinen kränkelnden Sohn und seine Frau zu einem längeren Erholungsaufenthalt in die Schweiz schicken kann, verheddert er sich endgültig in den Schlingen des Gesetzes. Die Bande fliegt auf, und mit ihr Louis Krantz.

**UNTER**nehmungslustig sind die Belgier – das steht außer Zweifel. Denn mit diesem Streifen bemühen sie sich wacker, im Spiel der großen Filmländer mitzumischen. Der aufgewandte Eifer sei denn auch anerkannt. Er allein macht aber noch lange keinen guten Fılm. Schon nach den ersten Minuten merkt man halt, daß es hier an allen Ecken hapert. Es fehlt an Erfahrung, an sicherem Stilgefühl und an technischer Könnerschaft. Schon mit der Story fängt es an: ihr Versuch, einen gescheiterten Arzt menschlich zu rehabilitieren oder zumindest sympathisch zu machen, liegt moralisch so verquer, daß man für den Mann beim besten Willen kein Mitleid aufbringen kann.

**SICH**tlich Mühe bereitete es Regisseur Yvan Govar, dieses ambitiöse Geschehen mit dem bescheidenen Aufwand an filmischen Mitteln in Einklang zu bringen. Er legt sich zwar flott ins Zeug, wenn es darum geht, wilde Verfolgungsjagden zu zeigen. Trotzdem sind sie technisch so unbeholfen wie mit einer 8-mm-Kamera gedreht. Einzig eine primitive Operation ist spannend und effektvoll in Szene gesetzt, obschon man dabei nicht so recht erkennt, wieso in einer stockdunklen Nacht der Operationsraum fast taghell ist. Von den Darstellern verfügt einzig Raoul de Manez als Arzt über schauspielerische Qualitäten. Die übrigen besitzen zwar ausgezeichnete Galgenvogel-Gesichter, erinnern jedoch in ihrem Spiel gelegentlich an die unfreiwillige Komik verblichener Stummfilmstars.

Produktion: Belgian-Film. Verleih: Deutsche Cosmopol Film. Filmlänge: 2141 m = 78 Min. FSK: Jugend- und Feiertagsverbot. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3683 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

**Frauen**

spielen seit eh nnd je in großen Spionage - Affären eine bedeutende Rolie. Daher gebört es zu den berutlichen Gepflogenheiten echter Agenten, daß ste sich mtt einer möglichst bübschen Evastochter verbünden, um die Geheimntsse iremder Mächte zu ergründen. In dem neuen dramatischen Spionage - Streiten der Deutschen Cosmopol Film „MÄNNER, FRAUEN UND GEFAHREN" hat sich der Abwehragent O. S. S. 117 In den Kreis etnes bohen Regterungsbeamten einiühren lassen und auch dessen Tochter kennengelernt. Hier vermutet er den Ausgangspunkt für das Verschwtnden strategischer Dokumente ins Ausland. Ivan Desny und Dantk Patisson haben in dem französtschen Fiim Hauptrolien übernommen. Regie lührt Jean Sacha nach Jean Bruces Erfotgsroman „O. S. S. 117 ist nicht tot".

Foto: Deutsche Cosmopol Film



RANK

## In den Krallen der Gangster

**(Hause af secrets)**

**DENKEN** die schmuggelnden, geldfälschenden Gangster auch eine Weile, Michael Craig sei der alte Streitgenosse, so kommen sie doch bald dahinter, daß der von der Polente erschossen wurde und ein frappant ähnliches Doppel-Mannsbild nur zum Schein in ihre Reihen geschleust wurde, um sie zu entlarven. Bei der Polizei sitzt nämlich unter den höchsten Zehntausend ein Verräter, der sich ganz zum Schluß gar entpuppt als ... Nein, auch in Fachkreisen soll man Pointen nicht vermasseln. Die Spannung ist groß, das Geschehen ist flott und gut ausgedacht – soviel kann gesagt werden. Wir haben es mit einem Thriller zu tun, der im Niveau gewonnen hat, weil er die primitivsten Härten umgeht. Also kann jeder ihn ansehen, Freund und Feind vom Killer-Thriller.

**IST HIER GLUCKSSACHE** und Zufall, daß ein patenter Wurf auf die Leinwand kam? Kaum. Buch, Kamera, Schnitt, Musik, deutsche Fassung (Erwin Bootz) und Regie (Edgar Flatau), Farben (VistaVision in Technicolor) und Spielleiter Guy Green sind planmäßig und gewissenhaft ans Werk gegangen und haben sich mit den besten Möglichkeiten ins Zeug gelegt. Im Mittelpunkt steht der ausgezeichnete Michael Craig in seiner ersten Hauptrolle, umgeben von internationalen Damen, die sich untereinander an Wirksicherheit nichts vergeben: Brenda de Banzie (England), Julia Arnall (Österreich), Barbara Bates (USA). Dazu ein glänzendes Typen-Kabinett mit Gérard Oury, Eric Pohlmann, David Kossoff, Geoffrey Keen uva.

Ein Rank-Film (Produktion Vivian A. Cox) in VistaVision. Länge 2649 m. Jugendverbot, feiertagsfrei. **H. St.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3693 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

Centfax

## Rächer der Enterbten

**(The true Stary af Jesse James)**

**VERBRECHER** waren sie halt doch, die Brüder Jesse und Frank James. Von diesem Makel kann sie kein noch so wohlmeinendes Drehbuch reinwaschen. Schön, zuerst waren sie ganz normale, vernünftige Bürger. Doch dann kam der Sezessionskrieg, und aus den beiden stolzen Südstaatlern wurden Freischärler, die sich für das von den Nordstaaten zugefügte Unrecht rächen wollten. Zusammen mit anderen Gleichgesinnten raubten sie Banken aus, überfielen Eisenbahnen und vollzogen so den Schritt zum Verbrechertum. Schließlich schreckte Jesse nicht einmal mehr vor einem sinnlosen Mord zurück. Mißt man ihn und seine Bande nach heutigen Begriffen, so

**WAREN SIE** weiter nichts als ganz gewöhnliche Gangster, die ihr Handwerk aus dem „ff" beherrschten. Dennoch ist ihre abenteuerliche Lebensgeschichte längst schon zu einer Art Nationallegende der Amerikaner geworden und diente bereits vielen Filmen als stoffliche Vorlage. Als das Drehbuch von Walter Newman greift jetzt das dankbare Thema wieder auf und unternimmt sogar eine Ehrenrettung ihres Schinderhannesdaseins. Das ist für naive Gemüter nicht ganz ungefährlich, denn diese „wahre Story" – wie es der Originaltitel ausdrücklich betont – ist so konsequent und plausibel dargelegt, daß man wirklich versucht ist, dem raublustigen Faustrechtler Jesse James seine Sympathien zu schenken. Und es ist zu erwarten, daß seine fragwürdigen Heldentaten besser im Gedächtnis haften bleiben als die gelegentlichen mahnenden Worte, die sein Bruder Frank an ihn richtet.

**TROTZDEM** wollen wir hoffen, daß der Film als das genommen wird, was er seinem Wesen nach sein will – ein Wildwester nämlich. Regisseur Nicholas Ray jedenfalls tat alles, um die wildbewegten Tage in der amerikanischen Vergangenheit temperamentvoll und plastisch auferstehen zu lassen. So wirbelt denn dieser Film mit Vehemenz über die CinemaScope-Wand, als Beweis dafür, daß auch ein Wildwester technisch brillant gemacht sein kann. Die Darsteller schließlich füllen ihre Rollen sehr glaubhaft aus: Robert Wagner als Jesse, Jeffrey Hunter als Frank.

Produktion und Verleih: 20th Century Fox. Filmlänge: 2524 m = 92 Min. FSK: Jugend- und Feiertagsverbot. **M. R.**

Zu diesem Film können die Filmtheaterbesitzer das Programm ILLUSTRIERTE FILM-BÜHNE Nr. 3670 vom Verlag Film-Bühne, München 2, beziehen.

| Atelier | Film | Stab |
|---|---|---|
| Berlin-Spandau | **„Franziska"**<br>CCC/Gloria (Eastmancolor)<br>Regie: Wolfgang Liebeneiner<br>Weltvertrieb: Gloria | **Darsteller: Ruth Leuwerik, Carlos Thompson, Friedrich Dnmin, Josef Meinrad, Jochen Brockmann, Alexa von Porembsky, Nadja Regin, Siegfried Schürenherg, Peter Elsholtz, Else Ehser.**<br><br>Buch: Curt J. Braun, Helmut Käutner, Georg Hurdalek; Musik: Franz Grothe; Gesamtleitung: Utz Utermann; Kamera: Werner Krien; Kam.-Führung: Gerhard Krüger; Kam.-Ass.: Gerhard Girbig; Bau: Rolf Zehetbauer, Gottfried Will; Ton: Erwin Schänzle; Schnitt: Margot v. Schlieffen; Reg.-Ass.: Zlata Mehlers; Prod.-Ltg.: Heinz Abel; Aufn.-Leitg.: Hajo Wieland, Willi Mette; Kostümberatung: Brigitte Scholz; Garderobe: Ernst Nuckel, Anni Graf; Maske: Alois Woppmann, Charlotte Schmidt-Kersten; Standfoto: Gerd Krau; Starfoto: Artbur Grimm; Prod.-Sekr.: Erna Neubert; At.-Sekr.: Eva Richter-Sack; Geschäftsführung: Hans Mühlberg; Kasse: Hilde Conrad; Requisiten: Helmut Deukert, Sylvester Schimpke; Oberbeleuchter: Werner Schramm; Presse: Margarete Zander. |
| Berlin-Tempelhof | **„Aufruhr im Schlaraffenland"**<br>(Kinderspielfilm)<br>Förster/Jugendfilm<br>(Agfacnlnr)<br>Regie: Otto Meyer | **Darsteller: Alexander Engel, Sabina Sesselmann, Harry Wüstenhagen, Werner Krüger, Kordula Trantow, Alexa vnn Porembsky, Otto Czarskt, Günter Mehrholz, Otto Sommer, Walter Diehl, Horst Pönichen, Elfie Dugal, Peter Uwe Witt u. a.**<br><br>Buch: Inka Köhler-Rechnitz n. einer Idee v. Alfred Förster; Musik: Norbert Schultze; Gesamtleitung: Alfred Förster; Kamera: Gerhard Huttula; Kam.-Ass.: Helmut Glowacz; Bau u. Kostüme: Waldemar Volkmer; Schnitt: Annelies Krigar; Reg.-Ass.: Roly Bock; Aufn.-Ltg.: Felix Lehmann; Kinderbetreuung: Eva Domschke; Garderobe: Margarete Neumann; Maske: Ernst Elze, Hedwig Elze; Requisiten: Hans Riedel; Standfoto: Wolf-Dieter Schultze; Prod.-Sekr.: Erika v. Bernewitz; At.-Sekr.: Waltraud Förster; Geschäftsführung: Martin Hartmann; Presse: Günter W. Winkel. |
| Berlin-Tempelhof | **„Unter Palmen am blauen Meer"**<br>H. D. / N. F. (Agfacolor)<br>Regie: Hans Deppe<br>Weltvertrieb: N. F. | **Darsteller: Bibi Johns, Harald Juhnke, Giulia Rubini, Cornel-Trio, Helmut Zacharias, Lil Dagnver, Horst Uhse, Charles Regnier, Teddy Renn, Stanislaus Ledinek, Marina Orschel, Käthe Itter.**<br><br>Buch: Kurt E. Walter; Musik: Heino Gaze, Heinrich Riethmüller; Liedertexte: Günther Schwenn; Herstellungsleitung: Wilhelm Gernhardt; Bildgestaltung: Werner Lenz; Kam.-Führung: Eugen Gänger; Kam.-Ass.: Horst Braun; Bau: Willi A. Herrmann; Heinrich Weidemann; Ton: Hans Löhmer; Schnitt: Jobanna Meisel; Regie-Ass: Hans Ohrtmann; Regie-Anw.: Claus Prowe; Prod.-Ltg.: Johannes J. Frank; Aufn.-Ltg.: Otto Schwartz, Waldemar Albert; Kostümberatung: Ursula Stutz; Garderobe: Edith Dahlke, Georg Schott; Maske: Jupp Paschke, Heinz Stamm; Requisiten: Walter Gaeble, Paul Gaeble; Choreographie: Roby Gaby; Stand- u. Starfoto: Heinz Czerwonski; Prod.-Sekr.: Marla Plöger, Ilse Freier; At.-Sekr.: Ursula v. Gervais; Geschäftsführung: Christine Frank; Kasse: Alois Platschke; Presse: Heinz Reinbard. |
| Außenaufnahmen Tirol | **„Hoch droben auf dem Berg"**<br>Berolina/Gloria (Eastmancolor)<br>Regie: Geza vnn Bolvary<br>Weltvertrieb: Berolina | **Darsteller: Gerhard Riedmann, Margot Hielscher, Gunther Philipp, Lucie Englisch, Gardy Granass, Carla Hagen, Paul Hörbiger, Josef Egger, Thnmas Hörhiger, Franz Muxeneder, Bruno Fritz.**<br><br>Buch: Franz Marischka; Musik: Werner Müller; Liedertexte: Ernst Verch; Gesamtleitung: Kurt Ulrich; Kamera: Willi Sobm; Kam.-Führung: Erich Grobmann; Kam.-Ass.: Gerd Neubelt; Bau: Jürgen Kiebach; Ton: Erwin Jenewein; Schnitt: Ingrid Wacker; Reg.-Ass.: Fred Westhoff; Prod.-Ass.: Benno Kaminski; Aufn.-Ltg.: Heinz Jungmann; Kostümberatung: Walter Salemann; Garderobe: Ursula Zeller, Kurt Sobanla; Maske: Fredy Arnold, Maria Westhoff; Requisiten: Günther Franke; Stand- u. Starfoto: Richard Wesel; Prod.-Sekr.: Lilo Pleimes; At.-Sekr.: Erika Grund; Kasse: Gertrud Schöppner; Oberbeleuchter: Otto Schulze; Presse: Günter Raguse. |
| Göttingen | **„Witwer mit fünf Töchtern"**<br>Deutsche Film Hansa GmbH & Co<br>Regie: Erich Engels | **Darsteller: Heinz Erhardt, Susanne Cramer, Vera Tschechnwa, Angelika Meissner, Christine Kaufmann, Eike Aberle, Lotte Rausch, Helmut Lohner, Peter Vogel, Ivan Petrovich, K. Ehermayer, Nnra Minnr, Carsta Löck, Marina Ried, Michi Lang, Lotte Brackebusch, Maly Delschaft, Heiu Schoriemer, Chris Hnwland, Hans Schwarz jun.**<br><br>Idee: Elisabetb Klaer-Gordon; Drehbuch: Rolf u. Altraude Becker zusammen mit Erich Engels, Kamera: Willy Winterstein, Bauten: Dieter Bartels u. Paul Markwitz, Ton: Heinz Martin; Regie-Assist.: Franz Barrenstein; Aufn.-Ltg.: Frank Roell; Schnitt: Martha Dübber, Musik: Delle Hensch, Liedertexte: Heino Gaze und Heinz Erhardt. |
| Hamburg-Wandshek | **„Lemkes sel. Witwe"**<br>Standard/Europa<br>Regie: Helmut Weiß | **Darsteller: Grethe Weiser, Peer Schmidt, Brigitte Grothum, Michael Heltau, Paul Hörbiger, Maria Sebaldt, Paul Westermeier, Carla Hagen, Kurt Rny, Karl-Heinz Walther, Harry Brauer, Karlheinz Kreienbaum, Wolfgang Bnrchert, Kurt A. Jung, Wilhelm Grnthe, Lntte Brackebusch, Max Walter Sieg, Manfred Steffen, Doris Masjos, Thea Thiele, Eva Sommer, Rudnlt Dnhersch, Hnrst v. Ottn, Erich Weiher, Karl Kramer u. a.**<br><br>Buch: Heinz Pauck, Heinz-Oskar Wuttig; Kamera: Erich Claunigk (Hans Osterrieder, Boris Horoschenkoff); Musik: Martin Böttcher; Schnitt: Klaus Dudenhöfer (Iris Roesl); Ton: Hans Ebel; Bauten: Erich Kettelhut, Johannes Ott; Masken: Herbert Grieser, Kätbe Koopmann; Kostüme: Dascha Rowinskaja, Helga Reuter; Aufnabmeleitung: Peter Petersen, Kurt Heinz; Requisiten: Emil Freude, Wilbelm Schaumann; Garderoben: Friedrich Bergmann, Elsbetb Rohwer; Ateliersekretärin: Anneliese Gubitz; Filmgeschäftsführer: Emil Hesse; Fotos: Peter Michael Michaelis. — Regieassistenz: Ilona Juranyi. — Produktionsleitung: Helmut Ungerland. |
| München (Carlton-Atelier) | **„Die Prinzessin von St. Wolfgang"**<br>Neubach-Film/Constantin (Eastmancolor)<br>Regie: Dr. Harald Reinl<br>Weltvertrieb: Exprrt-Film Bischoff & Cn., München | **Darsteller: Marianne Hold, Gerhard Riedmann, Annie Rnsar, Joe Stöckel, Walter Groß, Maria v. Tasnady, Thomas Reiner, Michael Andé, Elfie Pertramer, Evelin Bey, Maria Petrnwa, Karin Riemenschneider.**<br><br>Buch: H. J. Bartsch, Dr. Harald Reinl, n. e. Novelle v. Ernst Neubach; Musik: Klaus Ogermann; Herstellungsleitung: Ernst Neubach; Kamera: E. W. Kalinke; Kamera-Fübrung: Dieter Lipbardt; Kamera-Ass.: Rudibert v. Spreter; Bauten: Curt Stallmach, Toni Bichl; Schnitt: Liselotte Prattes; Ton: Walter Zander; Regie-Ass.: Lothar Gündisch; Prod.-Ltg.: Adolf Rosen; Aufn.-Ltg.: Hermann Hinze, Kurt Rendel, Rudolf Kley; Kostüme: Teddy Turai; Garderobe: Walter Hippel, Hildegard Demmer; Masken: Karl Hanoszeck, Susi Krause; Requisiten: Hubert Koffou, Rolf Taute; Standfotos: Max Marboffer; Prod.-Sekr.: Elisabeth Schlichter; At.-Sekr.: Charlotte Kalinke; Geschäftsfübrer: Rudolf Demmer; Presse: Dr. Peter Sczygiol. |
| München-Geiselgasteig | **„Wege zum Ruhm"**<br>Bryna Prnduction/United Artists<br>Regie: Stanley Kubrick<br>Weltvertrieb: United Artists | **Darsteller: Kirk Douglas, Ralph Meeker, Adolphe Menjou, Wayne Morrles, George MacReady, Richard Andersnn, Timothy Carey, Kem Dihbs, Bert Freed, Emil Meyer, Joe Turket, Peter Capell, Paul Bös.**<br><br>Produzent: James B. Harris; Buch: Stanley Kubrick, Jim Thompson, Calder Willingham, n. d. gleichn. Roman von Humpbrey Cobb; Kamera: Georg Krause; Kamera-Fübrung: Hannes Staudinger; Kamera-Ass.: Güntber Peters, Horst Pbilipp; Bauten: Ludwig Reiber, Willy Horn; Ton: Martin Müller; Regie-Ass.: Peter H. Falke, Franz-Joseph Spieker; Produktionsleitung: Jobn E. Pommer; Deutsche Prod.-Ltg.: Georg von Block; Schnitt: Eva Kroll; Aufn.-Ltg.: Helmut Ringelmann, Dixie Sensburg; Kostüme: Ilse Dubois; Garderobe: Anton Daniel, Josepb Dorrer; Masken: Artbur Schramm; Requisiten: Max Linde, Hans-Joachim Ullrich, Walter Schmidt; Technische Beratung: Baron von Waldenfels; Prod.-Sekr.: Lisa Lüdke, Irmgard v. Rüxleben; Script: Trudi von Trotha; Standfotos: Lars Looschen; Geschäftsführung: Hubert Karl, Gottfried Müller; Presse: Syd Stogel. |
| München-Geiselgasteig | **„Vater unser bestes Stück"**<br>Bavaria-Film/Schorcht-Film<br>Weltvertrieb: Bavaria-Film<br>Regie: Günther Lüders | **Darsteller: Ewald Balser, Adelheid Seeck, Piet Clausen, Christian Doermer, Heidi Brühl, Rnland Kaiser, Peter Weck, Ernst Waldnw, Dnris Kirchner, Walter Knch, Leonnre Esdar, Hans Jürgen Dietrich, Karl Erhardt Hardt, Inge Schniz, Sammy Drechsel, Marianne Rnssi, Hugo Lindinger, Ginn Doni, Marin Adorl.**<br><br>Buch: Eberbard Keindorff, Johanna Sibelius n. Motiven d. gleichn. Romans von Hans Nicklisch; Musik: Ulrich Sommerlatte; Herstellungsleitung: Eberhard Klagemann; Kamera: Bruno Stepban; Kamera-Fübrung: Karl Wellert; Kamera-Ass.: Hermann Dey; Bauten: Franz Bi, Bruno Monden; Regie-Ass. u. Schnitt: Adolpb Schlyssleder; Prod.-Ltg.: Franz Wagner; Aufn.-Ltg.: Gustl Lautenbacher; Ton: Carl Becker; Kostüme: Ursula Maes; Garderobe: Werner Schmidt, Emml Horoschenkoff; Masken: Max Rauffer, Klara Kraft; Requisiten: Werner Wappler, Georg Attifellner; Standfotos: Ferdinand Rotzinger; Prod.-Sekr.: Hildegard Bartholomä; Atel.-Sekr.: Margot Leser; Geschäftsfübrer: Josef Flaig; Kasse: Mia Stöckelbuber; Presse-Fotos: Karlheinz Vogelmann (ringpress); Presse: Hans Krüger-Franke (ringpress). |

| | | |
|---|---|---|
| München-Geiselgasteig | **„Monpti“**<br>NDF/Herzog-Film (Aglacolor)<br>Regie: Helmut Käutner<br>Weltvertrieb: Herzog-Film | **Darsteller: Romy Schneider, Horst Buchholz, Boy Gobert, Olive Moorefield, Gert Fröbe u. a.**<br>Buch: n. d. gleichn. Roman von Gabor v. Vaszary; Herstellungsleitung: Georg Richter; Musik: Bernhard Eichhorn; Kamera: Heinz Pehlke; Kamera-Führung: Günther Senftleben; Kamera-Ass.: Manfred Ensinger; Bauten: Herbert Kirchhoff, Albrecht Becker; Ton: Hans Wunschel; Schnitt: Anneliese Schönnenbeck; Regie-Ass.: Erica Balque; Prod.-Ltg.: Hermann Höhn; Aufn.-Ltg.: Wolfgang Kühnlenz, Peter Hahne; Kostüme: Margot Schönberger; Garderobe: Josef Fichtner, Annie Drkosch; Masken: Raimund Stangl, Anita Greil; Requisite: Theo Gomolka, Hans Mayr; Standfotos: Wolfgang Brünjes; Prod.-Sekr.: Erika Stangl; Atel.-Sekr.: Annemarie Kalter; Geschäftsführung: Maria Mühlbauer; Star- und Pressefotos: Karlheinz Vogelmann (ringpress); Presse: Hans Krüger-Franke (ringpress). |
| | **„Casino de Paris“**<br>Bavaria/Eichberg/Pathe/Rizzoli/Schorcht<br>(FranScope/Eastmancolor)<br>Regie: Andre Hunebelle<br>Weltvertrieb: Omnia-Film | **Darsteller: Caterina Valente, Vittorio de Sica, Gilbert Bécaud, Grethe Weiser, Rudolf Vogel, Silvio Francesco, Peter Michael Brick, Roland Kaiser, Gregoire Aslan, Vera Valmont, Fritz Lafontaine, van Doude; es tanzen: Richard Allan und die Bluebell-Girls vom Pariser „Lido“.**<br>Buch: Hans Wilhelm, Jean Halain nach einer Idee von Hans Wilhelm; Musik: Heinz Gietz, Paul Durand, Gilbert Bécaud, Heinz Kiessling; Deutsche Liedertexte: Kurt Feltz, Günther Schwenn; Herst.-Leitung: Dr. Hermann Schwerin; Kamera: Bruno Mondi; Kam.-Führung: Herbert Geyer; Kam.-Ass.: Dieter Parnow; Bauten: René Moulaert, Willy Schatz, Robert Stratil; Ton: Hermann Storr; Schnitt: Lilian Seng; Regie-Ass.: Serge Witta; Künstl. Mitarbeiter: Claude Barma; Choreographie: Billy Daniel; Farbberater: Alvord E. Eiseman; Prod.-Leitung: Werner Ludwig; Prod.-Beauftragter der Bavaria: Dietrich von Theobald; Prod.-Beauftragter der Pathé: Marcel Lathière; Französische Herstellungsleitung: René Thévenet; Aufn.-Leitung: Kurt Paetz, Peter Hahne; Kostüme: Mireille Leydet; Kostüme für Frau Valente: Jacques Heim; Garderobe: Fritz und Brunhilde Strack; Masken: Max Rauffer, Ursula Mrukwa, Klara Kraft; Requisiten: Franz Dorn, Hilmar Müller; Stand- und Porträtfotos: Michael Marszalek; Prod.-Sekr.: Anneliese Reiner; Atel.-Sekr.: Marion Mertés, Lena Guttenberger; Geschäftsf.: Karl Krein; Presse: Wolfgang Kretzschmar, Hilde Bornitz. |
| | **„Der Edelweißkönig“**<br>Peter Ostermayr-Film/Unitas (Aglacolor)<br>Regie: Gustav Ucicky<br>Weltvertrieb: Peter Ostermayr-Film | **Darsteller: Rudolf Lenz, Christiane Hörbiger-Wessely, Attila Hörbiger, Gusti Gsiettenbaur, Ruth Kappelsberger.**<br>Buch: Gerhard Menzel n. d. gleichn. Roman von Ludwig Ganghofer; Kamera: Franz Koch; Bauten: C. L. Kirmse; Regie-Ass. u. Schnitt: Claus von Boro; Prod.-Ltg.: Ottmar Ostermayr; Aufn.-Ltg.: Ludwig Kühr, Theo Oergel; Garderobe: Maria Berghammer, Anton Lanner; Standfotos: Karl Reiter; Prod.-Sekr.: Petra Müller; Atel.-Sekr.: Ruth Girken; Kasse: Elisabeth Teske; Presse: Dr. Kurt Wortig. |
| Wiesbaden | **„Die Freundin meines Mannes“**<br>A. Greven-Film/Schorcht<br>Regie: Axel von Ambesser | **Darsteller: Barbara Rütting, Hannelore Schroth, Hans Söhnker, Irene von Meyendorff, Willy Reichert, Corny Collins, Peter Krauß, Raidar Müller, Sophie Cossaeus.**<br>Buch: Heinz Pauck und Heinz Oskar Wuttig; Produktionsleitung: Alfred Greven; Produktionsassist. u. Geschäftsleitung: Luise Doering; 1. Aufnahmeleiter: Georg Mohr; 2. Aufnahmeleiter: Heinz Niemczik; Atelier-Sekretärin: Uschi Schwade; Prod.-Sekretärin: Marga Ott; Kassiererin: Dorrit Birk; Regieassist.: Elly Rauch; Kamera: Kurt Hasse; Kamera-Führung: Henry Rupé; Kamera-Assist.: Klaus Werner; Standfoto: Günther Wolf; Tonmeister: Reginald Beuthner; Kostüme: Eugen Wintterle; 1. Architekt: Alfred Bütow; 2. Architekt: Alfons Windau; Außen-Requisite: Emil Birk; Innen-Requisite: Wolfgang Fredrich; Maskenbildner: Willi Fenske und Ellen Schulz-Donath; Garderobe: Walter Leder und Anni Bollenhagen-Loretto; Garderobe-Aushilfe: Hans Kothe; Kunstmaler: Alexander Indrak. |

## AUS DER FILMPRODUKTION

**Pathé/Defa: „Die Elenden“**

# Französische Invasion in Babelsberg

**Wenn der Wind in diesen Tagen in die Babelsberger Defa-Ateliers weht, der glaubt sich in einem französischen Filmstudio, in Paris, Joinville oder Marseille. Unübersehbar sind die französischen Autos, mit denen der Pathé-Filmstab nach Berlin gekommen ist. Der Volkswagen der Franzosen, der viertürige kleine Renault, fällt überall auf dem Ateliergelände sofort ins Auge. Er paßt allerdings weniger zu den hochbehüteten Komparsen, die zu Dutzenden das Gelände bevölkern und auf ihren Einsatz warten. Sie verkörpern die Zeit von 1830 und wollen mit dazu beitragen, Victor Hugos nun zum soundsovielten Male in Filmangriff genommenen Roman „Les Miserables“ — „Die Elenden“ — ins Bild zu setzen.**

Es geht ruhig her da draußen an diesem Vormittag. Es geschieht genau genommen nichts. Doch das liegt nicht etwa daran, daß man nach französischem Vorbild die Dreharbeiten erst in den Mittagsstunden aufnimmt, sondern man hat umdisponieren müssen. Produktionsleiter Brandt hat seine Sorgen. Weil nämlich die französischen Darsteller Jean Gabin, Bernard Blier und Danielle Delorme immer nur raten- und tageweise zur Verfügung stehen. Deshalb drücken auch die Franzosen auf Tempo, auf das gewöhnlich in Babelsberg nicht so gesehen zu werden braucht. In 16 Wochen soll der Film abgedreht sein.

16 Wochen scheinen uns immerhin eine ziemlich lange Zeit, aber Regisseur Jean-Paul Le Chanois gibt dazu gleich die Erklärung. Dies wird nämlich ein zweiteiliger Film mit mindestens drei Stunden Laufzeit. Es ist übrigens interessant zu wissen, daß die Pathé im Jahre 1912 die Firma war, die den allerersten „Elenden“-Film produzierte. Wie es sich denn in Berlin arbeitet, fragen wir La Chanois und er zeigt sich recht befriedigt, ihm fehlen nur die Stunden der intensiven Vorbereitung. Neun Uhr morgens Drehbeginn ist man halt in Paris nicht gewohnt. Von den anderen französisch-ostdeutschen Co-Produktionen hat er sich wenig erzählen lassen, er ist ziemlich unvorbelastet an sein neues Werk gegangen, das übrigens in Technicolor und in Technirama (Le Chanois: „Das ist allerletzter Schrei“) entsteht. Die Technicolor-Kamera hat man samt Wartung eigens aus London kommen lassen, hinter ihr steht als Chefoperateur Etienne Natteau. Auch der erste Architekt ist Franzose: Serge Pimenoff, ihm zur Seite steht Karl Schneider. Auch die Kostümberatung ist halb-halb besetzt mit Marcel Escoffier und Luise Schmidt.

Durchs Ateliergelände spaziert gerade Bernhard Blier, der Babelsberg schon einmal vergeblich besuchte, als er den bisher nicht gedrehten „Mutter Courage“, Film spielen sollte. Hier ist er der Polizeipräfekt und große Gegenspieler Jean Gabins, der den Bagnosträfling verkörpert. Während sich Blier sehr aufgeschlossen zeigt, zieht sich Gabin in die Stille zurück, er stellt sich ungern der Presse und man erzählt, daß es von ihm überhaupt nur eine einzige private Bildstory gebe. Obwohl er der Publicity wenig gesonnen ist, erklärt Le Chanois, daß es sich ausgezeichnet mit ihm arbeite. Beider letzter Film „Le Cas Du Dr. Laurent“ (Thema: schmerzlose Geburt) ist gerade in Paris erfolgreich angelaufen. Inzwischen hat aber Gabin schon in „Le Rouge Et Mis“ gedreht, er zählt also zu den vielbeschäftigten Darstellern.

Etwa ²/₅ der Gesamtaufnahmen des Films finden in Babelsberg, vor allem auf dem Freigelände statt, der Rest wird in Frankreich gedreht. Bliebe noch zu berichten, daß neben den drei großen französischen Darstellern folgende deutsche Kräfte verpflichtet wurden: Harry Hindemith, Elfriede Florin, Werner Segtrop, Rolf Möbius und Nico Turoff. **H. R.**

Eine der Hauptrollen in der deutsch-französischen Co-Produktion „Die Elenden“, die in Babelsberg entsteht, spielt Jean Gabin. Der Film wird nach Victor Hugos bekanntem Roman gedreht. Foto: Pathé/DEFA

### Das Haus der Götter

André Szoldos, Autor u. a. der Filme „Privatsekretärin“ und „Leise flehen meine Lieder“, führt z. Zt. in Hamburg Verleihverhandlungen über die erste Produktion der neugegründeten Kongreß-Film/Wien. Der Film erzählt die Geschichte von der Erbauung der Wiener Staatsoper und trägt den Titel „Das Haus der Götter“. Die Inhaber der Kongreßfilm sind Prof. Hans Jaray, Tibor Rosenberg und André Szoldos.

Filmbrücke

Filmwoche-Fachgespräche untereinander

Jahreshauptversammlung WdF/Hamburg

# Appell an Produktion und Verleih

*Über der diesjährigen Vollversammlung des WdF / Hamburg im Rosenhof standen symbolisch und plakativ die appellierenden Worte des Vorstandsmitglieds Hugo Timmermann an Produktion und Verleih: „Gebt uns Filme mit den besten Schauspielern und Regisseuren. Nehmt Stoffe, die nicht schon mehrmals verfilmt sind, Themen von gestern und vorgestern. Sondern: Macht Filme, die noch morgen interessieren und originell sind. Das Publikum muß wieder mitgehen können und lachen und weinen und darf nicht die bequemere Novität des Fernsehens der lethargischen Gleichförmigkeit der Filmtheater-Spielpläne vorziehen.*

Der Film muß, so fuhr Hugo Timmermann fort, technisch und qualitativ unter Beweis stellen, daß er eine Konkurrenz für das Fernsehen ist und bleiben muß. Mit billig aus dem Ausland eingekauften Plotten können wir das nicht beweisen. Unsere Filme sollten schon vom ersten Filmmeter, vom Vorspann an lebendig und fesselnd sein und nicht mit endlosen Vorspannschlangen langweilen, die zudem fadenscheinig und zumeist ohne jede persönliche, auf den kommenden Film hinweisende Note sind."

Und, an seine Kollegen gewandt: „Haltet Schritt mit der technischen Entwicklung, bietet dem Publikum den Komfort, den es braucht und wünscht, wenn es sich lohnen soll, sich vom Fernsehschirm loszureißen. Denkt an das Theater von morgen!"

Von der „Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft" der Verbände Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Niedersachsen sprach sodann Hannovers Vorsitzer und Präsidialmitglied Georg H. Will. Diese Arbeitsgemeinschaft habe sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr bewährt und bilde eine vertrauenswürdige Basis für die weitere Verbandsarbeit, die — wie WdF-Geschäftsführer Dr. Enders in seinem Rückblick betonen konnte — vor zehn Jahren in der britischen Zone, in Hamburg ihren Anfang nahm. Das zehnjährige Verbandsbestehen wird im Herbst in Hamburg durch eine repräsentative Veranstaltung seine entsprechende Würdigung finden.

Das Referat Georg H. Wills, das sich mit allgemeinen Problemen aus der Alltags-Praxis befaßte, schloß mit dem Satz: „Wir haben das Wirtschaftswunder in der Industrie, auf dem Gebiet der kleinen Theaterbesitzer kenne ich kein Wirtschaftswunder."

Gäste der zahlreich besuchten Versammlung waren ZdF-Geschäftsführer Wolfgang Fischer sowie die Verbands-Vorsitzer aus Bremen und Kiel, Wilhelm Dettmer und Ernst Schröder. W. Fischer referierte u. a. zum Thema Jugendschutz und Sicherheitsfilmgesetz und konnte von der Vertiefung der ausländischen Verbandsbeziehungen berichten, so zu den Verbänden Österreichs, der Schweiz, Frankreichs, Englands und sogar der USA. Wenn diese Beziehungen auch im Augenblick scheinbar keinen aktiven Effekt zeigten, so stütze doch die internationale Solidarität im gegebenen Fall die Belange eines jeden Landes und seiner Verbände.

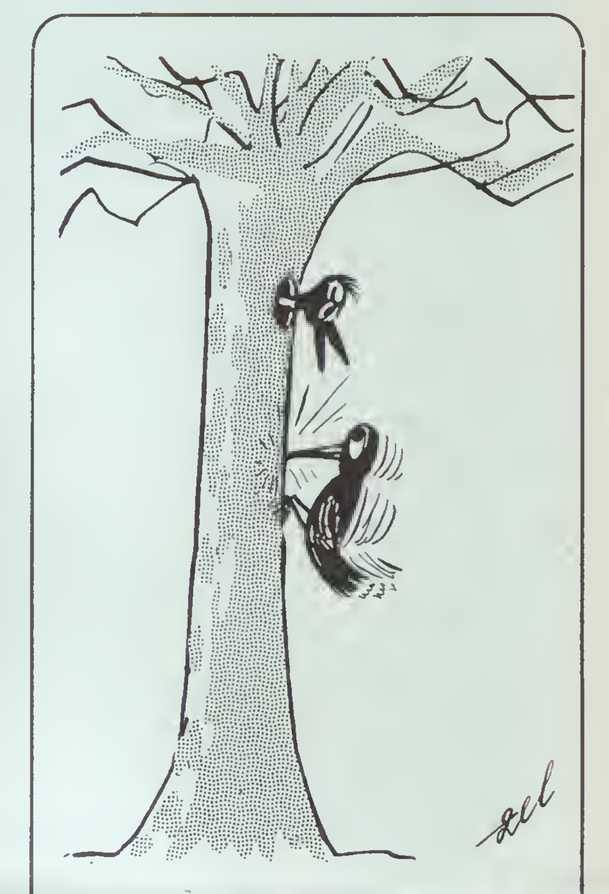
Die Vorstandswahl erbrachte mit klarer Stimmentscheidung das Ergebnis des Vorjahrs: Vorsitzender wurde wieder Gustav Schümann, sein Stellvertreter Willy Pfaeffle. Walter Mehrens und Hugo Timmermann sind die weiteren Vorstandsmitglieder, Ernst Hülst und Stauffenberg die Rechnungsprüfer. Ihrem durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Vorsitzenden Gustav Schümann übersandte die Versammlung ein Glückwunschtelegramm zur Wiederwahl, verbunden mit der Hoffnung und den Wünschen für eine baldige Wiedergenesung. **H. Stolp**

### Verbände bekennen sich zur UFA

Als bei der Kieler WdF-Vollversammlung kürzlich der UFA-Prokurist für Norddeutschland und langjährige Verbands-Vorsitzende Schleswig-Holstein Arthur Bruns wieder für den Vorstand nominiert wurde (vgl. FILMWOCHE 18 v. 27. 4. 57), ergaben sich Diskussionen, aus denen seitens einiger Mitglieder gewisse „UFA-Befürchtungen" nicht zu überhören waren, die andererseits nicht mit der Person Arthur Bruns' und seiner dankenswerten, jahrelangen Verbandsarbeit in Zusammenhang zu bringen sind.

Anläßlich der Nominierung wurde die Frage gestellt, ob der Vertreter einer bestimmten Interessengruppe (in diesem Falle UFA) laut Verbands-Satzung gleichzeitig die Interessen des Verbandes vertreten könne. Sowohl ZdF-Geschäftsführer Wolfgang Fischer als auch Hamburgs WdF-Geschäftsführer Dr. Enders wiesen nach, daß die Verbands-Statuten diese Möglichkeit freihalten, daß darüber hinaus Satzungsänderungen vorgesehen sind, die diese Möglichkeit ausdrücklich unterstreichen und herausstellen.

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit wurde in einer Sonder-Presse-Konferenz seitens des Verbandes offiziell und mit Nachdruck betont.



„Hack nich so auf'm Buchholz rum, sonst kriegst'e Krach mit der Romy!"
FILMWOCHE-Zeichnung: Stenzel

Der WdF beantwortet die Frage:

# Warum keine Rentnervergünstigung mehr?

Seit neun Jahren haben mit Ausnahme der Erstaufführungstheater fast alle Hamburger Filmtheater den Montag- und Donnerstagnachmittag für verbilligte Rentner-Vorstellungen eingeräumt, die den Rentnern gegen 0,50 DM Eintrittsgeld den regelmäßigen Filmbesuch ermöglichten. Diese Einrichtung war eine freiwillige Entscheidung der Theaterbesitzer und kam den sozial Hilfsbedürftigen ohne jede staatliche Auflage entgegen. Mehr und mehr sind die Theater jedoch dazu übergegangen, diese Rentnervergünstigungen fortfallen zu lassen. Die Gründe hierzu hat der Verband anläßlich einer Pressekonferenz klargelegt, um einer etwa kursierenden Stimmungsmache gegen die Theaterbesitzer zu begegnen. Trotz mehrfacher Verhandlungsversuche mit den Behörden, war es nicht möglich, den Rentnern Spezial-Ausweise zu beschaffen, die sie an der Theaterkasse eindeutig als wirklich sozial hilfsbedürftig ausweisen konnten. Die Praxis hat gezeigt, daß mit der üblichen Vorlage des Personalausweises und des Rentenbescheides Mißbrauch getrieben worden ist und sich die Theaterbesitzer in zunehmendem Maße Rempeleien und Anpöbelungen gefallen lassen mußten, aus denen sie nun die Konsequenzen ziehen. Es ist bedauerlich, daß der Kreis der wirklich Bedürftigen nicht eindeutig zu erfassen und auszuweisen ist, die nunmehr durch das Verschulden Unbefugter und Ungehöriger in Mitleidenschaft gezogen sind. — Die Schwerbeschädigten-Ausweise werden von dieser Maßnahme nicht betroffen. -sto

### WdF Rheinland hielt Rückschau

In Koblenz hielt der WdF Rheinland seine diesjährige General-Mitgliederversammlung ab. Anstelle des erkrankten ersten Vorsitzenden Josef Becker leitete der zweite Vorsitzende Karl Does die Versammlung, der als Gast und Referent Herr Dr. Loppin vom ZdF Wiesbaden beiwohnte.

Karl Does nahm zu den vielen und aktuellen Tagesordnungspunkten zusammen mit den übrigen Vorstandskollegen Stellung und stellte sie zur Diskussion. Dr. Loppin gab in mehreren Referaten Auskunft über den Stand aktueller Probleme wie Jugendschutzgesetz, Tariffragen, Bezugsbedingungen, nichtgewerbliche Filmvorführungen, Industrie- und Handelskammerbeiträge usw.

Als Ersatz für das ausgeschiedene Vorstandsmitglied Wilh. Werner, Trier, wurde Walter Kloss, Trier, von der Generalversammlung einstimmig als Vorstandsmitglied bestätigt.

### WdF Hessen stellt klar

Wie der WdF Hessen seinen Mitgliedern mitteilt, hat der Zentralverband der Deutschen Filmtheater e. V. zugestimmt, daß die Filmwirtschaftsverbände ihren Mitgliedern empfehlen, anläßlich der Sammlung des Deutschen Müttergenesungswerkes kostenlos entsprechende Werbediapositive zu zeigen.

Verschiedene Kreisarbeitsgemeinschaften, wie z. B. die in Kassel des Deutschen Müttergenesungswerkes, treten an die Filmtheaterbesitzer heran und bitten, während der Sammelwoche dem Deutschen Müttergenesungswerk den Erlös von 1—2 Filmtheatervorstellungen zukommen zu lassen. Der WdF Hessen hält diese Bitte auf Grund der bestehenden Filmverleihverträge mit den Filmverleihfirmen für unerfüllbar. Es ist schon eine weitreichende Unterstützung des Deutschen Müttergenesungswerkes, daß die Werbediapositive in den Filmtheatern kostenlos gezeigt werden. Eine Empfehlung, auch die Einnahmen aus Filmtheatervorstellungen an das Deutsche Müttergenesungswerk abzuführen, ist daher weder vom Zentralverband der Deutschen Filmtheater e. V. noch vom WdF Hessen jemals ergangen.

# NEUES VON FILMTHEATERN

## „Residenz" und „Prinzeß" Mainz

Hans Mühlbergs neue Mainzer Theater „Residenz" und „Prinzeß" liegen im großzügigen Passage-Neubau, der die Schillerstraße mit der Langgasse verbindet. Gegenüber dieser Passage, die zahlreiche Ladengeschäfte enthält, wurde ein großer Parkplatz geschaffen. An der Langgasse weitet sich die mit Marmor verkleidete Passage zu einem offenen Foyer für die beiden übereinanderliegenden Theater, eine breite Treppe führt von der Kasse hinauf ins „Residenz" (903 Plätze) und hinab ins „Prinzeß" (414 Plätze). An der anderen Seite der Halle befinden sich zwei Gaststätten. Der gesamte Bau wurde auf einem technisch sehr schwierigen Ruinengrundstück in 143 Tagen errichtet. Der Entwurf und die Bauleitung lag in Händen der Architekten Viertel, Ries und Petring in Mainz. Das „Residenz" besitzt gelbe Wände, eine dunkle Decke, einen roten Bühnenvorhang und seitliche große Sternaugen-Dekorationen, es macht einen munteren, lebensfrohen Eindruck. Der Bildschirm ist 16 Meter breit, der Zuschauerraum fast quadratisch 28 mal 30 Meter. Bequeme 52er Sitze sind in weitem Reihenabstand amphitheatralisch angeordnet, die Sicht ist von allen Plätzen des Hauses vorzüglich. Das „Prinzeß" trägt eine türkisfarbene Wandbespannung und einen goldfarbigen Vorhang, die Schirmbreite beträgt hier neun Meter. Die Bild- und Tonanlagen (Philips FB 6) sind für alle Systeme geeignet. el

## „MGM Capitol" in Frankfurt a. M.

Unter der Oberleitung des amerikanischen Architekten Herman A. Wiener, der sich durch Theaterbauten in Peru, Chile, Uruguay, Brasilien, Australien und zuletzt in Berlin einen Namen gemacht hat, entstand das Frankfurter „MGM Capitol" nach einem Entwurf der bekannten Architekten Meid & Romeick. Moderne technische Gesichtspunkte, Zweckmäßigkeit und guter Geschmack waren für die architektonische Gestaltung des Hauses ausschlaggebend. Der Rohbau wurde von der Firma Boswau & Knauer aufgeführt, das freitragende Stahldach von der Firma Becker in Frankenberg konstruiert. Den Theaterraum verkleidete die Firma Jordis mit schallschluckenden Novopanplatten. In den Schlitzen der gestaffelten Wände ist die indirekte Beleuchtung untergebracht, die — von der Firma Elektrobau Storz installiert — zusammen mit Effektleuchten an der Decke ein warmes, anheimelndes Licht ausstrahlt. Das Haus hat 875 Plätze.

Die komfortablen Hochpolstersessel in Parkett und Hochparkett wurden in einem Sitzabstand von nahezu einem Meter aufgestellt. Die von der Firma Winkelsträter eingebaute Frischluftanlage sorgt für ständige Reinigung und anhaltenden Wechsel der Luft. Sämtliche Gänge wurden von der Firma Bieger mit Teppichen ausgelegt. Eine von Ing. Dammeyer eingebaute Philips-Vorführ-Einrichtung mit Perspecta Stereophonischem Ton ermöglicht auf der 15 m breiten Leinwand neben CinemaScope und Metroscope auch die Projektion aller sonstigen technischen Filmverfahren.

Das Theaterfoyer — von der Firma Dyckerhoff & Neumann mit Marmor verkleidet — besitzt eine sogenannte „leuchtende Decke", die den Raum gleichmäßig erhellt. Der zweifarbige Terrazzo-Fußboden wurde von der Firma Radermacher gelegt. Die Eingangsfront, in der sich auch die Theaterkasse befindet, ist gänzlich in Sekurit gehalten. Eine ähnliche Wirkung erzielte man auch bei der Gestaltung der Straßenfront, einer ausgewogenen Fassade aus Stahl und Glas, geschaffen von den Firmen Cornelius Esser und Heinrich Schwarz K.G. Über der vollen Breite des Eingangs wurde von der Firma Pöschl ein 15 m langer und 3 m hoher Lichtkasten montiert, der das laufende Programm wirkungsvoll ankündigt.

Noch viele andere Firmen unter ihnen die Unternehmen Seipel & Sohn und Hembus (Putz- und Malerarbeiten), Rühl & Sohn (Heizung und Sanitär), Isolierbau K.G. Neu-Isenburg (Fliesenarbeiten), Jean Raiss (Kunststeinarbeiten), Flohr-Otis (Aufzüge), Friedrich Fernau (Spenglerarbeiten), Heinrich Kamphöner (Bestuhlung), Georg Winkler (Verglasung), Paul Steinau (Stahlfenster), Haas (Schlosserarbeiten), Schmalzgräber & Driesen (Bespannungen und Vorhänge) und Mix & Genest (Telefonanlagen) haben entscheidenden Anteil an der guten Gestaltung des Hauses. el

## Karlsruher „Resi" Gilde-Theater

In diesen Tagen ist in Karlsruhe auf Grund eines während der Mergentheimer Tagung der Gilde gefaßten Beschlusses den Residenz-Lichtspielen die ordentliche Mitgliedschaft zuerkannt worden. Vorausgegangen ist eine Prüfung der im vergangenen halben Jahre gezeigten Programme, woraus sich der Nachweis ergab, daß dieses Theater im Sinne der Absichten der Gilde für den guten Film eintritt. Seit Januar 1955 hat das Karlsruher Resi als ältestes und auch als einziges Theater am Platze um die Anerkennung als Gilde-Theater mit Umsicht gerungen und ist jetzt als 59. Kino im Bundesgebiet und als 39. ordentliches Mitglied in den Verband einstimmig aufgenommen worden. Karlsruhe ist damit dem Beispiele von Mannheim, Heidelberg (2), Offenburg und Freiburg gefolgt. Eine Pressekonferenz in Karlsruhe mit Dr. Künzig und den Besitzern Anneliese Kasper und Willy Hauser gab Gelegenheit, bestätigt zu finden, daß die Leitung des „Resi" schon seit langem die Besucher daran gewöhnt, ihre Eintrittskarte beim Verlassen in eines der vier verschieden gekennzeichneten Kästchen (sehr gut, gut, mittelmäßig, gar nicht) zu werfen und damit eine Abstimmung herbeizuführen, inwieweit der Film gefallen hat. Für drei Tage ist im Mai die Vorführung einer Auswahl von Filmen der benachbarten Mannheimer Dokumentar- und Kulturfilm-Woche vorgesehen. -z

## „Groß-Köln" in Köln

Frau Hilde Sartory eröffnete in dem großen Festsaal ihrer bereits im Jahre 1949 an der Friesenstraße in Köln erbauten „Sartory-Betriebe" ein etwa 1000 Besucher fassendes Filmtheater, das den Namen „Groß-Köln-Lichtspiele" erhielt. Mit der Geschäftsführung wurde Franz Faber betraut. Durch eine sehr breite Passage mit zahlreichen Schau-Vitrinen erreicht man den geschmackvoll gestalteten Zuschauerraum: In voller Höhe mit Mahagoniholz verkleidete Seitenwände, auf denen starke Goldleisten vertikal verlaufen, eine Kassettendecke in silber-beigem Farbton, ein prunkvoller Paradevorhang, handgefertigte Beleuchtungskörper und eine schöngeformte mit blauem Cord bezogene Hochpolster-Bestuhlung von der Firma Kamphöner. Die von der Mechanischen Weberei GmbH., Bad Lippspringe installierte Sonora-Screen-Breitbildwand mißt 20,2 m Länge und 7,4 m Höhe. Besondere Anziehungskraft dürften die erstmals in einem westdeutschen Kino eingebauten „Tanzenden Fontänen" ausüben, die eine maximale Höhe von neun Metern erreichen. Diese aus sechzehn Pumpen und rund 3000 Düsen bestehende Wasserorgel, die von einem Schaltpult nach den Rhythmen verschiedener Musikbänder bedient wird, nimmt fast die gesamte Bühnenfläche ein und überrascht mit immer neuen Farb- und Formeffekten. Die Kölner Zweigniederlassung der Firma Siemens-Klangfilm betreute die Kinotechnik: Zwei Bauer-B-12-Projektions-Maschinen mit HI-110-Lampen, ein Bauer-Diageräte für CinemaScope- und Breitbild-Diapositive und eine vierkanalige Magnetton-Anlage des Klangfilm-Systems mit drei Lautsprecher-Kombinationen hinter der Leinwand und 25 Effektlautsprechern im Theatersaal, so daß auch die Wiedergabe aller neueren Vorführungsverfahren möglich ist. g

## Scepanik übernahm Kieler „Capitol"

Die Kieler „Capitol"-Lichtspiele am Dreiecksplatz (bisher zur Schauburg-Gesellschaft Romahn & Schümann gehörig) wurden von August G. Scepanik übernommen. Zu den Filmtheaterbetrieben A. G. Scepanik gehören in Kiel außerdem „Central", „Metro", „City" und ein weiteres, im Bau befindliches Haus.

# STEUER-RICHTLINIEN

### Umsatzsteuer-Behandlung der Reklamezuschüsse

Filmtheater A hat nach den vertraglichen Vereinbarungen als Entgelt für die örtlich und zeitlich begrenzte Überlassung des Rechts zur öffentlichen Vorführung eines Filmes an den Filmvertrieb (Filmverleiher) von den erzielten Einspielergebnissen nach Verrechnung der Lustbarkeitssteuer

| | |
|---|---|
| 40 v. H. von DM 5000.- abzuführen . . . . . . . . . . | DM 2000.- |
| Das Filmtheater setzt hiervon den vereinbarten Zuschuß zu den Kosten der Reklame ab . | DM 300.- |
| Er zahlt also an den Filmvertrieb | DM 1700.- |

Einige Finanzämter vertreten die Rechtsauffassung, daß bei dem vorstehenden Beispiel der Umsatzbesteuerung unterworfen werden müssen

| | |
|---|---|
| bei dem Filmvertrieb . . . . | DM 2000.- |
| bei dem Filmtheater zusätzlich der Reklamezuschuß . . . . | DM 300.- |

Sie begründen ihre Rechtsauffassung damit, daß die Zuschüsse, die ein Filmtheater zu seinen Kosten der Reklame oder Werbung von dem Filmvertriebsunternehmen erhält, Leistungsentgelt für Leistungen des Filmtheaters an die Filmvertriebsunternehmen seien.

Diese Finanzämter übersehen, daß die Einrichtung, Unterhaltung und Führung des Filmtheaters in der wirtschaftlichen Tätigkeit des Filmtheaters schon an sich begründet sind. Dazu gehört selbstverständlich auch die Werbung von Theaterbesuchern durch Inserate oder dergleichen. Wenn diese Werbung zugleich auch im Interesse der Filmvertriebsunternehmen liegt, so stellt sie doch keine Leistung dar, die das Filmtheater gegenüber dem Filmvertriebsunternehmen vornimmt. Hierzu wird auf das Urteil des Reichsfinanzhofes vom 10. Februar 1933 — VA 961 und 962/32 — (Reichssteuerblatt 1933, Seite 1212) verwiesen. Mit diesem Urteil wurde entschieden,

„daß Zuschüsse, die ein Zeitschriftenhändler zu seinen Kosten der Werbung neuer Bezieher vom Zeitschriftenverlag erhält, bei dem Zeitschriftenhändler nicht umsatzsteuerpflichtig sind".

In der Begründung dieses Urteils wird folgendes ausgeführt:

„Zu Unrecht ist das Finanzgericht davon ausgegangen, daß die Zuschüsse Leistungsentgelt für Leistungen des Beschwerdeführers an die Verlagsfirmen seien. Sie stellen vielmehr umgekehrt eine Minderung des von dem Beschwerdeführer an die Verlagsfirmen für deren Lieferung der Zeitschriften zu entrichtenden Entgelts, also einen Preisnachlaß dar."

Aus diesem Urteil ergibt sich, daß die Reklamezuschüsse bei dem Filmtheater nicht umsatzsteuerpflichtig sind; bei dem Filmvertriebsunternehmen (Filmverleiher) eine Minderung des von dem Filmtheater für die zeitweilige Überlassung des Vorführungsrechtes am Film zu zahlenden Entgelts darstellen. (iti)

# Am Projektor

**DIE KOLUMNE FÜR DEN VORFÜHRER**

## Farbtemperatur

Wenn es um die Lichtquellen für die Projektoren geht, taucht immer wieder der Begriff der Farbtemperatur auf. Dieser Begriff ist keineswegs nur vom Farbfilm abhängig. Er wurde eingeführt, weil es zur Kennzeichnung einer Lichtquelle nicht genügte, nur ihre Lichtstärke oder ihre Leuchtdichte anzugeben. Es hat sich nämlich gezeigt, daß zwischen der Temperatur eines erhitzten Körpers und der Farbe des von ihm ausgesandten Lichtes ein eindeutiger Zusammenhang besteht. Nicht alle Körper senden aber bei der gleichen Temperatur auch Licht der gleichen Intensität und Farbe aus. Man vergleicht ihr Licht deshalb mit der Strahlung eines Körpers mit genau festgelegten Eigenschaften, welche sich jederzeit berechnen und einwandfrei messen lassen. Dieser Vergleichskörper ist dadurch gekennzeichnet, daß er bei irgendeiner Temperatur das größte überhaupt mögliche Ausstrahlungsvermögen besitzt. Da ein solcher Körper zugleich alle auf ihn treffende Strahlung absorbiert, in kaltem Zustand also vollkommen schwarz aussieht, bezeichnet man ihn als schwarzen Körper.

Ein solcher schwarzer Körper, der an sich als Stoff in der Natur nicht vorkommt, läßt sich verwirklichen durch einen geheizten Hohlraum, in dem eine feine Öffnung als Lichtquelle dient. Man bezeichnet nun als Farbtemperatur einer Lichtquelle — oder auch einer beleuchteten Fläche, z. B. einer Bildwand — diejenige Temperatur des schwarzen Körpers, bei der seine Lichtfarbe der Farbe des betrachteten Lichtes möglichst genau gleichkommt. Die Lichtintensität bleibt dabei außer Betracht. Voraussetzung für die Feststellung einer Farbtemperatur ist allerdings, daß die Farbe der betrachteten Lichtquelle beim schwarzen Körper bei irgendeiner Temperatur vorkommt. Dieses ist bei Temperaturstrahlern, wie z. B. den vorerwähnten Glühlampen und dem Reinkohlebogen sowie dem Becklichtbogen der Fall. Ausgesprochen farbigen Lichtquellen, wie Natrium- oder Quecksilberdampflampen oder den roten und grünen Signallichtern der Verkehrsmittel, läßt sich dagegen keine Farbtemperatur zuordnen. Die Farbtemperatur wird nicht in ° C angegeben, sondern in absoluten oder Kelvin-Graden (° K). Da der absolute Nullpunkt der Temperatur bei — 273° C liegt, lassen sich irgendwelche in ° K gegebenen Temperaturen in ° C umrechnen, indem man von „Kelvin" 273° abzieht. Eine Temperatur von 3000° K ist also gleichbedeutend mit 2727° C.

Jedem Vorführer ist es eine bekannte Tatsache, daß Projektionsglühlampen und Reinkohlelampen ein gelbliches Licht liefern im Unterschied zum reinweißen, tageslichtähnlichen Beck-Licht. In der Praxis ist zu beachten, daß das Licht auf seinem Wege zum Bildschirm mannigfache Veränderungen erleiden kann, falls die Projektionseinrichtungen nicht in Ordnung sind. Falscher Kraterabstand zum Spiegel, stark gealterte Spiegel, Kabinenfensterscheiben aus ungeeignetem, grün gefärbtem Glas, sowie vergilbte oder verschmutzte Bildwände können die Lichtfarbe merklich beeinflussen und damit die Bildwirkung stark beeinträchtigen.

Die Lichtfarbe spielt für die Projektion von Schwarz-Weiß-Filmen eine wesentlich geringere Rolle als für die Farbfilmprojektion. Vorausgesetzt, daß die Bildwandhelligkeit ausreicht, stellt sich das Auge nach kurzer Zeit auf die Farbe des jeweiligen Projektionslichtes ein und empfindet dieses als weiß.

## Herzlichen Glückwunsch!

### Berufsjubilare des WdF/NRW

Der Wirtschaftsverband der Filmtheater Nordrhein-Westfalen e. V. ehrte kürzlich seine nachstehenden Mitglieder für ihre langjährige Berufszugehörigkeit bzw. für Jubiläen ihrer Filmtheater durch Überreichung einer Urkunde und einer Arbeitsmappe des Verbandes:

60 Jahre: Wilhelm Wiedau, Emsdetten im Kreise Steinfurt („Lichtspielhaus").

50 Jahre: Cläre Borchert, Nierenhof im Ennepe-Ruhr-Kreise („Kremer's Lichtspiele"); Bernhard Fischer, Eschweiler bei Aachen („Apollo-Theater"); Eduard Höhmann, Unna i. Westf. „Neues Theater"); Josef Laumann, Oberhausen im Rheinland („Istra-Theater"); Hubert Roßlenbroich, Mettmann im Landkreise Düsseldorf („Weltspiegel"-Lichtspiele).

45 Jahre: Theodor Herberhold, Soest i. Westf. („Lichtburg").

40 Jahre: Fritz Büttner, Radevormwald im Rhein-Wupper-Kreise („Filmtheater Vogelsmühle").

30 Jahre: Kurt Hermann, Neviges („Park-Lichtspiele"); Josef Horst, Hürth im Landkreise Köln („Filmpalast"); Peter Sassen, Wegberg im Kreise Erkelenz („Central-Theater".

25 Jahre: Robert Backheuer sen., Herten i. Westf. („Lito-Theater"); Egon-Günther Heukeshoven, Bochum ("Capitol - Theater"); Hans Nienaber, Duisburg-Wanheimerort („Rex-Theater"); Willi Ritterskamp, Solingen-Krahenhöhe („Weidenhof-Lichtspiele").

### 30 Jahre dabei

Willy Mertiens, der Leiter der Düsseldorfer Expeditionsabteilung der Gloria, konnte am 1. Mai auf eine 30jährige Tätigkeit in der deutschen Filmwirtschaft zurückblicken. Wenige Tage zuvor wurde er 50 Jahre alt. 1927 begann er seine Laufbahn als Expedient bei der damaligen Parufamet in Düsseldorf. Anschließend blieb er dann auch der Nachfolge-Firma Paramount — zuletzt als Leiter der Reklame- und Expeditionsabteilung — bis 1940 treu. In den folgenden Jahren war er bei der DIFU, Willy Karp und Transcontinent tätig. 1950, also schon kurz nach der Eröffnung der westdeutschen Filiale der Gloria, wurde er ein treuer Gefolgsmann Ilse Kubaschewkis. Heute ist er bereits der älteste Mitarbeiter der Düsseldorfer Gloria-Zweigniederlassung in der er anfangs neben der Expeditionsabteilung auch für die Reklame verantwortlich war. -g

### Bundesverdienstkreuz verliehen

Anläßlich seines 66. Geburtstages wurde Josef Henrichsmeyer, dem Inhaber der Geha-Möbelwerke und der „Festsaal-Lichtspiele" auf der Allee-Straße in Hövelhof im westfälischen Kreise Paderborn, das Bundesverdienstkreuz verliehen. Zahlreiche Ehrengäste wohnten diesem Festakt bei. Henrichsmeyer erbaute sein Filmtheater im Jahre 1949. Obwohl Hövelhof eine kleine 6000-Einwohner-Gemeinde ist, ließ er im vorigen Jahre das Fassungsvermögen von 420 auf 474 Sitzplätze vergrößern.

### 30 Jahre Kinowerbung

Die Dortmunder Kino- und Verkehrswerbungs-Firma Willi Breitgoff konnte ihr 30jähriges Bestehen feiern. Am selben Tage wurde ihr Inhaber Willi Breitgoff, 65 Jahre alt. Zahlreiche Dortmunder Filmtheaterbesitzer befanden sich in dem großen Kreise der Gratulanten zu diesem doppelten Anlaß. Als zweiter Vorsitzender überbrachte Josef Paul die Grüße und Glückwünsche des Wirtschaftsverbandes der Filmtheater Nordrhein-Westfalen e. V. -g

## Aus der Werkstatt der




**FREIGEGEBEN** Wochenbericht Nr. 394 für die Zeit vom 16. April 1957 bis 23. April 1957

| Prüf. Nr. | Titel | m | Hersteller | Verleih | Herstellungsjahr und -land | jgd.-geeign. | jgd.-förd. | feiert.-frei |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| **Spielfilme Normalfassung (35 mm):** | | | | | | | | |
| 13 802 | Abwebr greift ein<br>Five Steps to Danger) | 2194 | Henry S. Kesler,<br>Hollywood/Calif. | United Artists Corporation,<br>Frankfurt/Main | 1956<br>USA | ja | nein | nein |
| 13 483 | Flug nach Hongkong<br>(Flight to Hongkong) | 2426 | Sabre Prod.,<br>Hollywood/Calif. | United Artists Corporation,<br>Frankfurt/Main | 1956<br>USA | nein | nein | nein |
| 14 253 | Gaunerkavaliere<br>(Les Truands) | 2362 | S.N.E.G./Franco-London-Film S.A., Paris | Deutsche Cosmopol Film GmbH., München | 1956<br>Frkr. | nein | nein | nein |
| 13 198 | Jenseits allen Zweifels<br>(Bayond a Reasonable Doupt) | 2194 | Friedlob-Robinson Prod.,<br>Los Angeles/Calif. | RKO Radio Filmges. Ltd.,<br>Frankfurt/Main | 1956<br>USA | ja | nein | ja |
| 14 019 | Jonas | 2375 | Dr. O. Domnick Verlag und Film, Stuttgart | — | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | nein | nein | ja |
| 14 276 | Kasperle fängt den Bauernschreck<br>(Der Bauernschreck) | 1057 | Vita-Film, Wien | E. Schnöd Filmverleih,<br>Wiesbaden-Kastel | 1951/52<br>Österr. | ja | ja | ja |
| 14 299 | Der Knabe auf dem Delpbin<br>(Tbe Boy on a Dolpbin)<br>— CinemaScope-Farbfilm — | 3040 | 20th Century Fox Film Corp., New York, N.Y. | Centfox-Film, Inc.,<br>Frankfurt/Main | 1956<br>USA | ja | nein | ja |
| 14 043 | Mit allen Wassern gewaschen<br>(Et par ici la Sortie) | 2261 | Sport Films, Paris | Pallas-Film-Verleih GmbH.,<br>Frankfurt/Main | 1956<br>Frkr. | nein | nein | nein |
| 3 048-a | Pat und Patachon als Modekönige | 2083 | Palladium-Film, Kopenbagen | Athena-Film-Verleib,<br>Berlin | 1930<br>Dänem. | ja | nein | nein |
| 13 896 | Schicksal einer Nonne<br>(Suor Letizia) | 2642 | Rizzoli-Film/Pallavicini,<br>Rom | Columbia Filmges. mbH.,<br>Frankfurt/Main | 1956<br>Ital. | ja | nein | ja |
| 14 272 | Der Seemann und die Nonne<br>(Heaven Knows, Mr. Allison)<br>— CinemaScope-Farbfilm — | 2902 | 20th Century Fox Film Corp., New York, N.Y. | Centfox-Film, Inc.,<br>Frankfurt/Main | 1957<br>USA | ja | nein | ja |
| **Kulturfilme:** | | | | | | | | |
| 13 992 | Bergmannsleben von A—Z | 777 | Deutsche Industrie- u. Dokumentarfilm GmbH., Düsseldorf | Deutsche Industrie- u. Dokumentarfilm GmbH., Düsseldorf | 1956<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 229 | Bundesbahn-Jahresschau 1956 | 541 | H. Böcker, Kurzfilm-Prod.,<br>Minden/Westf. | Bundesbahn-Filmstelle b. Bundesbahn-Zentralamt Minden/Westf. | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 13 879 | 1000 kleine Zeichen<br>— Farbfilm — | 319 | Deutsche Industrie- u. Auftragsfilm GmbH., München | Schorcht Filmverleib GmbH., München | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 277 | Harzsymphonie | 1876 | Alf Zengerling-Filmproduktion, Berlin | Alf Zengerling-Filmproduktion, Berlin | 1938<br>Deutschland | ja | ja | ja |
| 14 306 | Lichter in der Nacht<br>— Farbfilm — | 280 | Anker-Film, Prod. u. Verleib, Hamburg | Anker-Film, Prod. u. Verleih, Hamburg | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 11 915-b | Meister des russischen Balletts<br>— Farbfilm —<br>1. Die Flamme von Paris<br>2. Die Fontaine von Bachtschissarai<br>3. Schwanensee | 2233 | Lenfilm, Moskau | Rebus-Film, Berlin | 1953<br>UdSSR | ja | ja | ja |
| 14 060 | Mit tausend Stimmen | 286 | Kulturbilm G. Wolf,<br>Bielefeld | Prisma Filmverleih GmbH.,<br>Frankfurt/Main | 1956<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 13 993 | Neuer Schacht am Strom | 443 | Deutsche Industrie- u. Dokumentarfilm GmbH., Düsseldorf | Deutsche Industrie- u. Dokumentarfilm GmbH., Düsseldorf | 1956<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 281 | Der rechnende Verschluß<br>— Farbfilm — | 366 | Boebner-Film Fritz Boebner,<br>Erlangen | Boebner-Film Fritz Boebner,<br>Erlangen | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 278 | ROUND-UP OF RHYTHM | 437 | Universal Pictures Comp.,<br>Inc., New York, N.Y. | Universal Filmverleib,<br>Inc., Frankfurt/Main | 1957<br>USA | ja | ja | nein |
| 14 228 | Der Seedeich — Schutzwall der Küste<br>— Breitwand-Farbfilm — | 563 | Lebrfilm-Institut R. Scheinpflug, Hamburg | Lehrfilm-Institut R. Scheinpflug, Hamburg | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 13 355 | Spiegel der Jahrbundertwende<br>— Farbfilm — | 269 | Deutsche Industrie- u. Auftragsfilm GmbH., München | Gloria-Filmverleih GmbH.,<br>München | 1956<br>Bundesr.Dtschl. | ja | nein | ja |
| 14 230 | Wasser für Lokomotiven | 556 | H. Böcker, Kurzfilm-Prod.,<br>Minden/Westf. | Bundesbahn-Filmstelle b. Bundesbahn-Zentralamt Minden/Westf. | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 192 | Westfalenlied<br>— Breitwand — | 2410 | Karl-Heinz Kramer Filmprod., Haltern/Westf. | Karl-Heinz Kramer Filmprod., Haltern/Westf. | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | nein |
| **Werbefilme:** | | | | | | | | |
| 14 296 | Aus Leid wird Lust<br>— Farbfilm — | 35 | Thurnau-Film Prod.-Synchronisation GmbH., Berlin | Tburnau-Film Prod.-Synchronisation GmbH., Berlin | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 251 | Also denk' daran!<br>(Solingen) | 45 | Rbeinland-Werbefilm,<br>A. Montag & Co., Köln | Rheinland-Werbefilm,<br>A. Montag & Co., Köln | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 274 | Blauband-Stumpen<br>— Farbfilm — | 33 | Hemo-Film, Ottobrunn | Hemo-Werbung, Ottobrunn | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 240 | Ein modernes Märchen<br>— Farbfilm — | 41 | Rhein-Rubr-Film, Bochum | Rbein-Ruhr-Film, Bochum | 1956<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 249 | Gut gewäblt!<br>— farb. Zeichentrickfilm — | 34 | Allfilm GmbH., Stuttgart | Allfilm GmbH., Stuttgart | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | nein |
| 14 275 | Hinter verscblossenen Türen<br>— farb. Zeichentrickfilm — | 32 | Fischerkoesen-Film-Studio<br>Bad Godesberg | Fiscberkoesen-Film-Studio<br>Bad Godesberg | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | nein |
| 14 297 | Der ideale Wecker<br>— Farbfilm — | 30 | Tburnau-Film Prod.-Synchronisation GmbH., Berlin | Thurnau-Film Prod.-Synchronisation GmbH., Berlin | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |
| 14 294 | Im Rhythmus der Zeit<br>(Wolfsburg) | 398 | Schrader-Film-Produktion,<br>Hamburg | TOLIRAG, Ton- und Lichtbildreklame AG. & Co., Berlin | 1957<br>Bundesr.Dtschl. | ja | ja | ja |




## Film als Lehrfach

„Immer wieder wird die Notwendigkeit betont, den Film, sein Wesen und seine Wirkungsweisen in der Schule zu behandeln, den Lehrplan durch die Filmkunde zu ergänzen, um damit die Kenntnisse über dieses bedeutendste Beeinflussungs- und Bildungsmittel gerade bei der Jugend zu fördern. In den Kultusministerien machte man gleichsam zur Entschuldigung für das bisherige Versäumnis geltend, es fehle an geeignetem Lehrmaterial, vor allem an einem brauchbaren Unterrichtsbuch über den Film. Nun denn, die auch in dieser Hinsicht vorbildlichen Franzosen präsentieren mit der „Kurzen Einführung in den Film" von Henri Geneviève Agel (Les éditions de l'école, Paris) genau das, was nottut. Man übersetze sie, passe sie, abändernd und ergänzend, den deutschen Verhältnissen an und bringe sie in die Schule — nachdem freilich auch das Lehrpersonal entsprechend herangebildet wurde, was teilweise schon geschehen ist. Man verliere zu diesem Ende keine Zeit mehr — zuviel wurde davon schon vergeudet: Schon über zehn Jahrgänge wurden dem Film und seinen Einflüssen ausgesetzt, ohne daß sie, geistig gerüstet, den eventuellen Gefahren begegnen, aber auch die durchaus möglichen Vorteile wahrnehmen konnten."

**Badische Neueste Nachrichten**

## Radaulust älter als der Film

„Ist die viel erörterte Radaulust und kriminelle Betätigung Jugendlicher auf Filmeinflüsse zurückzuführen? Die Meinungen darüber gehen bekanntlich auseinander. Als Beitrag zu dieser Diskussion sei hier zunächst ein Fall aus der Praxis einer erfahrenen Kriminalbeamtin wiedergegeben: Fünf 10- bis 12jährige Jungen hatten beim Indianerspiel zwei jüngere Spielgefährten gefangen, festgebunden und geknebelt. Erwachsene, die vorüberkamen, zeigten die fünf Übeltäter an. Man wies mit Nachdruck auf den katastrophalen Einfluß des Films hin, der den Kindern solche Schandtaten vorführe und sie zur Nachahmung geradezu herausfordere. Die Beamtin bezweifelte die Berechtigung dieser Vorwürfe. Sie war der Meinung, daß derartige üble Streiche nachweislich älter sind als der Film und nach ihrer Erfahrung seither an Häufigkeit nicht zugenommen haben.

Dieser Fall, den Frau Dr. Krause-Ablaß in dem Sammelwerk „Film - jugendpsychologisch betrachtet" des Münchener Instituts für Jugendfilmfragen berichtet, ist charakteristisch für die Art und Weise, wie Kinder in der Vorpubertätszeit das, was sie begeistert und ihnen zum Erlebnis wird, „nachspielen" und dadurch zugleich ihren heftigen Bewegungsdrang befriedigen. Diese Entwicklungsphase war stets und ist auch heute von der Lust am Abenteuer bestimmt, an neuen, erregenden Situationen, am liebsten in der geheimnisvollen Atmosphäre fremder Länder und Völker. Der Film hat in diesem Zusammenhang lediglich die Funktion der zeitangepaßten, bequemen Erlebnis- und Stoffquelle. In der filmlosen „guten alten Zeit" spielte diese Rolle das Abenteuerbuch. Was ehedem Cooper mit seinem „Lederstrumpf", Gerstäcker, Wörishöffer und Karl May waren, sind heute die Autoren und Regisseure der Abenteurerfilme und „Wildwester". Kurz: der Film ist nicht schuldiger als das Buch. Ferner: beide sind nicht als Ursachen der entfesselten jugendlichen Dynamik anzusehen, sondern bestimmen höchstens die Formen, in denen dieser entwicklungsbedingte Bewegungsdrang abläuft."

**Stuttgarter Zeitung**

Verantwortlich:
**Karlheinz Pieroth**

**STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE**

## Autonarr



**GUNTHER PHILIPP** ist ein Autonarr. Für sein Auto gibt er alles her. Bisher fuhr er einen Mercedes 190 SL. Das war schon eine ganz schön schnelle Sache. Jetzt hat er aber aus Untertürkheim die Zusage bekommen, daß der erste 300 SL Roadster, der von der neuen Serie vom Band läuft — der Wagen erregte im Genfer Autosalon erhebliches Aufsehen — an ihn ausgeliefert wird. Gunther braucht den Wagen, weil er sich ausgerechnet hat, daß er so immer noch billiger wegkommt, als wenn er sich ein Privatflugzeug beschafft. Seit zwei Monaten pendelt er ständig zwischen Wien und Berlin hin und her, da er meist gleichzeitig zwei Filme dreht, ihn die Produzenten aber am Morgen in Berlin und am Abend in Wien haben wollen. Mit seinem 190 SL schafft er die Strecke Berlin - Wien in 8 Stunden, mit dem neuen Wagen aber will er die 1000 km in höchstens sechs Stunden schaffen.

●

**YUL BRYNNER** gewinnt immer mehr Anhänger, die Yul Brynner nicht nur auf der Leinwand bewundern, sondern sich genau so wie ihr Idol, ihre Glatze wöchentlich zwei- bis dreimal glatt und vollständig rasieren lassen. Die Zahl der freiwillig Kahlköpfigen nimmt laufend und oft sprunghaft zu.

●

**YVES ALLEGRET**, der den Streifen „Seid vorsichtig, junge Mädchen!" dreht, hat von allen Darstellern einen Eid verlangt, Schweigen über den Ausgang dieses Detektivfilms zu bewahren. Jeder Mitwirkende an dem Film schwor, strikte das Geheimnis der Filmhandlung zu wahren.

**BEPPO BREM** wurde von einem Gesundheitsapostel gefragt, wie er sich auf seinen Wanderungen schütze, wenn er Wasser trinke, das ja Krankheitserreger enthalten könne. „Das ist ganz einfach! Ich koche es ab!" erwiderte Beppo Brem. „Was machen Sie dann?" —„Ja, dann sterilisiere ich das Wasser noch!" meinte Brem mit einem breiten Grinsen. „Sehr gut", lobte der Gesundheitsfanatiker, „und was machen Sie dann?" — „Dann schütte ich das Wasser weg, gehe in die nächste Wirtschaft und trinke dort ein Bier!"

●

**FRED ASTAIRE**, der immerhin schon 57 Jahre zählt, legte in dem Film „Seidenstrümpfe" einen Rock 'n Roll aufs Parkett, daß man meint, der Tänzer-Star habe Gummistäbe an Stelle von Knochen im Leib. Fred Astaire erklärte: „Ich wollte nur beweisen, daß Rock 'n Roll nicht ausschließlich nur von der Jugend getanzt werden kann!"

●

**MARLENE DIETRICH** folgte jetzt der neuesten Hollywood-Mode und kaufte sich ein Fahrrad. Täglich strampelt sie 20 km durch die Gegend, um — wie sie selbst sagt — guten Appetit zu haben und jung zu bleiben.

## Kleiner Unterschied

**WERNER FINCK**, der alte Kabarett-Hase hat seinen doppelzüngigen Humor immer noch nicht abgelegt. Als er in der Neuverfilmung von „Viktor und Viktoria" eine Rolle übernahm und am ersten Drehtag hörte, daß die diesmalige Hauptdarstellerin der einstigen Renate - Müller - Glanzrolle genau im Jahre der ‚Machtübernahme' 1933 geboren wurde, ging er auf Johanna von Koczian zu und begrüßte sie wie folgt: „Sehen Sie Johanna, das ist der Unterschied zwischen uns beiden: Sie leben s e i t 1933, ich lebe immer noch v o n 1933!"

**JANE RUSSELL** gab folgende „Gedankensplitter" von sich: „Ohne Wimpertusche fühle ich mich nahezu nackt . . . Warum sind Oberkellner in Luxus-Restaurants eigentlich immer peinlich berührt, wenn man als Gast ein normalbelegtes Brötchen verlangt? . . Das Fernsehen ist in Ordnung, aber einen guten Witz kann es doch nicht ersetzen . : . Ich wünschte, ich wäre in Schuhen mit niedrigen Absätzen ebenso attraktiv wie in solchen mit hohen Absätzen. Dann sähe ich wenigstens nicht immer so aus, als ob ich drei Meter groß wäre . . . Flanell-Pyjamas sind sicherlich nicht so sexy wie seidene, aber ich will es im Bett bequem haben . . ."

●

## Gut bekommen



**MARTINE CAROL** hat sich prächtig erholt. Frankreichs blonder Engel hatte einen einsichtigen Arzt. Dieser schickte seine Patientin in ein Sanatorium. Dort verordnete der Onkel Doktor einen längeren Heilschlaf zur Heilung der angegriffenen Nerven. Erst war Martine böse. Nach dem Erwachen ist alles eitel Sonnenschein. Die Nerven sind beruhigt und der Schönheit hat der Schlaf auch nur gut getan.

●

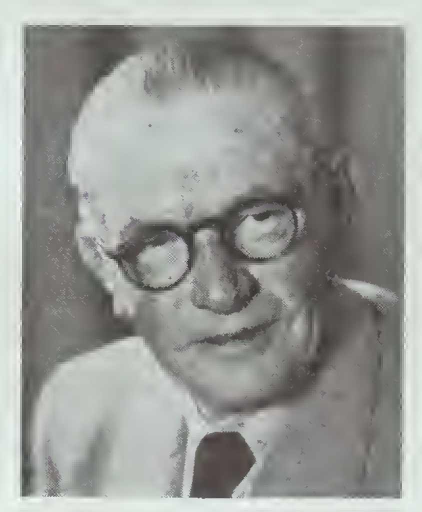
**CHARLIE CHAPLIN** meinte einmal: „An den wichtigsten Scheidewegen des Lebens stehen keine Wegweiser!"

●

**CARL MÖHNER**: „Am gefährlichsten sind die Frauen, die beteuern, niemals heiraten zu wollen. Sie sind nämlich — bewußt oder unbewußt — entschlossen, es so schnell wie möglich zu tun".

**• STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERNE • STARS UND STERN**



## Gustav Schümann

*Seit fast zwanzig Jahren hat sich Gustav Schümann dem Verbandsleben gewidmet, jahrelang ist er Vorsitzender im WdF Hamburg. Und als in diesen Tagen in der Hamburger Jahreshauptversammlung gewählt wurde, war nicht schwer zu prophezeien, daß die Wahl wieder auf ihn fiel. Mit seinen bald 72 Jahren ist er immer noch der beste Mann auf dem ersten Platz. Sein Wissen, seine Erfahrung, seine ausgleichende Art und sein Sinn für Humor kennzeichnen ihn als einen Generationsträger, der in unserer unsteten, gärenden Zeit wie ein beruhigendes Vorbild wirkt und notwendig ist wie ein Sammelpunkt, bei dem man sich jederzeit Rat zur Tat holen kann.*

*Gustav Schümann stammt aus Kaltenkirchen bei Hamburg, war vor dem ersten Weltkrieg als Exportkaufmann in England tätig und leitete von 1919 bis 1930 als Geschäftsführer die Hamburger UFA-Betriebe. Im Auftrag der UFA ging er zwei Jahre nach Südamerika und gründete nach seiner Rückkehr 1932 in Hamburg die Schauburg-LichtspieltheaterGesellschaft mit zehn Häusern in Hamburg und zwei Häusern in Kiel. Paul Romahn war sein Kompagnon. Er starb vor einigen Jahren. Im letzten Krieg wurden fast alle Theater der Gesellschaft zerstört. In Kiel ist inzwischen längst wieder das „Capitol" neuerstanden, und Hamburg hat seit 1952 Schümanns repräsentatives Schaufenster-Theater, die „Barke". Der Spielplan der „Barke" hat fast ausschließlich den deutschen Film berücksichtigt, der somit, im harten Rennen mit der ausländischen Konkurrenz, eine nicht hoch genug zu bewertende, helfende Plattform erhielt. Fragt man Gustav Schümann nach den Erfahrungen, die er vornehmlich im ablaufenden Geschäftsjahr mit dieser prinzipiellen Methode gemacht hat, so hört man heraus, daß der deutsche Film und seine Geschäftsträger es ihm nicht immer zu danken wußten, abgesehen davon, daß die Einfallslosigkeit der deutschen Titel, die stereotyp wiederkehrenden Besetzungs-Teams und die uncouragierte Behandlung von Stoffen und Themen es oft wie eine Sisyphusarbeit erscheinen lassen, konsequent zu bleiben und der deutschen Industrie den Platz zu reservieren und zu halten. Schwerwiegende Worte aus dem Munde eines Mannes, der es schließlich, wenn überhaupt einer, wissen muß, wo nicht zuletzt die Gründe für die beharrlich besprochene, allgemeine Filmkrise zu suchen sind. Der deutsche Film verschenkt Chancen, die er unbedingt wahrnehmen müßte. Unter diesem Aspekt sieht Gustav Schümann, dessen Unternehmen später in die Hände seines Sohnes Timm Schümann übergehen wird, in die Zukunft. Trotzdem leiden darunter weder sein Optimismus noch seine Unternehmungslust. Wer fast vierzig „Dienstjahre" hinter sich gebracht hat, der hat sein festgefügtes Lebens- und Arbeits-Prinzip, das nichts und niemand mehr erschüttern kann.*

**H. St.**

Empfang für „Die liebe Familie"

## Zu Gast bei Nürnbergs OB

Zur Erstaufführung des Lustspiels „Die liebe Familie" (Schorcht) im Phoebus-Palast empfing Nürnbergs Oberbürgermeister Dr. h. c. Bärnreuther die Hauptdarstellerin Luise Ullrich in seinem Amtszimmer im Stadthaus. In angeregtem Gespräch über Film, Kunst und Theater dehnte sich der Empfang weit über die dafür vorgesehene Zeitspanne aus.

In der anschließenden Pressekonferenz im Grand Hotel, bei der auch die Phoebus-Direktoren K. O. Hierl, Max Zimmermann und die Schorcht-Herren Zentral-Pressechef E. E. Strasser, Filialleiter H. Goedecke und Filial-Presseleiter Rudolf Lubowski anwesend waren, plauderte die Künstlerin charmant mit der Fach- und Tagespresse. Das Publikum im Phoebus und die zahlreichen Nürnberger Verehrer und Verehrerinnen bereiteten Luise Ullrich einen herzlichen Empfang und die Autogrammjäger beiderlei Geschlechts warteten schon lange vor ihrer Ankunft vor dem Grand Hotel. Von Nürnberg aus setzte sie ihre Tournee nach Kiel, Hamburg und weiteren Städten im Ruhrgebiet fort. -i-

### Die liebe (kinderreiche) Familie

Eine sehr hübsche Werbung hatte sich der Schorcht-Filmverleih zusammen mit dem „Theater am Kröpcke" und der Firma Hettlage für den in Hannover mit großem Erfolg laufenden Film „Die liebe Familie" ausgedacht: die drei kinderreichsten Familien Hannovers wurden durch Inserate gesucht. Im „Theater am Kröpcke" erwarten sie viele hübsche Geschenke. Mit insgesamt 40 Kindern stellten sich die drei kinderreichsten Familien im Erstaufführungstheater vor. Den ersten Preis erhielt die Familie Waldemar Reinicke mit 15 Kindern. Der jüngste Reinicke ist gerade 1½ Jahre, der älteste Sproß 26 Jahre alt. Die Theaterbesucher zeigten sich bei der Geschenkübergabe begeistert. d

### Neue Anschriften

Rank-Film teilt mit, daß sich die Telefonnummern der Frankfurter Filiale geändert haben. Sie lauten jetzt 2 4 9 4 1 und 2 1 2 3 4.

Adler-Film, Filiale München, hat jetzt die Rufnummer 5 5 1 7 3 6.

### Blick in die Welt auf neuen Wegen

Wenn die redaktionelle Gestaltung der Wochenschau „Blick in die Welt" schon in der Vergangenheit, angesichts zahlreicher anderer Aktualitätenmittler, erfolgreich versucht hat, das übliche Schema der Wochenschaugestaltung zu sprengen, so wird sie dies in Zukunft in erhöhtem Maße tun. Die Redaktion wird weniger den flüchtigen Tagesereignissen Raum geben, sondern sieht ihre Aufgabe mehr auf dem kulturpolitischen Sektor. Es wird in Zukunft weniger auf die Kommentierung der Aktualitäten ankommen als auf deren Interpretation. Die letzte Ausgabe stand bereits unter dem Motto „Das Gesicht unserer Zeit", wobei die Wochenschau zwar die Aktualität nicht negierte, deren Sinn und Bedeutung aber in einen größeren Rahmen stellte. Der durch das Aufzeigen der Zusammenhänge innerhalb der Geschehnisse erreichte „Tiefgang" wird, so hofft man, einen nachhaltigeren Eindruck beim Publikum hinterlassen als die schematischen Veröffentlichungen der bisherigen Wochenschauen. Insofern bedeutet der neue Weg der Wochenschau „Blick in die Welt" im Wochenschauwesen etwas völlig Neues.



## Anthony Quinn bei der Fox

Der von Elia Kazan in dem Centfox-Film „Viva Zapata" entdeckte mexikanische Filmschauspieler Anthony Quinn, der für diese Rolle wie jetzt für „Ein Leben in Leidenschaft" einen ‚Oscar' erhalten hat, wird in dem CinemaScope-Farbfilm der Centfox „Flucht nach Mexiko", eine Hauptrolle spielen. Der als „Zampano" in „La Strada" weltberühmt gewordene Anthony Quinn kehrt damit zu der Produktionsgesellschaft zurück, die ihm vor wenigen Jahren den Weg zum Ruhm ermöglicht hatte. Seine Partner in dem voraussichtlich noch im Laufe des nächsten Monats startenden CinemaScope-Farbfilm „Flucht nach Mexiko" sind ‚Oscar'-Preisträger Ray Milland („Das verlorene Wochenende") und Debra Paget.

### New York sieht „Teufels General"

Seit dem 15. April läuft der Helmut-Käutner-Film der Real-Europa „Des Teufels General" als erster deutscher Film nach dem Kriege offiziell am Broadway im großen World-Theatre. Der Film läuft in Originalfassung mit englischen Kopiertiteln und fand in der gesamten New Yorker Öffentlichkeit, insbesondere in der Presse auffällige Beachtung. Die „Daily News" gab ihm in ihrer Kritik mit vier Sternen die höchstmögliche Qualitäts-Einstufung. -st

### Besprechungen bei United Artists

Kürzlich fanden interne Verkaufsbesprechungen in den einzelnen Filialen der United Artists in Berlin, Hamburg, Frankfurt/M., Düsseldorf und München statt, und zwar in Anwesenheit der leitenden Herren der Frankfurter Zentrale und des Continental Sales Managers Mo Rothman. Im Anschluß an diese Besprechungen trafen sich die Herren der Direktion und der Filialen mit einigen Theaterbesitzern des jeweiligen Bezirks zu einem zwanglosen Beisammensein, an dem in München auch Kirk Douglas und Produzent James B. Harris teilnahmen.

### Auf geht's in die 2. Runde!

Am 27. Mai findet vor dem Amtsgericht in München die Hauptverhandlung gegen Glorias Pressechef F. E. Uetrecht statt, dem vorgeworfen wird, geldähnliche Werbedrucke verbreitet zu haben. Dem Antrag des Verteidigers, Rechtsanwalt Correll, das Verfahren wegen Geringfügigkeit einzustellen, wurde seitens der Staatsanwaltschaft nicht stattgegeben. Nach weiterer Zeugenvernehmung in Stuttgart geht der Prozeß mit dieser Hauptverhandlung in die zweite Runde. Vielleicht läßt sich das Gericht diesmal von der Geringfügigkeit des Vorganges überzeugen.

### Personalien

Mit Wirkung vom 1. Mai übernahm Dieter Reichel die Filialpresseabteilung der Gloria in Frankfurt.

Günter W. Winkel, Pressestellenleiter des Jugendfilm-Verleihs, übernahm die Produktions-Presse für den Kinderspielfilm „Aufruhr im Schlaraffenland", den die Förster-Film-Produktion im UFA-Atelier Berlin-Tempelhof dreht.

Die Leitung der Düsseldorfer Filiale von Union-Film übernahm mit Wirkung vom 16. April Jürgen Stolley.



Mit der Familie Mann — Beim festlichen Empfang nach der Berliner Premiere des neuen Europa-Films „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull" waren auch Erika Mann (2. v. links) und die Witwe Thomas Manns (rechts) anwesend. Unser Bild zeigt ferner Horst Buchholz und Ingrid Andree. Foto: Europa/Mach



Zwangloses Beisammensein — anschließend an eine interne Verkaufsbesprechung der Filiale Hamburg fand ein zwangloses Beisammensein der United Artists statt. V. l. n. r.: Heinz Bohle (Goethehaus Hannover), H. Steppan (Savoy Hamburg) und Generalmanager Eric R. Pleskow. Foto: United Artists/Janke

„Felix Krull in Essen uraufgeführt

# Zwei Stunden gepflegte Unterhaltung

**Zum Glück hatte man darauf verzichtet, im Anschluß an die Uraufführung der „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ ein überlebensgroßes Porträt von Thomas Mann auf die Bühne der Essener „Lichtburg“ zu projizieren. Mit diesem Gag den Geist des verstorbenen Dichters heraufzubeschwören, wäre wohl nicht besonders geistvoll gewesen. Also beließ man es dabei, eine „stille“ Premiere aufzuziehen. Was aber nicht heißen soll, daß niemand erschienen wäre, um den herzlichen Beifall des Publikums entgegenzunehmen. Horst Buchholz, der Titelheld, im Film sorgfältig gescheitelt, stellte sich mit kurzgeschnittener, fransiger Frisur vor und hatte seine liebe Not, sich dem Ansturm entfesselter Fans zu erwehren. Die jugendliche Menge machte sogar Anstalten, das Hotel „Kaiserhof“ zu stürmen, in dem später der Europa-Verleih einen großen von Pressechef Meyer-Hänel und Reiseleiter Niemeyer arrangierten Presseempfang gab.**

Die Begeisterung des Publikums nach dem Film galt aber gleichermaßen Peer Schmidt, dem Regisseur Kurt Hoffmann, der sich wieder einmal als Meister der leichten Hand erwies, und der Tochter des toten Dichters, Erika Mann. Die Essener hatten auch guten Grund, mit dem Beifall ihren Dank auszudrücken: sie waren zwei Stunden auf angenehme und gepflegte Weise unterhalten worden.

Wenn auch die Filmfassung des „Felix Krull“ nicht in allen Punkten den Geist der Romanvorlage atmet, so wurde gleichwohl ein gediegenes und amüsantes Lustspiel geschaffen, das sich sehr wohl sehen lassen kann.

Die Bedenken des Produzenten Hans Abich waren somit unbegründet. Er gestand freimütig, Angst gehabt zu haben. Angst vor einer Nachmittagspremiere, Angst vor einem so großen Haus wie die „Lichtburg“ und Angst vor dem Essener Publikum. Keinerlei Angst hingegen empfand er vor den zahlreich vertretenen Journalisten.

Diese hielten mit ihrer Meinung nicht hinter dem Berg. Abgesehen von der grundsätzlichen Frage, ob sich ein nur vom Wort lebender Roman wie der „Felix Krull“ überhaupt verfilmen ließe, war der als handfestes Happy-End hinzugedichtete Filmschluß ein heißes Eisen. Produzent Abich scheute sich nicht, es anzufassen. Er stehe zu dem Schluß, meinte er, weil er den Film nicht zerstöre. Schließlich gehe es einfach nicht an, einen Film fragmentarisch enden zu lassen. **M. R.**

### Begeisterung in Frankfurt

Mit einem Presseempfang bei „Kranzler“, zu dem sich die Filmjournalisten des Frankfurter Verleihgebietes eingefunden hatten, startete Europas Pressedirigent H. Meyer-Hänel „Die Bekenntnisse des Hochstablers Felix Krull“. Das charmante Zusammensein, an dem Produzent Hans Abich, Regisseur Kurt Hoffmann und Titelheld Horst Buchholz teilnahmen, stand ganz im Zeichen der liebenswürdigen Heiterkeit des Films und erhielt seinen besonderen Akzent durch die Anwesenheit von Frau Katja Mann, der Witwe des Dichters, und ihrer ältesten Tochter Erika Mann, der Beraterin dieses Films. Alle Beteiligten wurden in den Abendvorstellungen des „Turm-Palast“ mit begeistertem Beifall begrüßt. Krull, der Herzensjunge und bezaubernde Schwindler, eroberte die Herzen im Sturm. el

### Berlin: Glanzvoller Auftakt

Zwar wird Essen die offizielle Uraufführung des neuen Kurt-Hoffmann-Films „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ nach dem Roman von Thomas Mann zugesprochen, aber: der Wahrheit die Ehre — einen Tag zuvor schon, am 24. April, brachte der Berliner Gloria-Palast den Film heraus. Endlich wieder einmal ein Filmereignis — sie sind ja heuer dünne gesät in Berlin — dachten die Berliner und umlagerten denn auch das Theater in hellen Scharen. Schon nach den ersten Szenen prasselte Beifall für Horst Buchholz und Werner Hinz in die offene Szene hinein und am Schluß nahm der Applaus fast ungewohnte Formen an. Horst Buchholz, Ingrid Andree, Peer Schmidt und Alice Treff dankten auf der Bühne glückstrahlend den begeisterten Berlinern und der junge Bambi-Sieger Horst Buchholz stellte dann auch den Regisseur Kurt Hoffmann und den Komponisten Hans-Martin Majewski vor.

Wie immer bei solch festlichem Anlaß, hatte Europas Presse-Chef Horst Meyer-Hähnel anschließend die Darsteller, den Filmstab, die Herren des Verleihs und die Vertreter der Presse aus dem Berliner und dem norddeutschen Raum zu einem Empfang im Hotel Kempinski versammelt, auf dem ohne lange Reden die Taufe des Films gebührend gefeiert wurde. Unter den Ehrengästen die Witwe Thomas Manns und Erika Mann, die Mitarbeiterin am Film. -rd



„Die Prinzessin von St. Wolfgang“ — ein Neubach-Film für Constantin — mit Marianne Hold und Annie Rosar.
Foto: Neubach/Constantin/Markoffer

### City-Verleih auch in Berlin

Der Hamburger City-Film-Verleih wird in Kürze in Berlin im Filmhaus Kantstraße eine Filiale errichten. Er zeigte jetzt in einer Trade-Show den Berliner Theaterbesitzern, der Fach-, Feuilleton- und Sportpresse seinen ersten Film „Der braune Bomber“, der die Geschichte des Boxers Joe Louis behandelt und kürzlich in Frankfurt vom Iltis-Verleih gestartet wurde. Die Trade-Show war mit einem kleinen Empfang verbunden, auf dem man unter den Gästen auch alte Boxsport-Enthusiasten und u. a. den ehemaligen Betreuer Max Schmelings, Max Machon, sah. -rd

### Neue Anschrift

Die Zentral-Presse- und Werbeabteilung der Schorcht Filmverleih GmbH. hat neue Räume bezogen. Die Anschrift und die Rufnummern lauten nunmehr: München 15, Schillerstr. 28/III, Ruf: 5 20 41/43, Fernschreiber: 052/3597. n-

## Die Wochenschauen dieser Woche

### *Neue Deutsche Wochenschau*

**Nr. 379**

Helfer der Seefahrt: Ein Bericht über die 50 Jahre alte Küstenfunkstelle Norddeich.

Tag der Arbeit: Interview mit dem Vorsitzenden des DGB Willi Richter.

Streiflichter einer Blitzreise: Aktuelle Berichte und Impressionen auf dem Flug der neuen Route Zürich — Tokio. — Wien: Besuch des stellv. sowjetischen Ministerpräsidenten Mikojan. — Mittelmeer: Die 6. amerikanische Flotte in Alarmbereitschaft. — Jordanien: Regierungskrise im Land König Husseins. — Indien: Die Einführung eines neuen Münzsystems. — Die Wahl des schönsten Inders. — Peking: Gemälde eines 10jährigen Wunderkindes. — Tokio: Demonstration gegen sowjetische H-Bomben-Versuche. — Teezeremonie in einem japanischen Heim. — Die Buddha-Statue von Kamakura.

Sport der Woche: Vergleichskampf im Handball: Eine Auswahl der DDR siegt in Hannover über die Bundesrepublik 16:13. — Hecht — Buxton: Punktsieg von Gerhard Hecht nach dramatischem Kampf in Berlin.

### *UFA-Wochenschau*

**Nr. 40**

Messeschlager in Hannover: 4000 Aussteller auf der deutschen Industriemesse 1957.

Aktuelles Zeitgeschehen: Schlutup: Feierstunde des DGB zum 1. Mai. — Hamburg: Erster Lufthansaflug nach Wien. — Wien: Anastas Mikojan, Sendebote des Kreml. — Jordanien: Interview mit König Hussein. — Mittelmeer: Amerikas Vorposten im Nahen Osten. — England: Erprobung neuer Raketenwaffen.

Gefangene der Liebe: Englischer Erfinder zwingt Mädchen zum Höhlendasein.

Das Glück dieser Erde...: Die glanzvolle Hochzeit H. G. Winklers in Warendorf.

Sport: Rom: Französischer Sieg beim Reitturnier. — Wien: Autorennen auf dem Flugplatz. — Westberlin: Dramatische Ringschlacht Hecht — Buxton. — Ostberlin: Weltklasseturner in einer Weltklassekür.

### *Blick in die Welt*

**Nr. 19/57**

Das Gesicht unserer Zeit im Spiegel der Woche:

Die Sprache der Raketen: Umrüstung der britischen Streitkräfte.

Automation ist Trumpf: Schönheit moderner Technik auf der Deutschen Industriemesse.

Konstruktive Kunst: Porträt des Bildhauers Professor Uhlmann.

Laßt Blumen sprechen: Der Bundeskanzler eröffnet die Bundesgartenschau in Köln.

Zum Muttertag: Besuch in einem Müttergenesungsheim in Oberstdorf.

Blumenkrieg am Kongo: Milliarden Wasserhvazinthen blockieren Afrikas größten Strom.

Maria Schell heiratet: Gefährliches Gedränge um Filmliebling Nummer Eins.

Sportlerhochzeit in Warendorf: Olympiasieger H. G. Winkler vor dem Traualtar.

Sport: Boxpublikum auf vollen Touren: Neuhaus bleibt deutscher Schwergewichtsmeister.

Zusammen 29 Tore: Ost-Handballer schlagen West-Auswahl 16:13.

### *Fox Tönende Wochenschau*

**Nr. 40/58**

Die unheimliche Waffe: Sensationelle Aufnahmen von britischen Raketenversuchen.

Weltspiegel: Hannover: Deutsche Industriemesse 1957 — Wendelstein: Ein seltsamer Gast aus dem Weltall — Österreich: Prominente sowjetische Politiker in Kaprun — Istanbul: Traditionelle Janitscharen-Parade in der Türkei — München: 10 000 Besucher bewundern Hubschrauber-Kunststücke — Oberbayern: Besuch in einem Mütter-Genesungsheim — Warendorf: Eine ganze Stadt feiert Hochzeit.

Sport: Schwere Stürze beim Motocross — Handballniederlage bei strömendem Regen — Manchester United aus dem Europa-Cup ausgeschieden — Sowjet-Russen demonstrieren Kunstturnen.

## IN WENIGEN ZEILEN

In diesen Tagen fand in München die alljährliche Tagung der Presse- und Werbeleiter von Gloria-Film statt. Dabei wurden neue Werbemaßnahmen für das kommende Verleihjahr besprochen. Erkenntnisse und Empfehlungen aus der Gemeinschaftswerbung waren ebenfalls Grundlagen eingehender Absprachen.

Alfred Hitchcock, der sich zum zweiten Male in diesem Jahr einer Operation unterziehen mußte, ist jetzt aus der Klinik entlassen worden. Er wird als nächsten Film für Paramount „Aus dem Reich der Toten“ drehen.

„Oscar“-Preisträger Yul Brynners und Anatole Litvaks gemeinsame Produktionsgesellschaft, die Byla Productions Inc., hat mit der Paramount einen Vertrag geschlossen, nach dem Yul Brynner die Hauptrolle im Film „Two different Worlds“ übernehmen wird.

Den 1939er La Jana-Film Josef v. Bakys, „Menschen vom Varieté“, eine Gemeinschaftsproduktion mit der ungarischen Hunnia-Film, zeigt am 11. Mai um 15 Uhr das ostdeutsche Fernsehen.

Zu Ehren Jean Gabins, der augenblicklich in Babelsberg in dem Film „Die Elenden“ spielt, brachte man im Ostberliner Babylon den französischem Film „Die Nacht ist meine Welt“ zur Wiederaufführung. Der Schauspieler, der 1957 für diese Rolle in Venedig den Preis für den besten Darsteller erhielt, wurde stürmisch gefeiert.

Mitte Mai startet Prisma den von R. A. Stemmle gedrehten Maxim-Farbfilm „Und die Liebe lacht dazu“.

In einem Erfolgstelegramm des Theaters am Rudolf-Platz, Köln, an Rankfilm heißt es u. a.: „Panzerschiff Graf Spee hat alle bisherigen Spitzenzahlen noch überholen. In drei Tagen 10 000 Besucher“. Bali, Stuttgart, telegrafierte: „Erste Woche Panzerschiff Graf Spee erbrachte 27 000 Mark brutto. Hausrekord. 15 000 begeisterte Besucher. Gehen zuversichtlich in zweite Woche. Gratulieren und danken.

„Orphée“, Cocteaus Film-Dichtung mit Jean Marais, Maria Casarès und François Périer, hat nach seinem jahrelangen Berliner Serien-Rekord (der immer noch andauert) nun auch seinen Rekord in Hamburg: in der „Kurbel am Jungfernstieg“ lief soeben die 52. Sonntags-Matinée mit dem fast stets hunderprozentig frequentierten Film-Orpheus.

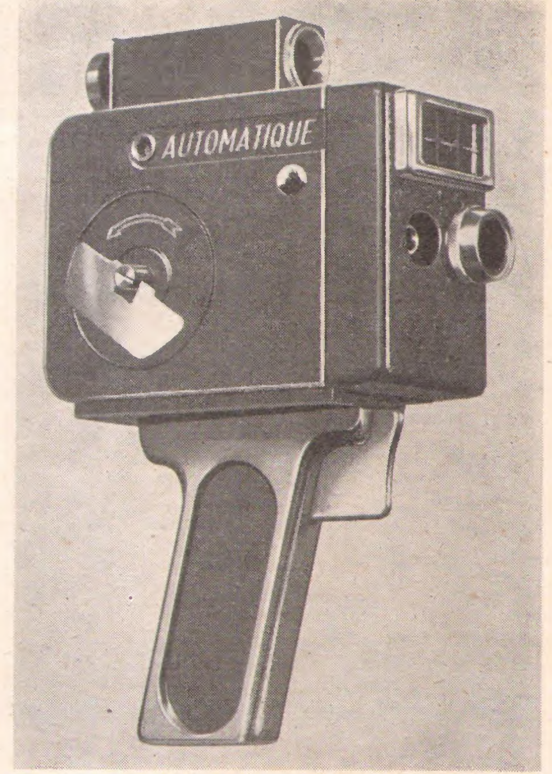
Mit dem Film „Allen Gewalten zum Trotz“ (Reach for the Sky) wurde die Verleihtätigkeit des Rankverleihs in den USA, der Rank Film Distributors of America Inc., aufgenommen. Der Hauptdarsteller dieses Films, Kenneth More, weilte anläßlich der New Yorker Premiere in den USA.

Jede Einstellung von Hand überflüssig

# Automatische Schmalfilmkamera LD 8

**Je größer die Aufgaben werden, die dem Schmalfilm gestellt sind, um so größer ist auch die Verpflichtung der Kamerakonstrukteure, die Bedienung der Geräte zu vereinfachen. In diesem Sinne stellt die in Frankreich hergestellte neue automatische Kamera LD 8, eine Weiterentwicklung der bewährten LD 8 mit Objektivrevolver, einen weiteren Schritt in der Verfolgung dieser Idee dar. Bei der neuen Kamera wird jede Messung oder Einstellung von Hand überflüssig. Beim Betätigen des Auslösers erfolgt gleichzeitig die Einstellung der richtigen Blende sowie das Ingangsetzen.**

Die Kamera hat nur eine Bildgeschwindigkeit und ist mit dem Cinor 1:1,9 in Fixfokusfassung ausgerüstet. Sie besitzt eine automatische, mechanische Regeleinrichtung für die Blende. Eine Sperrschicht-Photozelle ist an ein Mikroamperemeter angeschlossen, dessen Zeigerausschlag je nach Beleuchtung des Objektes variiert. Bei Betätigung des Auslösers wird durch einen Antriebshebel eine Wählvorrichtung nach oben gezogen und die jeweilige Zeigerstellung abgetastet, ohne jedoch auf den Zeiger irgendeinen Zwang auzuüben. Damit wird die Bewegung des an der Blende befindlichen Zahnkranzes durch einen regelbaren und in seiner Stellung vom Lichteinfall abhängigen Anschlag begrenzt. Die der Beleuchtung entsprechende Blende ist damit automatisch gewählt, und bei weiterem Durchdrücken des Auslösers gibt eine Klinke den Blendenkranz frei. Die Kamera wird gleichzeitig zur Aufnahme in Gang gesetzt. Bei Loslassen des Auslösers behält der Blendenring seine Stellung bei, die Aufnahme wird nicht unterbrochen. Die Blende läßt sich jedoch jederzeit während der Aufnahme beliebig oft durch erneutes Betätigen des Auslösers korrigieren. Erst durch Drücken eines zusätzlichen Knopfes wird die Aufnahme unterbrochen. Die Berücksichtigung der Empfindlichkeit des verwendeten Films erfolgt durch ein von der Photozelle einzuschiebendes Gitter. Die automatisch eingestellte Blendenzahl ist jederzeit zur Kontrolle ablesbar. Im Sucher erscheint ein Zeichen, wenn der Film zu Ende geht, ein anderes zeigt an, wenn die Beleuchtung für eine Aufnahme bei der maximalen Öffnung von 1:1,9 nicht mehr ausreicht. Durch ein auf der Oberseite der Kamera befindliches Fenster kann der Zeiger des Mikroamperemeters beobachtet werden. Auch hier ist das Gebiet, das für die Öffnung 1:1,9 einer zu geringen Beleuchtung entspricht, rot markiert, so daß man gegebenenfalls vor der Aufnahme eine günstigere Beleuchtung auswählen kann. Durch die automatische Blendensteuerung wird die Bedienung der Kamera also wesentlich einfacher. Es ist lediglich der Film einzulegen, aufzuziehen, das der Filmempfindlichkeit ensprechende Gitter vorzusetzen und auf den Auslöser zu drücken. ma




Die neue automatische Kamera LD 8 vereint in sich höchsten technischen Komfort, der sich natürlich auch leistungssteigernd auswirkt.

### Selbständig arbeitender Tricktisch

Einen Klein-Tricktisch „Tel-Animastand" brachte die S. O. S. Cinema Supply Corporation auf den Markt. Dieser vollkommen selbständig arbeitende Tisch ist hauptsächlich für Fernsehstationen, Filmproduzenten, Lehranstalten und kleinere Laboratorien gedacht. Er weist die Bauelemente eines Vergrößerungsapparates und einer Filmkamera auf. Eine Feintriebschraube und ein Drehscheiben-Aufsatz ermöglichen weitestgehende Verstellbarkeit. Selbst die schwersten 16- oder 35-mm-Kameras lassen sich auf den senkbaren, mit Gegengewicht versehenen Wagen aufmontieren. Genormte Bauteile und auswechselbares Zubehör erhöhen die Vielseitigkeit des Tel-Animastand-Gerätes. hhg

## Deutschland führt wieder auf dem Weltmarkt

**Nachdem die letzte Photokina bereits eine ganze Reihe von Neuentwicklungen auf dem Gebiete der Photo-, Kino- und Projektionstechnik gebracht hat, durfte man in Hannover bei der diesjährigen Deutschen Industrie-Messe die Erwartungen nicht überspannen. Denn der Zeitraum zwischen den beiden Veranstaltungen ist, an der technischen Entwicklung gemessen, nicht übermäßig groß. Dennoch bringt die Verkaufsschau in der niedersächsischen Landeshauptstadt, die diesmal mit über 4000 Ausstellern, darunter rund 500 ausländischen Firmen auf einer überdachten Hallen- und einer Freigeländefläche von zusammen 380 000 Quadratmeter aufwartet, einige Neuheiten.**

Trotzdem man im einzelnen das gesamte Angebot der kinotechnischen Industrie noch nicht übersehen kann, dürfte der Fachmann manches Beachtenswerte besonders für das Detail sowie kleinere Verbesserungen finden.

Bekannt von der Photokina sind schon die neuentwickelten Xenonlampenhäuser von Frieseke & Hoepfner, Erlangen-Bruck, über die auch aus der Sicht dieser Messe noch mehr zu sagen sein wird.

Die Xenonlichtquelle ist zwar heute noch nicht so billig wie die Kohlebogenlampe, doch erfordert sie weniger Wartung und Bedienung, außerdem ist die Lichtstrahlung wesentlich günstiger. Die Firma kommt mit drei Modellen dieser Art. Sie bringt außerdem u. a. eine Fernsehzusatzeinrichtung für Tonfilmprojektoren, die es ermöglicht, Ton- und Stummfilme jeden Formats während der theatermäßigen Projektion ohne Störung der Vorführung auf beliebig viele Fernsehempfänger zu übertragen.

Von den bedeutenden Firmen dieser Branche sind außerdem die Eugen Bauer GmbH, Stuttgart-Untertürkheim, die Askania-Werke AG, Berlin-Friedenau, und die Ernst Leitz GmbH, Wetzlar, vertreten. Bauer zeigt außerdem auch Schmalfilmkameras.

Insgesamt wird in der Halle 5 auf dem hannoverschen Ausstellungsgelände, in der die feinmechanische und optische Industrie untergebracht ist, sowie an einzelnen anderen Ständen von Firmen mit einem weiterreichenden Produktionsprogramm ein beachtlicher Querschnitt durch dieses Fachgebiet gezeigt. Innerhalb der Photo-, Kino- und Projektionstechnik sind Kameras, Vergrößerer und Projektoren für alle Anwendungsgebiete der technischen Photographie, Industrie— und Pressekameras, kleine Stativwagen, große und kleine Nivellierköpfe, die als Neuheiten ebenfalls bereits auf der Photokina Beachtung fanden, eine einäugige Spiegelreflexkamera im Aufnahmeformat 24 mal 36 Millimeter mit Schlitzverschluß und Wechseloptik und neuerdings hergestellte Objektive in Wechselfassungen für Zentralverschluß zu sehen. Soweit es spezifisch die Filmvorführung betrifft, ist noch ein Tonfilmprojektor zu erwähnen, der jede denkbare Variation in Ton und Bild gestattet.

Insgesamt stellen in der Gruppe Feinmechanik und Optik in Hannover 91 Firmen, darunter drei ausländische, aus. Darüber hinaus sind noch etwa 60 Hersteller feinmechanischer und optischer Erzeugnisse in weiteren elf Hallen vertreten, da die Abnehmer dieser Firmen, wie von der Branche betont wird, den typischen Besucherkreisen der anderen Hallen angehören.

Die diesjährige Leistungsschau in Hannover ist ein weiterer Beweis dafür, daß die deutsche Feinmechanik und Optik nach dem zweiten Weltkriege innerhalb weniger Jahre ihre alte führende Rolle auf dem Weltmarkt wieder übernommen hat. Sie bietet den Fachleuten aus aller Welt hier einen besonderen Anziehungspunkt. döm

### Neuer Philips-Werbeleiter in Hamburg

Mit Wirkung vom 1. Mai 1957 hat Leonhard Owsnicki, der langjährige erfolgreiche Werbeleiter der Nordwestdeutschen Ausstellungs-Gesellschaft m.b.H. in Düsseldorf, die Leitung der Werbeabteilung der Deutschen Philips-Gesellschaft m.b.H. in Hamburg übernommen. -g

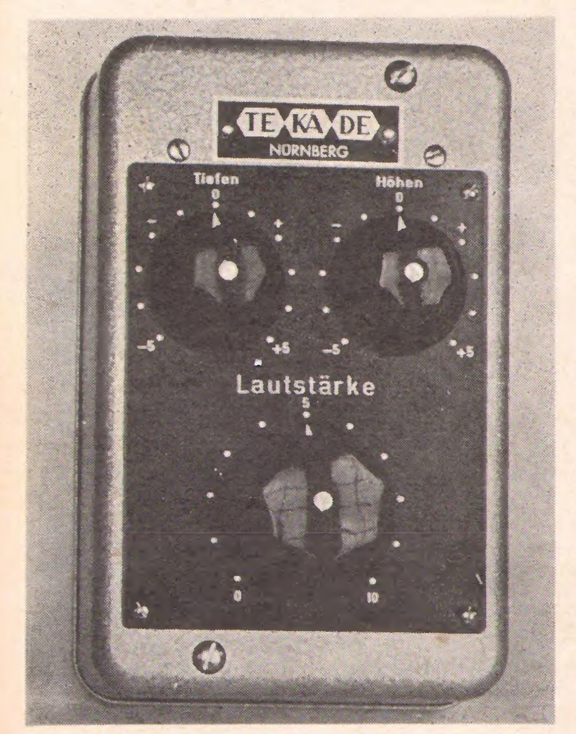
## Universelle Tonfilm-Verstärkeranlage

Mit Rücksicht auf die in vielen Fällen notwendige Änderung oder Erweiterung vorhandener Tonfilmverstärkeranlagen mit Lichttonabtastung auf Magnettonabtastung nach dem CinemaScope-Verfahren wurde die TE-KA-DE-Tonfilmverstärkeranlage nach dem Baukastensystem zusammengestellt. Diese Tatsache bedeutet, daß sowohl der Aufbau einer Tonfilmverstärkeranlage ausschließlich für Lichttonabtastung als auch für Lichtton- und Magnetspurabtastung möglich ist. Technisch kann die Anlage unterteilt werden in die Abtastorgane — also die Photozellen- und Magnetabtastköpfe — die Verstärkeranlage und Lautsprechergruppen. Die Verstärkeranlage ist in einem großen oder zwei kleineren Gestellen untergebracht. Jedes Einzelgerät ist als Schubkasten ausgebildet und auf der Rückseite mit Vielfachsteckern versehen, über die sämtliche erforderlichen Verbindungsleitungen geführt sind, so daß die Auswechslung jedes einzelnen Bausteines während des Betriebes, z. B. bei auftretenden Störungen, in kürzester Zeit möglich ist.

Die einzelnen Bausteine können je nach dem vorliegenden Zweck und dem gewünschten System zusammengestellt werden. Bei der Aufteilung der Einzelbausteine auf zwei Gestelle erfolgt die Zusammenstellung zweckmäßigerweise in der Art, daß das erste Gestell sämtliche Vorverstärker mit dem Schaltfeld und das zweite sämtliche Endstufen, das Tonlampenheizgerät und das Kontrollfeld enthält.

Die Anzahl der Einzelbausteine für die Vollbestückung eines großen oder von zwei kleinen Gestellen ist ausreichend für einen Betrieb mit zwei Projektoren. Jeder Projektor enthält je nach dem Ausbauzustand für Lichttonabtastung eine Photozelle, für Magnettonabtastung ein bis vier Magnetabtastköpfe. Die Photozellen werden üblicherweise parallel auf den Eingang des Photozellen-Vorverstärkers geschaltet, während bei Verwendung von Magnettonabtastung jeweils nur die verwendeten ein bis vier Magnetabtastköpfe je auf einen Magnetton-Vorverstärker geschaltet sind. Bei Übergang von dem ersten Projektor auf den zweiten — also der Überblendung — erfolgt durch die im Schaltfeld des Verstärkergestelles eingebauten Relais die automatische Umschaltung der Magnetton-Vorverstärker von den Magnetabtastköpfen des ersten Projektors auf die Abtastköpfe des gerade angelaufenen zweiten.

Durch die Eigenart dieser Schaltung ist es gelungen, für den üblicherweise mit zwei Projektoren durchgeführten Vorführungsbetrieb bei Lichttonabtastung mit nur einem Vorverstärker und bei vierfacher Magnettonabtastung mit insgesamt vier Magnetton-Vorverstärkern auszukommen. gr




Als äußerst praktisch erweist sich die gut durchkonstruierte Tonfilm-Verstärkeranlage TE-KA-DE, die nach dem Baukastensystem zusammengestellt ist.

# Kleinanzeigen der FILM-woche




## Stellengesuche

Filmfachmann sucht Stellung als

**Filmvertreter**

evtl. als Aushilfsvertreter. Pkw varhanden. Angebote erbeten unt. F 5567 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Bd., Stephanienstr. 16-20.

## Verschiedenes

Übernehme noch für einige Filmtheater **Jahresabschlüsse und Terminierungen** (Rheinl./Westf.) Anfr. erb. unter F 5569 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstraße 16-20.







## An- und Verkauf

**Ton-Spiel-Filme 16 mm** verk. priv. billigst: U. Luck, Käln-Lindenthal, Bachemerstraße 76a.

**2 Ernon IV**

re. u. li. komplett, z. Zt. noch im Betrieb, wegen Umstellung günstig gegen Gebot abzugeben. **Filmtheater Süd, Nürnberg,** Schwabenstraße 51

**Zu verkaufen:**

**1 Bergmann-Aggregat**

neuwertig, Leistg. 83 Amp., mit Antriebsmotor. Preis 500 DM, bei **August Reiner,** Kinobes., **Neckarbischofsheim.**

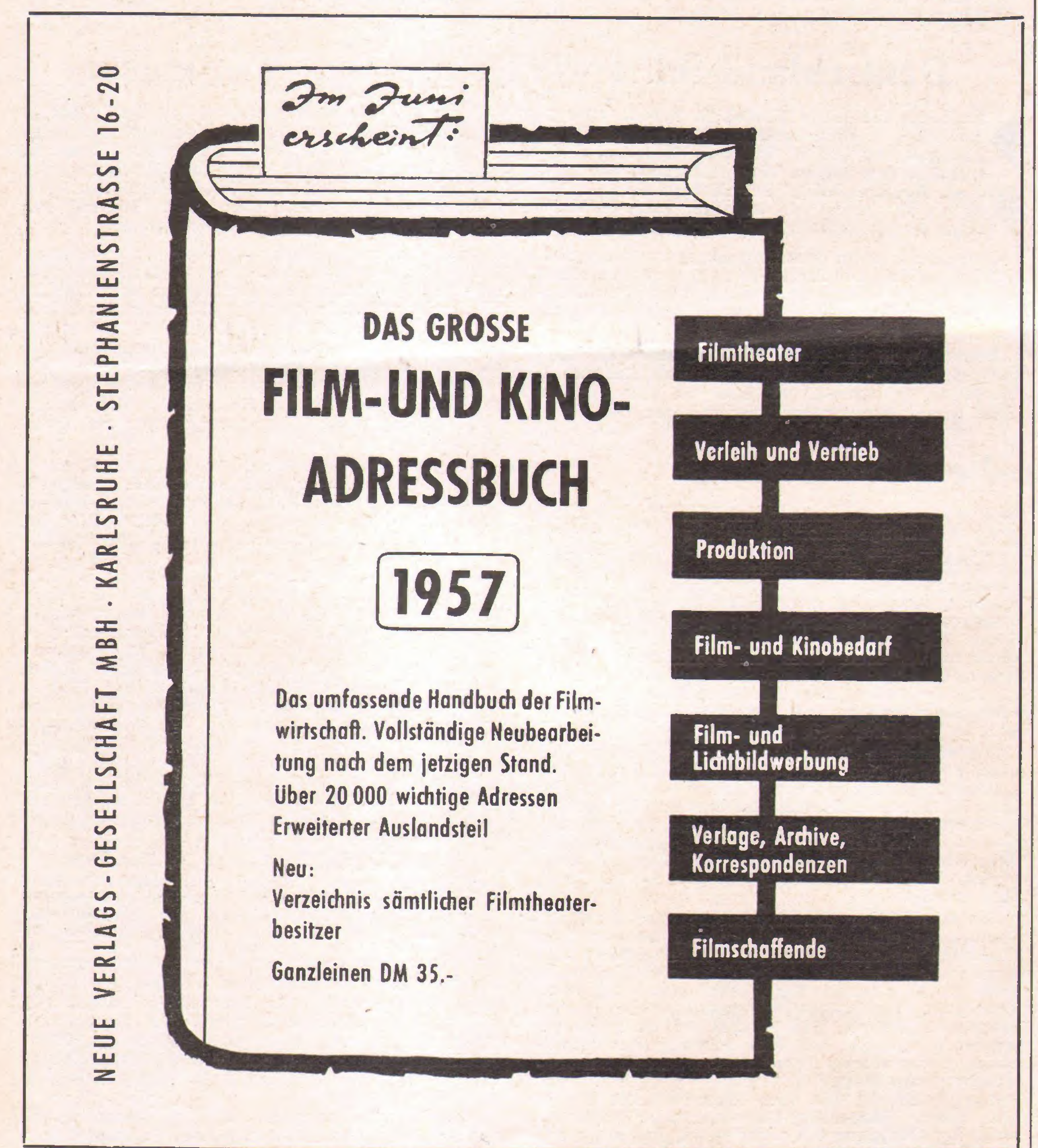
Ich suche auch in 2. u. 3. Manapalauswertung prädikatisierte

**Kulturfilme**

Auswertung durch Barkauf oder auf prazentualer Beteiligung. Angabe ob Kapien varhanden. Angebote unter F 5568 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16-20.

**Filmtheater**

500 Plätze, Ruhrgeb. Umsatz 130 000,— DM, krankheitshalber **zu verpachten.** Erfarderlich 80 000,— DM. Nur ernstgemeinte Anfrag. mit Kapitalnachweis erbet. unter F 5566 an die FILMWOCHE, Karlsruhe/Baden, Stephanienstr. 16-20.







Electrostar-Industrie-Gebläse Type IS ein vielseitig verwendbores, handliches Gerät, das Druckluft und Saugluft erzeugt.

Electrostar-Industrie-Staubsauger Type GIS ein Hochleistungsgerät für industrielle Staubbekämpfung, trag- und fahrbar, mit zahlreichen Spezialdüsen lieferbar.

Informations-Unterlagen und Bezugsquellen-Nachweis unverbindlich durch

Electrostar GmbH · Reichenbach (Fils)




Herausgeber: Dr. Günther Schwark; Chefredakteur: Wolf Sauerlandt; Zentralredaktion: Hans-Werner Pfeiffer, Dr. Robert Volz, Karlsruhe, Stephanienstraße 16-20, Telefon Nr. 2 77 27-29; Fernschreiber: 0 782 635; Bonn: Am Botanischen Garten 18, Telefon 3 83 92; Berlin: Heinz Reinhard, Berlin-Grunewald, Wißmannstraße 2, Telefon 97 60 10; Düsseldorf: Karl O. Gehert, D.-Oberkassel, Carmenstr. 2, Tel. 5 60 78; Frankfurt-Wiesbaden: Edmund Luft, Wiesbaden, Weinbergstr. 8, Tel. 2 75 65; Hamburg: Hellmut Stolp, Moorweidenstr. 34 I, Tel. 44 51 64 u. 45 16 32; Hannover: Carl-Heinz Dömken, Breithauptstr. 2, Tel. 5 14 07; München: Rudolf Neutzler, Paradiesstr. 10 II, Tel. 2 17 92; Nürnberg: Emil de Martini, Nürnberg-Laufamholz, Am Doktorsfeld 19a, Tel. 5 83 29; Stuttgart: Ingeborg Weber, Pleckethaldenstaffel 4 - Auslandskorrespondenten: Argentinien: Dr. J. W. Strohl, Buenos Aires; Australien: Hans Farkas, Sidney; Belgien: Marc. Turfkruyer, Antwerpen; England: Edda Hoppe, London; Frankreich: Edgard Schall, Paris; Italien: Wolf Maffioli, Rom; Jugoslawien: Zora Marmoglia, Zagreb; Österreich: Wilhelm Guha, Wien; Portugal: Johannes Roth, Lissabon; Schweden: Gunnar Oldin, Stockholm; Schweiz: Bruno Dinkelspühler, Locarno; USA: Friedrich Porges, Hollywood · Auslieferung in Österreich: A. Hartleben HOG., Buchversand - Verlag - Pressegroßvertrieb, Wien XIII, Trauttmansdorfgasse 3a. Bezugspreis vierteljährlich 65.30 österr. Schillinge. Nach dem Pressegesetz in Österreich verantwortlich: Dr Walter Roh, Wien. — Bezugspreis monatl. 2.50 DM u. 9 Dpfg. Zustellgebühr; Einzelverkaufspreis 60 Pfg., Anzeigentarif Nr. 8a vom 1. November 1953. Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Verlags. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Neue Verlags-Gesellschaft mbH., Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20, Tel. 2 77 27-29. — Verantwortlich für Anzeigen: Hans Much, Karlsruhe, Stephanienstr. 16-20. — Druck: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr 1b-5.

Dänischer Filmspiegel

# Amerikaner wollen in Dänemark drehen

Die amerikanisch-dänischen Filmbeziehungen lassen nach wie vor die Harmonie vergangener Jahre vermissen, obwohl der amerikanische Filmboykott, der nahezu zwei Jahre andauerte, juristisch als beendet angesehen werden kann. Wie FILMWOCHE kürzlich meldete, war es dem in Deutschland ansässigen Vertreter der MPEA, Fred Gronich, in Kopenhagen gelungen, mit 12 führenden dänischen Filmtheatern ein Abkommen zu treffen, wonach sich die MPEA als Vertreter der amerikanischen Hauptfirmen bereit erklärte, die Lieferung von Filmen wieder aufzunehmen. Die von den 12 Häusern akzeptierten neuen Verleihmieten, die hierzulande die letzten 30 Jahre ein Maximum von 30 Prozent betrugen, rangieren zwischen 35, 37½ und 40 Prozent, wobei bei besonderen Super-Filmen auch eine Verleihmiete von 70 Prozent vorgesehen ist.

Aber bei diesem Abkommen blieb es auch bislang. Und 12 von etwa 450 dänischen Kinos sind gewiß kein Anlaß zu übergroßer Freude, zumal sich der Großteil der dänischen Kinobesitzer nach wie vor in offener Rebellion gegen die von den Amerikanern geforderte Erhöhung der Verleihmieten befindet. Die Dänen sind der Ansicht, daß die geforderten Verleihmieten angesichts der hohen Besteuerung in ihrem Lande zu rigoros sind. Andererseits aber hadern sie auch mit ihrer Regierung, die sich nach wie vor nicht gewillt zeigt, die (in einzelnen Fällen bis zu 40 Prozent betragende) Vergnügungssteuer herabzusetzen. Sie verweisen auch verärgert auf die Tatsache, daß das Theater in Dänemark steuerfrei ausgeht, während selbst Nachtlokale Steuervergünstigung erhalten. Und verwiesen wird auch auf das Fernsehen, das als neueste Existenzbedrohung angesehen werden kann. (Es gibt hierzulande schon 65 000 Fernsehteilnehmer, nachdem es vor einem Jahr noch allenfalls 10 000 waren.)

Ansonsten aber bietet das Königreich Dänemark seinen Filmschaffenden auch Vorteile: Ein dänischer Spielfilm kostet kaum mehr als 250 000 DM und er kann seine Produktionskosten im eigenen Lande einspielen und darüber hinaus noch einen ansehnlichen Gewinn registrieren, wobei er allerdings von zumindestens einem Viertel der einheimischen Bevölkerung gesehen werden muß, was bei der bekannten Kinoleidenschaft der Dänen kein allzu hoch gestecktes Ziel ist. Ein dänischer Filmproduzent kann gut und gern mit einem Stab von 15 Personen auskommen. Die dänische Jahresproduktion liegt zwischen 10 und 15 Filmen.

Die finanziell so günstigen Produktionsbedingungen in Dänemark sind übrigens auch amerikanischen Filmherstellern nicht entgangen. So mancher amerikanische Film wies in vergangenen Jahren schon dänische Außenaufnahmen auf, aber nun liebäugeln auch etliche unabhängige amerikanische Produzenten, denen es um möglichst niedrige Budgets geht, mit Total- oder Co-Produktionen auf dänischem Boden. B. Henning-Jensen, dänischer Regisseur und Autor, gab zu verstehen, daß diesbezügliches Interesse seitens amerikanischer Filmleute sehr groß sei. Er selbst plane einen Film mit Tyrone Power in Kopenhagen.

**Hans Höhn**



MIRA NIKOLIC, eine aparte junge Studentin der Schauspiel-Akademie in Belgrad, die bereits in zwei Filmen mitgewirkt hat, hat einige Chancen, in einer Co-Produktion demnächst auch dem deutschen Publikum zu begegnen.

### Spaniens großer Kassenschlager

**Der Ladislao Vajda-Film „Marcelino, Brot und Wein“ (Marcelino, Pan y Vino“) ist das größte spanische Filmgeschäft aller Zeiten geworden. Seinetwegen ist sein Entstehungsjahr 1955 zu einem wahren „Marcelino-Jahr“ geworden. In diesem Jahr erhielt der Film drei höchste spanische Auszeichnungen: als bester Film mit dem besten Regisseur und mit dem besten Schauspieler, dem Kinderstar Pablito Calvo. Bis Anfang 1956 hatte „Marcelino, Brot und Wein“ bereits 22 Millionen Peseten hereingespielt. Damit ließ er bereits Spaniens bisherigen Bestseller hinter sich. Seine Herstellungskosten, eingeschlossen Kopien und Propaganda beliefen sich auf 6,5 Millionen Peseten. Allein für Spanien wurden 67 Kopien angefertigt; außerhalb der Pyrenäen-Halbinsel kursieren rd. 400 Kopien.**

Pablito Calvo war zu diesem seinem ersten Film aus einer Schar von 5000 Kindern auserwählt worden. Er wurde für 9000 Peseten verpflichtet, das sind etwa 750 DMark. Aber schon vor der Uraufführung wurde die Gage verdoppelt. Inzwischen ist sie noch mehrere Male um je 100 Prozent gesteigert worden. Zuletzt bekam Pablito eine funkelnagelneue Villa geschenkt. Die Gesamteinnahmen aus seinem ersten Film werden auf 100 Millionen Peseten geschätzt. Allein in Mailand hat „Marcelino“ in fünfmonatiger Laufzeit 903 Mill. Lire eingebracht. Inzwischen hat Pablito Calvo mit seinem Regisseur Vajda den Film „Mi Tio Jacinto“ — „Mein Onkel Jacinto“ gedreht, hat den Papst besucht, wurde in Argentinien während eines Besuches stürmisch gefeiert, rührt seit einigen Wochen die Japaner zu Tränen und wird in der spanisch-italienischen Co-Produktion „Un perro llanado señor Bozzi“ — „Ein Hund namens Herr Bozzi“ mit Vajda als Regisseur und mit Peter Ustinow als Hauptdarsteller eine tragende Rolle spielen.

Londoner Film-Brief

# Charly Chaplin-Premiere in London

Die Weltpremiere des unter viel Geheimnistuerei hinter den streng verschlossenen Türen der englischen Shepperton-Ateliers hergestellten neuesten Films Charlie Chaplins, „Ein König in New York“, wird im September dieses Jahres in London stattfinden. Chaplin hat diesen mit Neugier und Interesse erwarteten Bildstreifen keinem der großen britischen Verleih-Konzerne übergeben, sondern der mittleren Firma „Archway Films“, die sich bisher fast nur auf italienische Filme und billige britische Komödien und Kriminalfilme spezialisierte. „Archway Films“ wurde erst kurz nach dem Kriege von zwei jungen Leuten, Sydney Goodman und Arthur Gelardi, mit einem Kapital von 100 Pfund (ca. 1200 DM) gegründet und hatte bald recht gute Erfolge zu verzeichnen. Arthur Gelardi, einer der wenigen, die den „König in New York“ gesehen haben, verrät uns, daß es einer der komischsten und zugleich pathetischsten Chaplin-Filme ist, daß der Meister sich über amerikanische Businessmen, über die neue Breitwand, über Rock 'n' Roll, Fernsehen und Reklamemanöver lustig macht.

### 1 101 000 000 Kino-Besuche im Jahre 1956

Nach den soeben vom britischen Handelsministerium veröffentlichten Ziffern hatten die Filmtheater des Landes im Jahre 1956 1 101 000 000 Karten an den Kassen verkauft, ein Rückgang um 81 Millionen oder 7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. In der Zeit 1954/55 war der Rückgang etwa genau so groß. Die fallende Besucherzahl machte sich im letzten Quartal besonders bemerkbar, und hier vor allem in Mittel- und Nordwest-England, wo um diese Zeit der kommerzielle Fernsehfunk mit seinen Sendungen begann. Es ist aber keine Frage, daß diese Sachlage in erster Linie auf die Erhöhung der Kassenpreise, die im Juni 1956 vorgenommen wurde, zurückzuführen ist.

### Sir Michael Balcon auf Starsuche

Sir Michael Balcon, Produktionschef von „Ealing Films“, der sich kürzlich von der Rank-Organisation trennte, will seinem früheren Boss Konkurrenz machen. Er ist auf Starsuche und hat bereits vier junge Schauspieler (Ann Firbank, 24 — Paul Massie, 24 — John Turner, 24 — Rodney Diak, 27) für große Rollen engagiert. All diese Künstler sind dem breiten Filmpublikum noch völlig unbekannt; sie sind bisher nur im Theater und Fernsehen sowie in winzigen Filmrollen aufgetreten. Jetzt sollen sie als Stars herausgestellt werden. Sir Michael hat eine glückliche Hand und künstlerisches Feingefühl. Als Casting Direktor und „Talent-Berater“ für den kürzlich verstorbenen Sir Alexander Korda entdeckte er solche Stars wie Kenneth More, Diane Cilento, Dirk Bogarde und die berühmte Bühnenschauspielerin Mary Ure. Er hat von den Fehlern der Rank-Organisation gelernt und wird seine Neuentdeckungen nicht als „Sternchen“, sondern gleich als große Stars propagieren. Sir Michael Balcon, der mit Metro-Goldwyn-Meyer liiert ist, hat Sorge getragen, daß seine Schauspieler nicht von Hollywood weggeschnappt werden. Laut Vertrag dürfen sie sich nicht außerhalb Großbritanniens ansiedeln.

**Edda Hoppe**



Zusammen mit Jean Marais und Kishi Keiko spielte der wirtschaftswunderlich erboste ‚Otto Normalverbraucher' Gert Fröbe eine tragende Rolle in „Taifun über Nagasaki“. Pallas-Film verleiht diesen Farbfilm in der Bundesrepublik.

# INS BILD GESETZT









Links oben: Anne Méchard und Daniel Gélin in „Das Halbblut von Saigon". Der Film erscheint im Verleih von Pallas. — Links unten: Als Pharao Ramses III. wird uns Yul Brynner in Paramounts „Zehn Gebote" begegnen. Cecil B. DeMille drehte mit ungeheurem Aufwand in VistaVision und Farbe. — Rechts oben: Michèle Cordoue, verheiratet mit Yves Allegret, spielt in dem neuen Film ihres Mannes — „Hinter blinden Scheiben" — ein „leichtes" Mädchen. Deutscher Verleih: Pallas. — Rechts unten: Ein Wiedersehen mit den Kessler-Zwillingen bringt der bei Gloria erscheinende Farbfilm „7 Jahre Pech".